

Franckesche Stiftungen zu Halle

Reinigung der Kinder Levi beydes durch bewegliche Vorstellung der sehr schlechten Verwaltung des göttlichen Predigt-Amtes als auch Durch erbaulichen ...

Koelman, Jacobus

Halle, 1703

VD18 10232389

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197464



J. N. J.

Es hat der all : Weise
 GOTT/nach seiner uners-
 forschlichen Weißheit/ bez-
 schlossen / durch thörichte
 Predigt : selig zumachen /
 die daran glauben. Und
 wiewohl solches vielen / die da klug
 seyn wollen über dem / so geschrieben
 ist / und der Gerechtigkeit GOTTes
 sich zu unterwerffen / oder den Weg
 des Glaubens zuerwehlen sich aus
 Hochmuth weigern / viel zu gering
 und unansehnlich geschienen/so ist es
 dennoch allezeit ein gesegnetes Mittel
 gewesen/ durch welches viele Söhne
 und Töchter zur Herrlichkeit geführt
 wor-

worden. Wie ich nun die freye
Weisheit Gottes / welcher dieser
Weg beliebet / billig zu verehren ha-
be / so kan ich doch nicht umbhin / mich
über den großen Mangel / der sich bey
des bey Lehrern als Zuhörern in
diesem Stücke findet / herzlich zu be-
trüben.

Es ist wahr / kan auch keines
weges geleugnet werden / daß viele
(ja mehr als zu viel) nicht einmahl
wissen / wie man mit Sündern um-
gehen / und schläffrige Seelen durch
Überzeugen ihres Gewissens auf-
wecken soll. Es sind viele / die mit
Wahrheit nicht sagen können / daß
sie nicht das ihrige / sondern nur Je-
sum Christum suchen und bemühet
seyn / die Seelen / so Satan zu seinem
Willen in seinen Stricken gefangen
hält / Christo / dem einigen Anfän-
ger und Vollender des Glaubens /
zuführen / damit sie durch ihn / als
welcher der Weg / die Wahrheit und
das

Das
und
seiner
Glück
ist /
auff
Sind
daß
Nur
ich
Ding
sache
ohne
vorge
nicht
so
hes
mein
nem
als
presse
langer
billig

Das Leben ist/ zu den Vater kommen/
und seiner/ als welcher das Erbtheil
seines Volcks/ der Ursprung aller
Glückseligkeit und alles Segens
ist/ genießen möchten. Doch sind
auff der andern Seite nicht weniger
Hindernisse/ die da im Wege stehen/
daß das Predigen bey vielen keinen
Nutzen schaffet. Dannenhero habe
ich mir vorgenommen/ von einigen
Dingen/ die solchen Mangel verur-
sachen/ zureden. Sollte nun/ da ich
ohne Heuchelei solches zu thun mir
vorgenommen/ etwas/ so einigen
nicht gefallen möchte/ vorkommen/
so hoffe ich doch/ man werde mir sol-
ches zu gut halten/ und vergönnen/
mein Herz bey dieser Sache/ die ei-
nem Gemüthe/ welches nicht härter
als ein Demant/ Thränen aus-
pressen solle/ recht auszuschütten.

Und war erstlich was anbe-
langet die Prediger. So ist es ja
billig zubeflaggen/ daß so wenige un-
ter

fer ihnen den Geist/ dessen Ambt sie
führen wollen/ haben / oder doch nur
scheinen zuhaben. Ihr Ambt soll
seyn / den Weg der Seligkeit zuzei-
gen; aber sie beweisen keines weges/
daß sie Meister hierinnen seyn / noch
Leute / die mit den Sachen / die sie
verwalten sollen / umbzugehen wiß-
sen. Denn warum wecken sie die
Sünder / durch eine empfindliche
Führung zu der Hölles Flammen/
nicht aus ihrem Schlaff? hätten sie
ihnen solche empfindlich gemacht / es
würden viele von dem erschrecklichen
Verderben ihrer Seelen / erhalten
seyn. Aber ach! wie kalt und laus-
licht / pflegen sie öfters von den
brennenden Hölles Flammen zu
predigen?

Ihre Tröstungen sollten dahin
gehen / daß die arme trostlose See-
len zu Jesu / der den Frieden zuge-
ben verheissen hat / und allein geben
kan/ möchten geführt werden. Aber
ach!

ad
die
ge
sol
we
bli
br
nig
fan
B
Er
sol
wi
au
nu
Fri
her
zu
Er
De
Fri
von
den
St

ach! wie wollen sie wohl eine Seele/
 die bey dem Höllischen Feuer nun
 gebraten wird/ trösten können? Was
 sollten sie wohl für Antwort geben/
 wenn eine solche Seele/da sie Sie er-
 blicket / mit folgenden Worten aus-
 bräche: Wie wollt ihr doch/mir ei-
 nigen Trost zu geben Euch unter-
 fangen / nach dem der Vater der-
 Barmherzigkeit/ und Gott alles-
 Trostes/mir durch sein Wort selbst,
 solche Wunden geschlagen / und,
 wider meine Seele zu streiten sich,
 auffgemacht hat. So ist's denn,
 nun vergeblich / daß ihr mir den-
 Frieden ankündigen und verspre-
 chen wollt: es ist vergeblich/daß ihr,
 zu mir saget: Laßt euch dieses zum,
 Trost dienen; gebt euch zu frieden.
 Denn meine Seele ist ferne vom,
 Frieden/so/ daß eure Reden/ die ihr,
 von Frieden führet / meine Gedan-
 ken auff nichts denn Mühe und-
 Streit wider mich bringen: Rich-
 tet

„tet eure Augen auff mich / und wo
 „ihr anders die Seelen derer / die
 „euch hören / ja eure eigene Seele /
 „als eine Beute davon bringen
 „wollt / so bemühet euch die Art /
 „wie ihr die Hölle eigentlich vorstel-
 „len sollt / zu erlernen. Denn ich
 „muß bekennen / (vergönnet mir / daß
 „ich ohne Schmeicheley zu euch rede)
 „daß ihr vor andern / wegen eurer
 „Seelen in Gefahr stehet. Beden-
 „cket / was der HErr saget : Viel
 „werden sagen an jenem Tage / ha-
 „ben wir nicht in deinem Namen
 „geweißaget (geprediget) / haben
 „wir nicht in deinem Namen Teuf-
 „sel ausgetrieben / und werden den-
 „noch hören müssen : weicht von
 „mir. Wollt ihr von dem Zorn
 „Gottes / der über alles gottlose
 „Wesen und Ungerechtigkeit der
 „Menschen vom Himmel soll offen-
 „bahret werden / predigen / so laßet
 „euch meinen Zustand eine Erklä-
 rung

„ rung solches Textes seyn. Wollt
 „ ihr (umb die Seelen / die in des
 „ Teuffels Stricken zu seinem Wils
 „ len gefangen liegen/zurecht zu brins
 „ gen) erweisen / wie unerträglich
 „ die Angst / Bangigkeit / und der
 „ Zorn / der über die/ so böses thun /
 „ kommen soll/ so ziehet mich zu einem
 „ Exempel an / und gedencet an
 „ mich / damit ihr vor den Zorn-Flus
 „ then / die auff meine Seele kom
 „ men sind / möget behütet werden.
 „ Wie gerne nun ihr solchen entge
 „ hen wollt / und eure Gemeinde
 „ mit euch zu führen gedencet / so
 „ fleißig erweget mein Exempel/ da
 „ mit ihr so wol anderer als eurem eis
 „ genen Verderben / in welches ihr/
 „ wenn ihr schweiget/ gerathen wer
 „ det/vorkommen möget. Habt doch
 „ Mitleiden mit den schlaffenden
 „ Seelen; Machtet sie mit Furchten
 „ selig; Ziehet sie aus dem Feuer;
 „ richtet eure Augen auff mich / das
 D 2 mit

„damit euer Herz gerühret werde.
 „Denn ich bin versichert ; daß ihr
 „durch Gottes sonderbahre Füh-
 „rung / weinend ansehen müßet /
 „wie ich / ein Glied der euch anvers-
 „trauten Gemeinde / mit der Vers-
 „zweiflung ringe / ja albereit
 „halb in der Höllen bin / und nun
 „in dem Feuer-Pfuhl anlanden soll.
 „Vielleicht hat euch Gott durch
 „dieß traurige Exempel / da ihr se-
 „hen müßet / wie das Schrecken des
 „Allmächtigen / gleich einer Wassers-
 „Fluth/auff mich zudringet / vorstel-
 „len wollen / daß der Teuffel nicht
 „nur eine grosse Zahl derjenigen / die
 „augenscheinlich auff den Wegen
 „der Höllen wandeln / sich ihrer
 „Bosheit rühmen / und in ihrem
 „verfluchten Zustand sich segnen / ja
 „deren offenbahre Gottlosigkeit/als
 „die Liberen des Satanischen
 „Reichs/ein klahrer Beweis ist/daß
 „ihre Füße auff dem Wege des Tod-
 tes!

tes
 zu
 sch
 che
 auf
 flei
 We
 in
 Hö

 viel
 mich
 lich
 ne se
 entfe
 Prei
 tur n
 zu w
 vor d
 der D
 soll/
 Seel
 wenn
 warn

tes / und ihre Tritte zur Höllen „
zuellen / vor euren Augen zur Hölle „
schleppet / sondern auch daß man „
cher Lehrer die wenige / so sich des „
äußerlichen Gottesdienstes be „
fleißigen / und dem Unflath dieser „
Welt entflohen sind / unvermerckt „
in einem sorglosen Schlaaff zur „
Höllen bringet. „

Ich finde mich nicht geschickt
viel Worte zu machen / doch lasset
mich noch dieses anführen / daß nem-
lich die Teuffel niemals ei-
ne schlaffende Seele einer Gemeinde
entführet / da nicht zugleich dem
Prediger / mit solcher elenden Crea-
tur weggeführt zu werden / Gefahr
zu wachse. Denn muß er wachen
vor die ihm anvertraute Seelen / als
der Rechenschaft ihrentwegen geben
soll / was wird es mit seiner eigenen
Seelen vor ein Ende gewinnen /
wenn er nicht / wie sich gebühret /
warnet.

Ich will nur diß einige fragen/
 was sie wohl vor Rechenschafft ge-
 ben können / von einer Seele / die
 (wir wollen sehen) nun ohne alle Hof-
 nung ist / und solche nachlässige Leh-
 rer / folgender maassen anredet : Ihr
 „ wisset / daß ich mit euch sonderbahe-
 „ re Freundschaft gepflogen habe /
 „ und öfters ganz allein bey euch ge-
 „ wesen / aber habt ihr mir wohl iez
 „ mahls / wie ich von Gott ents-
 „ frembdet / zu Gemütthe geführt ?
 „ ich führte äußerlich einen erbaren
 „ Wandel / ich hatte den Schein der
 „ Gottseligkeit / und meinte (wie auch
 „ andere in dem Wahn stunden)
 „ vor andern Recht an dem Himmel
 „ zu haben ; nun hättet ihr mir aus
 „ solchem Betrug helffen / und / (wel-
 „ ches leicht geschehen können) wie
 „ ich bey solchem Stand verlohren
 „ seyn würde / vorstellen sollen ; so
 „ habt ihr mich in meiner falschen
 „ Meynung gestärcket ; Ihr habt nie
 Fleiß

„ N
 „ W
 „ ma
 „ eu
 „ re
 „ M

land
 viel
 wen
 wele
 solle
 die r
 stell
 anw
 Her
 gew
 daß
 ein k
 erfal
 daß
 Wor
 Sun
 erste

„ Fleiß angewendet / mich in den
 „ Wegen der Gottseligkeit eifrig zu
 „ machen / ja ich bin niemahls von
 „ euch gegangen / da ich nicht durch eu-
 „ ren Wandel / in meiner falschen
 „ Meinung/ gestärket worden.

Ich weiß wohl / daß unser Heis-
 land in seiner Kirchen hier und da
 viel treue Lehrer hat ; dennoch aber/
 wen ich die unaussprechliche Marter/
 welche viele dermahleinst austreten
 sollen/ halte gegen die Art / der sich
 die meisten bedienen/ solche vorzu-
 stellen/ und die wenige Mühe/ die sie
 anwenden / daß Christus in den
 Herzen ihrer Zuhörer eine Gestalt
 gewinnen möge / so muß ich sagen/
 daß vieler predigen und vermahnen /
 ein klarer Beweis ist / wie sie wenig
 erfahren und wohl nicht glauben /
 daß die Hölle so heiß ist. Ihre
 Worte indem sie ihnen noch auff der
 Zunge liegen / sind allbereit kalt und
 erstorben/ und geben klar zu erkennen /

daß / lob sie schon Seher genennet
werden / sie den Heiligen und Ge-
rechten doch nie gesehen. Hätten
sie Ihn gesehen / sollten ihre Worte
wohl so todt und erstorben vorge-
bracht werden / daß sie das Feuer der
Furcht und der Erkenntniß eigener
Unwürdigkeit mehr auszulschen /
denn anzuzünden scheinen? Haben
sie / wie schrecklich der HErr sey / er-
fahren? Bewegen sie die Seelen der
Menschen? Nein / es ist ihnen unmög-
lich. Denn gesetzt / daß dergleichen Leu-
te umb die Seligkeit oder Verdammniß
anderer / so wenig bekümmert seyn
kunt / sollte denn nicht der Zorn
des Allmächtigen eine solche Furcht
bey ihnen erwecken / daß sie nur aus
Liebe zu ihren eigenen Seelen umb
der Seelen willen der anderen / mehr
Fleiß sollten anwenden?

Fürwahr ein Lehrer / der im
Himmel und Hölle noch ein Fremdbes-
ling ist / wird der Hölle wenig schas-
den /

de
he
ne
er
de
für
sie
mi
in
sie
daß
du
anf
ihn
ihn
der
und
nich

sch
nen
man
freu
noch

den / und dem Himmel wenig Nutzen bringen / indem / da er sich als einen treuen Arbeiter erweisen sollte / er darthun wird / daß er nur Verderben anrichte / und mit losen Reden tünche. Es wäre zuwünschen / daß sie mehrern Fleiß anwendeten / damit sie nicht mit ihren Gemeinden in der Hölle trauern müßten / wenn sie ihnen nicht so beweglich zureden / daß sie hier weinen / und welchen sie durchstochen / mit weinenden Augen ansehen ; das Gesetz Gottes wird ihnen nicht so eingeschärffet / daß es ihnen ein Zuchtmeister zu Christo / der des Gesetzes Ende ist / geworden / und daher ist Christus ihnen auch nicht theuer und werth.

Ich finde mich zwar nicht geschickt über die Gründe / die von ihnen angeführet werden / warum man sich des Heyls in Gott zu erfreuen habe / ein Urtheil zu fällen / noch wie ehrerbiethig / oder leichtsin-

nig sie von der Freude im Heil. Geist
und von dem lieblichen Wesen / so zu
der Rechten Gottes ist / reden / zu
unterscheiden. Andere / die davon
einen Vorschmack haben / werden am
besten wissen / wie fern solcher Lehrer
Geschmack mit demjenigen / so sie
wahrhaftig in der Gemeinschaft
mit Gott gefunden / übereinkommet;
doch kann ich dieses sagen / daß eini-
ge ihrer Zuhörer auff die Gedanken
kommen / es sey die selige Gemein-
schaft mit Gott nur eine wohl aus-
gesonnene Fabel / und solche anmu-
thige Sache / die allein diene die Zeit
damit hinzubringen; aber daß es ei-
ne wahrhaftige Glückseligkeit sey /
die wohl werth / daß man sich darnach
bestrebe / auch durch ernstlichen Fleiß ge-
wiß erlangt werde / halten sie vor ei-
ne Einbildung gewisser Leute / die
vor andern was besonders suchten
und das vorgaben / was kluge Leute
nicht der Mühe werth achteten ge-
falsch

fu
zu
we
re
Ze
Fr
te
re
ber
Pr
wi
ten
wa
nich
leer

(es
ode
gnü
von
vor
run
thig
könn

funden zuhaben / oder doch gewiß
zuerlangen. Ich will sagen / daß
wenn man den Wandel solcher Leh-
rer als eine Erklärung derjenigen
Texte / in welchen von der geistlichen
Freude gehandelt wird / ansehen soll-
te (wie sie denn fürwahr durch ih-
ren Wandel den Zuhörern einen le-
bendigen Ausdruck der gehaltenen
Predigten / dabey sie sich derselben
wieder erinnern könnten / geben soll-
ten) man finden würde / wie alles /
was sie von der Süßigkeit / die sie
nicht empfunden / vorbringen / nur
leere Worte seyn.

Wo ist ein Prediger zu finden
(es kann wohl hier und da etwan ein
oder der andere seyn) der das Ver-
gnügen / so er in der Seligkeit / wo-
von er prediget / gefunden zuhaben
vorgiebt / auch andern mit Versiche-
rung (welche einem Lehrer höchst nö-
thig) daß er glaube und darum rede /
könne beybringen ? Wo ist der Pres-
D 6 die

diger / der mit freymüthigem Geiste
auftreten / und / wo es zur Erbau-
ung dienen sollte / vor Engel und
Menschen mit einem Eyde betheuren
könne / daß alle das Vergnügen / so
man in den Sünden-Begen findet /
gegen der geringsten Liebllichkeit / so
aus der Hoffnung Gtts dermahlz
einst zuschauen / entstehet / nichts zu
rechnen?

Wo ist ein Prediger / aus des-
sen Predigten und Vermahnungen
man abnehmen könne / daß er an der
Herrlichkeit / die dermahleinst soll
offenbaret werden / würcklich Theil
habe? Ach wie wenige (einige sind
ja noch wohl vorhanden) können ih-
re Predigten / wie jener Apostel / der
andere der Süßigkeit / die er em-
pfunden / theilhafftig zumachen be-
mühet war / anfangen und sagen:
was wir gesehen / was wir gehöret
haben / das verkündigen wir euch /
daß ihr Gemeinschaft mit uns habt /
und

un-
de
ka-
ze-
ih-
in-
da-
bli-
al-
all-
de-
m-
th-
G-
ih-
de-
ka-
ab-
ein-
fer-
de-
H-
ih-
ste-

und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater und seinem Sohn? Wer kan aus ihrem Wandel (der doch zeigen sollte / wie sie der Welt und ihren Gemächlichkeiten abgestorben / indem sie die Ewigkeit / mit welcher das Zeitliche nicht bestehen kann / erblicket) abnehmen / daß sie die Welt als ein eiteles Nichts verachten / und alles allein in Gott suchen; ja daß des Menschen Haupt- Werck seyn müsse (wo er der ewigen Seeligkeit theilhaftig werden will) sich in der Gottseligkeit zu üben? Kan man ihnen wohl ansehen / daß sie bey dem HErrn Jesu gewesen? Wer kan aus ihren gewöhnlichen Reden abnehmen / daß ihr einsames Leben eine stete Unterredung mit Gott sey? Wer kan an ihnen spühren / daß der Geist / so vor dem Angesicht des HErrn wehet / sie anblase / und daß ihr Ddem hohlen ein stätiges Aufsteigen ihrer Begierden nach Gott sey?

sey? Kan man ihnen / wenn sie das
Brodts des Lebens unter den Kin-
dern Gottes austheilen / wohl an-
sehen / daß sie ihr Theil von Gott
albereit empfangen? Sind ihre
Seelen bey diesem fetten Mahl / so
der Herr auff seinem Berge zuberei-
tet / so gesättiget / daß sie andern sol-
che Hochzeitmahl anpreisen / und sie
da alles bereit / zukommen nöthigen
können? Wenn sie des Sonntags
in der Gemeinde erscheinen / kann
man wohl an ihnen mercken / daß sie
die Tage in der Woche bey Gott
auff dem Berge zugebracht haben?
Sind sie am Tage des Herrn auch
im Geist / und beweisen damit / daß
sie täglich mit Gott umbgehen?
Verbringen sie ihre Zeit unter an-
dern Leuten / als Menschen / die in der
Einsamkeit mit dem einem Auge
nach der Hellen / und nach ihren eigh-
nen Herzen / mit dem andern aber
nach dem Himmel sehen / biß sie in
der

der
tig
niß
St
all
fell
du
we
der
Be
der
and
der
Ha
niff
Ha
vor
und
les
hal
dem
nief
una
het

der Verwunderung über der fünff-
 tigen Herrlichkeit/und dem Geheim-
 niß der Gottseligkeit/ daß Gott im
 Fleisch offenbahret sey (worauff ja
 alle ihre Predigten gehen sollen) sich
 selbst verlehren? Kan die Welt
 durch ihr bezeigen wohl überführet
 werden/ daß sonst nirgend/ denn in
 dem Bestreben nach der Heiligkeit/
 Vergnügen zu finden? sind sie trun-
 ken von dem neuen Wein/ den sie
 andern darreichen/ und davon trun-
 ken machen sollen? sind sie als
 Haushalter über Gottes Geheim-
 niße geschickt/ die Herrlichkeit des
 Hauses/ worinnen sie dienen/ recht
 vorzustellen/ als die solche erfahren
 und dadurch entzündet worden/ als
 les irdische Vergnügen gering zu
 halten? Wiß n sie/ was es ist/ unter
 dem Schatten zu sitzen/ und zu ge-
 niessen der Frucht/ dessen Geschmack
 unaussprechliche Freude verursa-
 chet? Lasset die Heiligen/ die solche
 im

im

im Evangelio entdeckte Vortreflichkeiten empfunden / von den Be-
weiskühnern / welche sie anführen/
ihre Meynung sagen / man wird sin-
den / daß sie nicht hinlänglich / in dem
ihr Wandel / augenscheinlich dar-
thut / daß sie selbst in Gott wenig
Vergnügen haben / auch sich nicht
groß bemühen / andere zu solcher
Herrlichkeit zu bringen.

O wie glücklich sind die ver-
storbene Heiligen / und wie selig müs-
sen sie sich preisen / daß sie unter an-
dern / der Gefahr / durch das kaltfin-
nige predigen lau gemacht zu
werden / entgangen sind ! Wie
selig sind sie / daß ihre Herzen
durch ihr leichtsinniges und ohne
Ehrerbietung vorgekommenes
Erscheinen vor Gott / wie auch
schläfriges und kalt sinniges Vor-
bringen der Göttlichen Wahrheiten /
nicht mehr können betrübet werden !
Ich weiß wohl / daß diese Dinge nach
Würz

W
we
her
wi
Hi
Er
lich
ten
vor
Lan
sold
daß
sie
Ge
Th
len/
ich
inn
den
Feu
psin
dav
ten.

Würden nimmer können gehandelt werden / doch muß man auch gestehen / wenn Prediger ihren Wandel / wie sichs gebühret / öfters in den Himmel führeten / und allezeit neue Erkenntniß von dem unaussprechlichen Reichthum Gottes schöpfeten ; wenn sie auff ihre Predigten vor dem Thron und Angesicht des Lammes gedächten / sie würden einen solchen Eindruck mit sich bringen / daß man ihnen ansehen könnte / wie sie den Namen / da sie Engel der Gemeinde genennet werden / in der That führeten.

Ich laße andere hiervon urtheilen / aber was mich anlanget / so bin ich durch den elenden Zustand / worinnen viele sich augenscheinlich befinden / versichert / daß das höllische Feuer / so einige in ihren Seelen empfinden / nicht das höllische Feuer ist / davon ich einige habe predigen hören. Der Heil. Geist bemercket / daß

daß die Erschrecklichkeit der Dinge/
davon geredt wurde / Mosen dahin
gebracht / daß er gesaget / ich bin er-
schrocken und zittere. Wären sie
nun Leute / die den Zorn Gottes
auch wahrhaftig empfunden / solt
es wohl möglich seyn / daß sie von der
Hölln mit so wenigen Schrecken
predigen / und so wenig erzittern soll-
ten über dem Widersacher / der her-
umb gehet / nicht nur einige der Zu-
hörer / sondern der Lehrer selbst / ja
der Lehrer wohl mehr als anderer
zu verschlingen? Könnten sie wohl/
sage ich / diese Dinge in ihrem Geist
recht eingedrückt haben / und dennoch
so todt und erstorben in ihren Pres-
digten ausdrücken; auch ihre Zuhö-
rer dem Zorn Gottes zu entfliehen
so kalt und erstorben vermahnen?
Gewiß nimmermehr.

Es wäre unmöglich / wenn sie
sich nebst ihren Zuhörern als Perso-
nen / die der Straffen würdig / an-
se-

sehen
ob e
den
ung
sich
Sel
beze
rigen
Nach
und
so un
Emp
recht
frölic
gegen
stehen
desser
vor
sich b
ihrer
außer
der G
zu ve
daß a

sehen / und wie der heilige GOTT /
 ob er schon langsam zum Zorn ist /
 dennoch die Gottlosen keines weges
 ungestraft läßt / bedächten / daß sie
 sich / was ihre und ihrer Zuhörer
 Seligkeit belanget / so nachlässig
 bezeigen / und vor dem starcken eif-
 rigen GOTT / der an seinen Feinden
 Rache üben wird / so wenige Furcht
 und Schrecken solten spühren lassen ;
 so unmöglich mir es wäre unter dem
 Empfinden der Zornstraffen des Ge-
 rechten Gottes zuschlaffen oder
 fröhlich zuseyn. Vermögen sie wohl
 gegen seinen Zorn und Euffer zube-
 stehen ? Daß sie vor dem GOTT / vor
 dessen Angesicht die Erde bebet / und
 vor dessen Grimm die Grundfeste
 sich beweget / so frech / ohne Furcht
 ihrer Seelen und beben ihrer Lippen
 auftreten und predigen ? daß sie von
 der Gefährlichkeit Gottes Gnade
 zu verlehren / so leichtsinnig reden /
 daß andere Leute solche nicht groß
 ach:

achten? Gewiß! Personen/ die
würcliche Höllen/ Angst empfinden/
können ihnen unter Augen sagen/
daß sie von der Höllen als Leute prez
digen/ die von den Flammen/ womit
sie gepeiniget werden/ noch nichts
erfahren/ und vor der Höllen/ die ih
ren Rachen gegen sie auffgesperret/
wenig erschrocken.

Ihre Lehre und Leben bewei
sen/ daß sie an die ewige Gluth wenig
gedencken: sie predigen/ als die aller
Gefahr verdammter zu werden ent
gangen/ und die das zukünfftige Ge
richt wenig zu fürchten: Sie ver
mahnen/ als hätten sie lauter Heilz
ge vor sich / an welchen nichts ver
dammliches/ oder sonst etwas / so
den Namen Gottes schänden könn
ne/ zu finden. Glauben sie/ daß die
ruchlose Sünder unter dem Zorn
Gottes schlummern/ und erwecken/
daß die Zorn-Fluthen solche Sorg
lose zu überschwemmen bereit seyn/
warz

war
an/
schl
Me
ter
de/
len
war
cken
ang
G
der
fen
in se
zuwe
ihm
welc
habe
höre
nicht
ren s
der
Pfei

warumb wenden sie nicht mehr Fleiß
an/ ehe sie noch hingerissen und verz
schlungen werden / sie zu ermuntern.
Wercken sie/ daß ein gerechter Rich
ter mit einem flammenden Schwer
de/ die schlaffende und sorglose Sees
len zu verderben / über ihnen sey /
warumb bringen sie nicht ein Schres
cken unter dieselbe / wodurch sie
angetrieben werden möchten /
Gott/ als der Rache an den Sün
dern üben / die Ungerechtigkeit strafs
en und alle Gottlose vertilgen wird /
in seiner Heiligkeit und Reinigkeit
zu verehren / und sich von Herzen zu
ihm zu bekehren.

Ist ihnen wohl bewust / mit
welcherley Menschen sie es zuthun
haben/ und wie die meisten ihrer Zu
hörer beschaffen seyn? Liegen sie
nicht fast biß in den Todt durch ih
ren selbst Betrug in süßen Träumen?
der Teuffel spielt vor ihnen auf der
Pfeiffen / und sie kommen tanzend
in

in das Verderben. Die Eigen-Liebe hat sie verblendt und ihnen die Einbildung von einem guten Stande beygebracht / sie wollen sich nicht weiter untersuchen / noch ein unpartheyisch Untersuchen zulassen / und nehmen nichts an / so ihrer falschen Einbildung zuwider ist. So viel nun dieser Einbildung an Wahrheit mangelt / so viel Bosheiten heget sie im Gegentheil. Es sind Gedanken / die ganz keinen Grund haben / und doch so verderblich / daß sie den Menschen auff keinerley Art und Weise überzeugen lassen ; welches den Menschen in den erbärmlichsten Zustand / der nur zu denken ist / setzt. Sie werden / nach den Worten des Apostels / verstockt genennet / (welches sonst mit dem Worte Ungehorsam übersetzt wird) welche die Zeichen des Zorns an sich tragen. Sie sind auch in Wahrheit / in dem

sie/
Se
gef
dad
hor
in a
noc
nen
get
den
sehr
daß
solc
ten
hen
te
geb
Wo
Fer
den
stell
und
drü
nich

sie/ was wider ihre betrüglische und
 Seelen-verderbende Einbildung an-
 geführet wird / nicht fassen können /
 dadurch aber bezeigen/ daß sie unge-
 horsame Kinder/ die ihrem GOTT
 in allen sich widersetzen / und dens-
 noch nicht überzeuget werden könn-
 nen. Sie können so wenig überzeu-
 get werden/ als wenig sie sich einbil-
 den können/ zu seyn/ was sie nicht
 seyn. Wissen nun die Prediger /
 daß die meiste ihrer Zuhörer von
 solcher Art seyn / und sie mit Leus-
 ten zuthun haben / derer Her-
 zen so verhärtet / daß alle Wor-
 te / ohne einen Eindruck zu-
 geben / wieder zurück prallen ?
 Warumb nehmen sie nicht etwas
 Feuer von der Höllen mit sich auff
 den Predigstuhl / das ist : warumb
 stellen sie ihnen das künftige Gericht
 und die Quaal der Höllen nicht nach-
 drücklich vor / den Grund / der sonst
 nicht zubewegen / mit Feuer zu ento-
 zün-

züns

zünden? Warumb streuen sie die
gluende Kohlen nicht unter die Ver-
sammlung? Warum werffen sie ih-
nen solche nicht an das Haupt / oder
in ihren Boosen / das ist / warumb
legen sie ihnen die Lehre von der Ver-
damniß nicht in Herz und Gewiss-
sen / damit sie nicht eher zur Höl-
len fahren / ehe sie an dieselbe gedacht;
oder in den Pfuhl geworffen werden /
da sie sich träumen ließen / in die
Wolcken auffgenommen / und über
diese Clut erhoben zu werden.

Ist ihnen ein ander Weg / ihre
Zuhörer aus dem Sünden- Schlaf
zuwecken / bekandt? oder fragen sie
nicht wohl wenig darnach / wenn sie
sollten verlohren gehen? dieweil sie so
wenig Mühe anwenden / sie von dem
Wege / der zum Verderben führet /
abzuleiten? wissen sie nicht / oder ha-
ben sie nicht zu Herzen genommen /
daß der Satan seinen Pallast in den
Seelen hat / und daß die Herzen / mit
wel-

ther
mit
wid
ret
son
abz
sie n
ben
spre
nich
Ges
dent
See
fein
len/
viel
nen
beze
te /
bern
nich
HE
See
Seel

then sie zuthun haben / von Natur
 mit Bollwercken und Schanzen
 wider den HErrn IEsu verwah-
 ret sind / solcher Gestalt / daß ohne
 sonderbahre Gewalt ihnen nichts
 abzugewinnen ist ? warumb suchen
 sie nicht mit Gewalt einen Eingang
 bey ihnen zugewinnen ? warumb
 sprengen sie die Thoren der Herzen
 nicht durch die Donner-Macht des
 Gesetzes / oder durch eine überwin-
 nende Liebe ? wo ihnen anders die
 Seelen / welche dem HErrn Iesu
 keinen Platz bey sich verstatten wol-
 len / sondern des Satans Besatzung
 viel lieber bey sich haben / zugewin-
 nen ernstlich anlieget. Warumb
 bezeigen sie sich nicht als Kriegsleu-
 te / die Herzen der Menschen zu ü-
 berwinden ? Warumb dringen sie
 nicht als Soldaten / die ihrem Feld-
 HErrn Iesu geschworen / durch das
 Heerlager / das Satan wider die
 Seelen auffgeführt / ihrem HErrn
 E zu

zu den Seelen einen Weg zu bahnen? Gewiß/ wenn ich die Art und Weise / mit welcher sie die Seelen anfallen/ gegen die Macht der Finsterniß / die zu bestreiten ist / halte / verwundere ich mich nicht / daß der starcke Gewapnete seinen Pallast so ruhig besitzet.

Wenn man gegen einander erweget / was einige von dem Zorn Gottes vor Worte führen / und was andere würcklich von demselben empfinden / so kan man ihnen nimmermehr zu trauen / daß sie sich als schuldige vor den gerechten Richter dargestellet haben. Sind ihre Herzen durch solch Erkenntniß wohl niedergeschlagen und wie das Graß verwelckt / daß sie auch ihr Brodt zu essen vergessen haben? Haben sie wohl erfahren/ was es ist/ seinen Tranck mit Thränen mengen / vor dem Zorn deß / der sie auffgehoben und zu Boden geworffen? Sind sie

sie
vor
G
En
pell
Wa
müh
die u
gefa
Jes
führ
daß
Zorn
weg
ausg
ohne
wurd
darin
konte
sagte
Denn
vor
niß
bergh

sie wohl lebend und verstummend
vor dem Gerichte des heiligsten
Gottes gestanden / daß sie an den
Gnaden-Thron des Mittlers zu ap-
pelliren sind angetrieben worden?
Warumb sind sie denn so wenig be-
mühet / die arme verirrete Seelen /
die unter dem Zorn Gottes ewig
gefangen liegen sollen / dem Herrn
Jesu / der rechten Freystadt / zuzuf-
ühren? Ich habe öfters gehört /
daß wir von Natur Kinder des
Zorns / aber ohne sonderbare Be-
wegung / dieweil es ohne Bewegung
ausgesprochen wurde; und weil es
ohne Bewegung ausgesprochen
wurde / konte ich es auch / ohn betrübt
darüber zu werden / anhören / ja man
konte nicht mercken / daß / was sie
sagten / sie auch glauben sollten.
Denn wenn sie sich wahrhaftig das
vor hielten / mit welcher Betrüb-
niß ihrer Seelen / und mit welchen
hergbrechenden Worten / sollten sie
E 2 sol

solchen elenden Zustand nicht bes-
 weinen und betrauren? aber sie sind
 vielleicht dem Zorn allbereit entflo-
 hen / und sind kommen zu der Hoff-
 nung eines andern Erbes? aber /
 wäre dieses / wie mitleidig sollten
 sie die / so noch unter dem Fluch sich
 befinden / anreden? Gewißlich / sie
 würden sie mit fröhlichem Herzen
 nicht ansehen / und so sorglos vor sie
 nimmer seyn können; es würde zum
 wenigsten / wo sie nicht Worte fin-
 den könnten / ihnen ihr Elend vorzu-
 stellen / ihr Angesicht von der Bes-
 trübniß ihres Herzens zeugen; sie
 würden trachten / wie sie ihre Zu-
 hörer mit Seuffzen bewegen möch-
 ten / zu suchen / was zu ihrem Frieden
 dienet / oder mit Thränen erweichen /
 das Sünden-Elend recht zu überles-
 gen; wie eyfrig sollten sie seyn / sie
 zu überzeugen? Wie sollten sie sich
 bemühen / ihre Bollwercke umb-
 zu reißen / indem sie dadurch nur zur
 Hölle

S
 sel
 zw
 sol
 sa
 G
 W
 der
 in
 G
 sach
 fuh
 Ge
 her
 G
 den
 rig
 un
 mi
 hat
 nen
 und
 ne

Höllen geleitet/ und nachdem sie das
selbst angelandet / in ewiger Ver-
zweiflung gelassen werden? Wie
sollten sie ihre Stimme als eine Pos-
saune erheben/ ihnen ihren Sünden-
Stand auff allerhand Art und
Weise vorzustellen / und den Tag
der Rache zu verkündigen/ damit sie
in der Gnaden-Zeit den Frieden mit
GOTT suchen / und ihren Widers-
acher noch auff dem Wege zu ver-
führen sich bemühen möchten.

Wären ihre Seelen von der
Gefangenschaft befreiet / und der
herrlichen Freyheit der Kindschaft
Gottes würcklich theilhaftig wor-
den / gewiß/ es würde ihnen das vor-
rige Elend immer im Sinne liegen
und sie antreiben / die Banden/ wo-
mit Satan die Seelen gebunden
hat / wo es möglich / auch mit Thra-
nen zu zernichten. Wie freymüthig
und einfältig sollten sie die gebunde-
ne Seelen anreden? wie ernstlich
E 3 sollt

Sollten sie die Freyheit denen Ges-
fangenen / und die Deffnung denen
Gebundenen ankündigen? Mit was
Macht sollten sie suchen die Seelen
dem Satan aus dem Rachen zu reiß-
sen? Wie würde ihr Herr bey dem
Gebet/ welches sie umb der Seelig-
keit dererithun / die in Sünden und
Missethaten todt sind / gleichsam
blutige Thränen vergießen/nur daß
sie mit ihnen leben möchten? Haben
sie schon aus der acht gelassen / daß
ihr Ambt ist/ die Augen der Blinden
auffzuthun und sie von der Finster-
niß zum Licht / und von der Gewalt
des Satans zu Gott zubekehren /
ohne welchem keine Vergebung der
Sünden/ noch Eingang in das Erbe
derer / die durch den Glauben an
Christum geheiligt worden / zu
hoffen ist? Glauben sie / daß ihre
Zuhörer dem Urtheil der Verdamm-
niß und als Slaven der Herrschaft
des Satans unterworffen sind/war-
umb

umb ruffen sie ihnen nicht zu? war-
umb stellen sie den Zorn Gottes/der
vom Himmel soll offenbahret wer-
den / ihnen nicht so vor / daß sie sich
vor demselben fürchten lernen? war-
umb predigen sie nicht als Leute / die
ihre Zuhörer aus des Satans
Macht reißen?

Ach wenn sie nur etwas von
der Angst erfahren / und ein wen-
iges von dem Zorn-Feuer empfan-
den hätten / welches andere gefühlet
haben / sollten sie wohl die Leute bis
an ihr Ende können schlaffen sehen / un-
nichts sagen; oder keine Mühe an-
wenden / sie von der Herrschafft der
inwohnenden Teuffel / oder von dem
Zorn / welchen sie / weiter ihnen ver-
borgen / nicht fürchten / zu erlösen?
Sollte ihr Predigen von solcher Ge-
fahr so schläffrig / und ihr überzeu-
gen so ohne Nachdruck seyn köns-
nen?

Sollten sie ihre Bestrafungen
E 4 wohl

wohl / mit so verblühten Worten
vorbringen / daß es scheint / sie wä-
ren vor nichts mehr besorget / als daß
sie möchten verstanden werden ; die
sie auch nachmahls mit ihrem Wan-
del selbst widerlegen / indem sie mit
den Personen / welche dem Teuffel in
ihren Seelen Platz geben / und den
HErrn Christum noch nicht in sich
wohnend haben / und (damit sie er-
halten würden) billich sollten be-
schämet werden / soliebreich und ver-
traut umgehen ? O wie viele sind
durch ihre Schmeicheleyen getödt-
et worden ! Wenn ihre Zuhörer
Leute von Ansehen seyn / wenn es
Obigkeitliche / Wohlgebohrne / A-
deliche / Reiche / Gelehrte / oder sol-
che Personen / die sich ihnen nicht
gerne verbündlich machen / Sie aber
als ihre Lehrer sich verbündlich ge-
macht haben / so lassen sie solche / ohne
ein Wort dawider zusagen / den
Teuffel wegführen / damit sie sie /
wel-

we
nich
fel
tes
an/
wa
kein
sie i
ein
bed
soll
feh
stell
chen
lig
scha
ihre
der
net/
gen
man
vern
umb

welches ihnen doch nützlich wäre/
nicht unruhig machen. Der Teuf-
fel treibet sie/ sie folgen/ und sind gu-
tes Muths/ und der Lehrer sihet es
an/ und schweiget still; sagt er ja et-
was/ so werden sie doch dadurch zu
keinem Auffmercken gebracht/ daß
sie in sich schlagen/ und/ was es vor
ein Ende mit ihnen gewinnen werde/
bedencken sollten. Wie geschwind
sollte doch ihr Lachen in Weinen ver-
kehret werden/ wenn sie ihnen vors-
stellten/ daß/ da sie den Tag/ wel-
chen Gott ihnen gegeben/ ihre Ge-
ligkeit mit Furcht und Zittern zu-
schaffen/ so liederlich hinbringen/ sie
ihre Nacht Herberge in dem Pfuhl/
der mit Feuer und Schwefel bren-
net/ gewiß finden würden.

Es ist dieses alles noch nicht
genug/ man muß auch erwegen/ wie
manche Prediger mit ihren Zuhö-
rern so treulosß bey ihrem Sterben
umgehen. Ach es ist recht betrübt

anzusehen / wie sterbende Personen
und die meisten Lehrer von einander
scheiden (/ und wird noch betrübter
anzusehen seyn / wenn ein stummer
Prediger und eine betrogene Seele
an jenem Tage werden zusammen
kommen.) Da höret man nichts/
als : fürchtet euch nicht / seyd zufried
den/es soll alles gut werden? gewiß/
es ist zu betrauren/ wie sie dem Gas
tan das Wort reden. Er hat die
meisten Lehrer auff seiner Seite / die
sterbende Menschen zuermorden.
Denn indem sie ihnen über nichts ein
Gewissen machen/ noch dahin sich be
streben / daß sie Gottes Wort recht
theilen mögen / bringen sie denen
Krancken/ welchen es wohl gefället/
einen Schlaf-Trunck bey / und schis
cken sie also schlaffend und sicher nach
der Hölle zu / und darnach müssen
sie doch Selige heißen. Sie reden
von ihnen als ungemeinen Exempeln
der Gottseligkeit / die solche Krafft
des

de
s
s
u
dr
tö
al
fer
eh
de
un
die
ein
wa
all
sol
ster
sie
als
der
Ki
W
zun
dig

des Glaubens und Gewisheit der
 Hoffnung erlanget / daß sie mit aller
 Freudigkeit ihren Geist auffgegeben/
 und mit höchster Zufriedenheit
 durch das Thal des Todes gehen
 können. Welches nichts anders ist/
 als eine Harffe nehmen und frölich
 seyn/ daß der Teuffel den Menschen/
 ehe er gewahr worden / wie er nach
 den Ort der Quaal / wo heulen
 und Zähn-Klappen ist / zugehe / in
 die Hölle bekommen. Dieses bringt
 einen dahin/ daß man gedencket / als
 wären sie unwillig/ wenn ein Mensch
 allein nach den Abgrund zu gehen
 solle/ es müssen die übrige / die ihn
 sterben sehen/ auch nachfolgen. Denn
 sie bezeigen sich gegen die Sterbende
 also/ daß die Lebende auch mit ver-
 derben müssen. Das Weib / die
 Kinder und Freunde / welchen der
 Wandel des Sterbenden mehr als
 zuwohl bewust/ sehen/ wie der Pres-
 diger ganz ohne einigen Zweifel von
 E 6 nichts

nichts denn lauter Seligkeit redet ;
fahren daher flugs zu/ und leben/wie
es ihnen gut dencht nach dem Exem-
pel des selig : Verstorbenen / und
halten vor gewiß / daß zu einem seli-
gen Ende nichts mehr/ denn ein ohne
Ach und Weh vor sich gehendes ein-
schlafen erfordert werde. Und so
kommen ihnen die Reden des Pres-
digers wohl zustatten / sie folgen
dem Manne nach / der sanfft ein-
schlieff und ins Verderben fuhr.

Ja es dürffen auch solche Pres-
diger mit ihnen auff ihrem Todts-
Bette nicht anders umbgehen // das
mit sie sie nicht in ihrer Gegenwart
verfluchen/ und ihnen die Untreu /
welche sie an ihnen begangen/ ver-
weisen und sie (wenn sie ihnen nun
ihre Sünden und große Gefahr erst
vorstellen und zeigen wollten / wie
mißlich es sey selig zu werden / wo
man nicht bey Zeiten umbkehre/ und
wie schwer es falle / kurz vor seinem
Ende

Ende der Seeligkeit versichert zu werden) etwa folgender maaße anreden:

O Seelen-Mörder / ist es nun,,
Zeit solche Reden zu führen / da,,
meine Tage dahin und keine Zeit,,
mehr vorhanden ist? Habt dann,,
ihr und Satanas mit einander/,,
wider meine Seele einen Bund,,
gemacht? Habt ihr ihm geschwo,,
ren/seinen Anschlag gegen mich zu,,
verschweigen / und sein Vorneh,,
men zu verbergen? War dieses,,
nicht/warumb beobachtetet ihr die,,
mancherley Gelegenheit nicht / die,,
euch an die Hand gegeben wurde /,,
mir durch einen guten Rath zu,,
helffen? Warumb habt ihr mich,,
nicht gewarnet? sahet ihr / wie ich,,
in den Klauen des rothen Dra,,
chens/warumb verhehletet ihr sol,,
che Gefahr? Euer Umgang mit,,
mir brachte mich auff die Gedan,,
cken / als sey ich allbereit auff dem,,

„ Wege des Lebens ; Ich schloß aus
 „ eurem leichtsinnigen / irrdischen
 „ und fleischlichem Wandel / es sey
 „ nicht nöthig / mein Leben zu an-
 „ dern / oder den HErrn / daß er mei-
 „ nen Mund und meine Lippen be-
 „ wahrte / anzusehen. Eure Reden
 „ machten / daß ich unnöthig zu seyn
 „ erachtete / die Zunge zu bewahren /
 „ damit andern nicht etwas / so nicht
 „ nach dem Himmel oder nach dem
 „ inwohnenden Geist EHRIST
 „ schmeckte / beygebracht werden
 „ möchte. Ja ihr spottetet diejenig-
 „ en / die drauf drungen / und sol-
 „ chen Wandel führten / welches
 „ mich zu einen solchen Hochmuth
 „ brachte / daß ich andere / die mit
 „ uns nicht einstimmig waren / vor
 „ Phantasten / Narren / und naasse
 „ weise Leute / die immer was neues
 „ vorbringen / und die Welt umb-
 „ kehren wollten / hielte ; und da
 „ stimmetet ihr nicht nur mit ein /
 „ son-

son-
 nen
 lun
 and
 den
 te n
 gnu
 nur
 lese
 bal
 gnu
 an f
 aus
 wie
 schle
 eure
 ihne
 eure
 niß
 zum
 trieb
 weis
 trüg

sondern stärcket mich auch darinn,
nen.

Eure Weise in der Versam-
lung zu beten / die weder euch / noch
andere schläffrige Seelen entzün-
den / oder ermuntern konte / brach
te mich auff den Wahn / als ob es
genug sey / einige in gewisser Ord-
nung aufgesetzte Worte durchzu-
lesen ; ich hielt / durch euer Ver-
balten überzugenget / solches vor-
gnugsam / und bediente mich dessen
an statt mein Herz vor GOTT
auszuschütten. Als ich hörte /
wie ihr gar keine / oder doch gar
schlechte Hauß-Kirche hieltet / mit
euren Haußgenossen nicht betetet /
ihnen die Schrift nicht öffnetet /
eure Kinder durch das Bekann-
niß der Sünden vor GOTT nicht
zum Eiffer im Christenthum an-
triebet / und eure Gesinde zube-
weisen / wie ihr mehrere Sorge
trüget / daß sie Christo dienen /
und

und

„ und also selig werden möchten /
 „ denn daß sie eure Arbeit verrichtet
 „ ten) nicht fleißig vermahnetet / be-
 „ wegte mich zu glauben / daß es uns
 „ nöthig sey / dergleichen heilige
 „ Übungen vorzunehmen : als ich
 „ vernahm / wie euer Hauß / Wesen
 „ nicht eine kleine Kirche sey / fürchte-
 „ te ich nicht / daß der HErr / der sei-
 „ nen Zorn über die Heyden aus-
 „ gießet / mich unter diejenige / die
 „ ihn weder in ihr Hauß / noch in ihr
 „ Herz nehmen / rechnen / und mein
 „ Haußgesinde unter die / so seinen
 „ Namen nicht anrufen / zehlen
 „ sollte. Ja ich merckte / daß ihr ge-
 „ gen die Personen / welche derglei-
 „ chen thaten / ein Mißfallen bezei-
 „ getet / und sie öffters verachtetet /
 „ daß ich auch meinte / ein gut Werk
 „ zu thun / wenn ich bey aller Geles-
 „ genheit die Pfeile meiner Bosheit
 „ wider sie zu richten / und meinen
 „ Bos-

Bog
 het n
 ren/
 met/
 Eva
 be ?
 Sch
 Gem
 selbst
 bey
 denen
 Art
 bloß
 in de
 Gehe
 habt
 digte
 Sün
 schän
 SD
 Dian
 nung
 bekem

Bogen gegen sie zu spannen bemühet wäre!

Könnt ihr euch wohl beschweren/ daß ich die Predigten versäumet/ oder in der Erkenntniß des Evangelii nicht aufgenommen habe? Ich gestehe/ daß ich nicht ohne Schuld bin; aber mit was gutem Gewissen/ könnt ihr/ ohne euch selbst zu verdammen/ mir Schuld bemessen? Denn ich bin einer von denenjenigen/ welchen ihr die neue Art Gdt zu dienen/ welche im bloßen opere operato, das ist/ nur in dem äußern Werck des Kirchengehens bestehet/ hergebracht habt: ich habe so viel in euren Predigten gelernet/ daß ichs vor keine Sünde achtete/ den Sabbath zu schänden. Ich betete diese Art Gdt zu dienen/ als eine große Dianam an/ und nahm solche Meinung tieff zu Herzen. Ich muß bekennen/ daß/ ob ich mich schon nicht

„ nicht vor einen solchen ausgeben
 „ konnte / der Gdt einen reinen
 „ und unbesleckten Dienst zuerzeigen
 „ sich befeißige / indem ich diesem als
 „ lezeit zuwider war / dennoch wenn ich
 „ zurück gedencke / wie ich ehemahls
 „ beschaffen / und wie ich seithero ge-
 „ sinnet worden / muß ich gestehen / daß
 „ an mir erfüllet sey / was der Heis-
 „ land saget : Wer da nicht hat / dem
 „ soll auch genommen werden / daß
 „ er hat. Den nachdem ich dieses / nem-
 „ lich eure neue Art Gdt zu dienen
 „ durch das bloße opus operatum /
 „ als eine Göttliche Wahrheit an-
 „ genommen habe / so stehet mein
 „ Herz gegen die wahre Gottselig-
 „ keit / und gegen diejenige / welche
 „ Fleiß anwenden Gdt recht zu
 „ dienen / in einem rechten Haß. Es
 „ ist wahr / ich schloß meine Augen zu /
 „ und verstopfte meine Ohren / daß
 „ ich nur nicht sehen oder hören möch-
 „ te / wie nöthig es sey / diese eure
 „ neue

ne
 mi
 sag
 ni
 ch
 de
 sch
 ne
 Lei
 Zu
 zu
 nu
 la
 wi
 au
 eu
 den
 ich
 erfa
 Au
 mi
 han
 Sch

neue Lehre zuverlassen / und Gott „
mit allem Ernst zu dienen. Ich „
sage / ich schloß meine Augen zu „
nicht zusehen / wie der Herr (wel „
ches alle Fromme / die euch zuwiz „
der waren / angemerket) augen „
scheinlich bezeugete / daß ihm eure „
neue Lehre nicht gefalle / indem die „
Lehrer / die ihre Zuhörer auff die „
Zukunft des Sohnes Gottes „
zubereitengedencken / eurer Mey „
nung / ob sie schon deswegen ver „
lacht werden / widersprochen. Ich „
wünsche / wenn ich sterben sollte / „
auch ein Exempel zu seyn / so wider „
eure Lehre möge angeführet wer „
den / und solche Wahrheit / als die „
ich nun bey meinem sterben selbst „
erfahren habe / zu versiegeln. „
O elende Menschen! thut eure „
Augen auff / sehet und gestehet mit „
mir / daß / nachdem diese Lehre über „
hand genommen / nun auch das „
Schattenwerck der Gottseligkeit „
vollend

„vollend hat weichen müssen/in dem
 „die Leute/ an statt / daß sie sonst in
 „ihren Häußern zu singen / zu le-
 „sen/ und zu beten pflegten/ sich nun
 „zum spielen / arbeiten und hand-
 „thieren wenden / und sich also des
 „Sonntags nicht weniger als in der
 „Wochen über verhalten. Da nun
 „diejenige / die euch hierinnen zu-
 „wider seyn/ dardun/ wie nöthig es
 „sey/ jeden Tag zu einen Sabbath
 „zu machen/ in dem man täglich auff
 „denselben/ ehe er anbricht/ denken/
 „und/ wenn er anbricht/ solchen heis-
 „lig seynen und zu einen rechten Kus-
 „hetag machen soll ; so habt ihr den
 „Sabbath in einen Werckel-Tag
 „verkehrt/ womit der Gottesdienst
 „fast ganz auffgehört hat/ und ver-
 „schwunden ist. Und was noch das
 „von übrig ist/ wird geschmähet/ und
 „vor einen geistlichen Hoffarth
 „(worüber man billig erschrecken
 „sollte) ausgeruffen.

„Da ihr mir von Bekehrung ge-
 „saget / fürchte ich / daß ich allzu-
 spät

sp
 die
 den
 er
 ha
 hör
 ihr
 den
 Gl
 leid
 wis
 H
 leid
 gen
 dan
 Ich
 Mu
 das
 hege
 nich
 han
 ren
 Wo
 daß
 ges

Spät bereue/ iemals solche Lehrer / „
 die sich allein dahin bestreben / wie „
 dem HErrn die heilige Ruhe / die „
 er zu seinem Dienst abgesondert „
 hat / möchte entzogen werden / ge „
 höret zu haben. Warum habt „
 ihr den Tag des HERRN aus „
 den Artieulen des Christlichen „
 Glaubens ausgestrichen? Viel „
 leicht ist die Ursach / daß ihr nicht „
 wisset / was es ist am Tage des „
 HErrn im Geist seyn? Viel „
 leicht ist es euch eine Last / von den „
 gewöhnlichen Reden und Ge „
 danken alsdenn abzulassen? „
 Ich glaube fast / daß dieses die „
 Mutter ist / die solches Kind / „
 das von euch in eurem Schooß ge „
 heget / und / damit seine Ungestalt „
 nicht erkennet werde / auff aller „
 hand Art geschmücket wird / gehoh „
 ren habe. Ich ward durch euer „
 Wort und Wandel dahin gebracht / „
 daß ich die köstliche Zeit dieses Ta „
 ges mit Spielen / Besuchen / spa „
 zie

„hiren gehen zubrachte / und mit
 „andern/die mit mir gleiches Sines
 „waren / diejenige / welche zusam
 „men kamen/ ihre Schläffrigkeit im
 „Christenthum zu betrauren / und
 „sich zur Liebe und guten Wercken
 „mit einander zuermuntern / vers
 „lachte und hassete. Da ich nun
 „aber den Todt vor mir sehe / muß
 „ich/ob ich schon wider die Unterhal
 „tung der Sabbaths Ruhe oder
 „desselben Heiligung mit Ernst ge
 „stritten (in dem mir als einem
 „Frembdlinge im Geist unmöglich
 „schiene/ den ganzen Tag in heilic
 „gen Übungen hinzubringen) ohne
 „weitläufftigen Umb Schweiff gestes
 „hen/ daß es gang wider die Natur
 „dieses Tages ist/ sagen wollen / er
 „sey nicht heilig. Denn wenn dies
 „ser Tag/ die verborgene Selige
 „keit zu untersuchen / soll angewen
 „det werden / so müst ihr entweder/
 „daß keine besondere Vorbereitung
 zu

zu d
 von
 gen
 ben
 so s
 Na
 hen
 Bro
 heil
 sich
 ent
 aus
 fohl
 der
 anz
 mit
 und
 feit
 lich
 lass
 ach
 bey
 Die
 Gen

zu dem öffentlichen Gottes-Dienst,,
 vonnöthen sey / gestehen / oder sa-,,
 gen (zum wenigsten einen Ster-,,
 benden lassen dencken) daß Gdt,,
 so sorgfältig vor die Ehre seines,,
 Namens und seines Volcks Ru-,,
 hen gewesen / daß er ihnen / aus,,
 Krafft seiner herrlichen Freyheit,,
 heilige Übungen einzusehen / und,,
 sich aller weltlichen Geschäfte zu,,
 entziehen / als eine Noth-Sache,,
 aus keiner andern Ursache anbe-,,
 fohlen / als daß sie ihren Geist in,,
 der Einsamkeit bereiten möchten,,
 anzuhören / was der große Gdt,,
 mit den armen Creaturen reden,,
 und ihnen von der ewigen Selig-,,
 keit vortragen / auch von der Herr-,,
 lichkeit des Evangelii vorstellen,,
 lassen will ; biß sie zu einer Hoch-,,
 achtung solcher Dinge gebracht,,
 bey dem öffentlichen Gottes,,
 Dienst mit bereitwilligem Her-,,
 zen / Göttliche Maiestat anzube-,,
 ten

ten

„ten/ und Christum den großen
 „Lehrer der Seligkeit mit Freu-
 „den (welches ich gethan zu haben
 „von Herzen nunmehr wünsche)
 „anzunehmen / erscheinen mögen.
 „Gewißlich die Zeit/ so nach dem öf-
 „fentlichen Gottes / Dienst noch
 „übrig ist / ist fast allzukurz / die
 „Seele/ wie nachlässig sie in solchem
 „Dienst gewesen / zu untersuchen /
 „und zuprüffen / wie sie sich gegen
 „dem lieblichen Wesen des Herrn
 „Jesu/der sich/einẽ Eingang bey ihr
 „zugewinnen / mit aller Seligkeit
 „darstellte / bezeigt. Dannenher
 „ro solcher Tag mit Flehen und
 „Aufopfferung eines zerknirschten
 „Herzens/ wegen großer Nachläss-
 „igkeit/die Freundlichkeit Gottes
 „anzunehmen/sollte beschlossen wer-
 „den. Aber ach! als ich auff diesen
 „Tag die Prediger auff den Gassen
 „hin. und wieder spaziren / in den
 „Gärten sich erlustigen / und mit
 mei

mei
 wol
 Ne
 ich
 hin
 erba
 wer
 and
 wed
 diger
 durc
 so er
 Ich
 hätte
 nöth
 da si
 schma
 ich ka
 Weg
 des
 lich g
 stund
 an /
 mäch

meines gleichen umbgehen / auch,,
wohl gar die Zeit mit unnützen,,
Reden und Scherzworten / wie,,
ich und andere zu thun pflegten /,,
hinbringen sahe / ohne daß etwas,,
erbauliches sollte vorgenommen,,
werden; ja da ich sahe / daß sie mit,,
andern als Leute / die von Gott,,
weder geprediget / noch ferner pre-,,
digen würden / redeten / wurde ich,,
durch sie / meine Seligkeit nicht,,
so ernstlich zu suchen / angereizet.,,
Ich dachte / die vorige Prediger,,
hätten sich selbst / und andern un-,,
nöthige Arbeit auffgeleget / und,,
da sie den Weg zum Himmel so,,
schmal vorgestellet / geirret. Denn,,
ich kan versichern / daß / wenn der,,
Weg / welchen ihr zeiget / der Weg,,
des Lebens ist / solcher noch ziem-,,
lich geräumig und leicht sey; so,,
stund mir solcher Weg auch wohl,,
an / indem es sich mit aller Ge-,,
mächligkeit darauf nach dem Him-,,
mel

mel wandeln lise. Aber o weh!
 „ nun finde ich / daß es lauter Bez
 „ trügeren. Wo bin ich? ich schreye
 „ über euch untrene Menschen / die
 „ ihr mich hieher gebracht habt. D
 „ ein elender Ort / daselbst zu lan
 „ den/ da man aus der Gegend des
 „ Himmels gang wegkommet. Ich
 „ meinte/ weil ihr keine Zeit anwen
 „ detet / dasjenige so offenbahr ge
 „ lehret worden / in euer Herz zu
 „ fassen / und die nach der Predigt
 „ noch übrige Zeit vor Gott mit
 „ Weinen / daß ihr nicht so eiffrig
 „ geprediget/ zuzubringen/so stünde
 „ mir viel weniger zu / mein Herz
 „ mit dergleichen Sachen zu quäl
 „ len; und weil ihr nicht beflissen
 „ waret / was ihr gelehret / als eine
 „ annehmenswürdige Sache eu
 „ rem Weibe / Kindern/ und Gesin
 „ de bezubringen / sondern viel
 „ mehr mit ihnen auff das Feld/wo
 „ sie alles / was in der Kirche gehö
 ret

ret
ten
es
red
heil
mei
best
für
bin.

Per
erke
thun
Lehr
re e
möch
bend
Unt
liege
höre
Stu
müß
ches

ret worden / leicht vergessen konn-
ten / euch begabet ; fürchtete ich /
es möchte mir zum Hoffarth ge-
rechnet werden / wenn sich in den
heiligen Pflichten gegen Gott /
meinem Lehrer es vorzuthun / mich
befleißigen sollte. Aber ach ! ich
fürchte / daß ich nun verstoßen
bin.

Ich sage / wenn dergleichen
Personen / in dem sie ihr Elend recht
erkennen / nun ihren Mund also auf-
thun wollten ; so möchten denn die
Lehrer ihre Ehren auffthun / und ihre
eigene Schmach anhören / sie
möchten sich schicken / von einem ster-
benden Menschen eine Predigt / ihre
Untreu betreffend / anzuhören. Doch
lieget nicht viel dran / ob sie es iezo
hören oder nicht ; es wird eine
Stunde kommen / da sie es hören
müssen. Wie schrecklich wird sol-
ches seyn ?

Man kan sich fast einbilden /
F 2 auf

auf was Art ein untreuer Prediger/ und eine Seele/ die er schlaffend zur Höllen fahren lassen/ ja gar mit Trost in die ewige Flammen geschickt/ einander empfangen und anreden werden. Ich glaube/ daß man in Ansehung der Zorn-Fluthen Gottes/ die dergleichen Menschen überschweben/ und in Ansehung der erschrecklichen Höllen-Geister/ die sie peinigen und plagen werden/ sagen kan: ein treulofer Prediger werde demahleinst von den Seelen/ die er in die Hölle geprediget/ und durch seinen Wandel/ auff den Weg des Verderbens geleitet/ umbringt und von ihnen in Ewigkeit/ verfluchet und vermaledeyet werden/ als der mit dem Satan eins worden/ sie sein sanfft an den Ort der Quaal zu bringen. Ja alle/ die viel von ihm gehalten/ und denen er geschmeichelt/ werden ihm die Höllenbrände ins Gesicht werff-

fen
M
jag
die
sey
sich
un
flei
be/
ihre
gen
best
Ein
wer
daß
An
den
die i
und
dur
ihre
mag
ienig

fen. O! wie sollen solche Seelen:
Mörder in der Hölle hin und her ge-
jaget werden? ich zweiffle nicht/ daß
dieses ein Theil der höllischen Quaal
seyn werde. Den ich finde/ daß einige
sich selbst verfluchen / daß sie iemals
unter die Sorge der sorglosen und
fleischl. Lehrer gerathen sind/ u. glau-
be/ daß einige/ wenn sie solche Mörder
ihrer Seelen/ die nicht bemühet sind
gewesen sie von dem Verderben zu
befreyen / schelten und verfluchen /
Linderung ihrer Schmerzen suchen
werden. Es wäre zu wünschen /
daß sie durch diesen erschrecklichen
Anblick möchten angetrieben wer-
den/ auff ihre Füße als treue Lehrer/
die in der Krafft des HErrn stehen
und weiden / zu treten/ und sich da-
durch anfrischen ließen / andere aus
ihrer Sicherheit aufzuwecken.

Kommt denn und lernet (ich
mag wohl mit betrübter Seele dies
jenige / so es lange hätten wissen sol-
len/

len/ auff solche Art anreden) GDe
tes Mitarbeiter zu seyn / die ihr biß
her leider! so träge gewesen / bedens
cket/was Christus in seinem Ster
ben vor einen Eifer bewiesen / die
Seligkeit und Versöhnung / die ihr
vorzutragen habt / zu erwerben?
Suchet auch ihr in der Maase / die
 euch zukommt / ihme nachzueiffern.
Bittet als Botschaffter Christi/als
wenn GDE selbst durch euch die
Seelen vermahnete / sehet an die / so
 euch hören/ überredet sie an Christi
statt / sich mit GDe versöhnen zu
lassen; Lasset / wenn ihr vor der Ge
meinde erscheinet / nicht allein kund
werden / daß ihr Bücher durchblät
tert habt/ einige Stücke / davon ihr
predigen könnet / (nicht so wohl den
Seelen dadurch zu nutzen / als die
Ohren derer/ die hören / mit einigen
nachdencklichen Sprüchen zufüllen/
und dadurch das Lob netter und fürs
trefflicher Prediger zu erlangen/ da
ihr

ih
od
sa
la
B
ho
da
fel
les
De
wi
che
rer
im
sel
gde
die
ten
der
vor

ber
in
lan

ihr wohl vor GOTT nur Wäscher
 oder gar stumme Hunde seyd) zu-
 sammen zu bringen / ich bitte euch /
 laffet dieses das geringste in euren
 Berrichtungen seyn / gesucht und
 hochgeachtet zu werden. Nehmet
 das heilige Buch / welches GOTT
 selbst aufschreiben lassen / vor euch /
 leset fleißig in demselben / damit eure
 Redens - Arten zu erkennen geben /
 wie fleißig ihr mit solchem / als wel-
 ches so wohl die Lehrer als die Zuhö-
 rer zur Seligkeit unterweisen kan/
 umgehet. Gebrauchet euch der-
 selben Redens - Arten / damit etwas
 göttliches in euren Reden sey / und
 die geistlichen Dinge nicht mit Wor-
 ten / die menschliche Weißheit / son-
 dern der heilige Geist selbst lehret/
 vorgetragen werden mögen.

Das Hauptwerck eurer Vor-
 bereitung ist / daß ihr euren Wandel
 in dem Himmel führet. Denn da
 kan man allein lernen / wie man mit

Gott / und von Gott reden soll.
 Ein Lehrer/der zu andern geziemend
 reden will / muß täglich allda in die
 Schule gehen. Er muß mit Jesu/
 welcher die Menschen zu seiner Ges-
 meinschaft zu bringen suchet/ wahr-
 lich allbereit in Gemeinschaft ste-
 hen. Bauet eure Studierstuben
 über die Wolcken und treibet eure
 studia im Himmel/ steigt im Gebet
 auff zu Gott / und meditiret in der
 Furcht und Gemeinschaft dessen/der
 im Heiligthum wohnet / wollt ihr
 anders in euren Predigten euch recht
 als Boten Gottes und himmlisch
 gesinnet erweisen. Ihr wisset / daß
 durch die lebendige Thiere Apoc. 4.
 die Diener göttliches Worts/ zuver-
 stehen seyn ; wollt ihr nun Diener
 seyn/ so suchet/ wie ihr in ihre Gesells-
 schafft kommen/ und mit ihnen stets
 vor dem Throne Gottes euch befin-
 den möget. Denn es ist solches
 nichts anders / als eine wunderba-
 re

re
m
li
bo
lig
la
zu
H
me
Z
der
for
der
ver
sein
sein
for
zu
em
sein
ene
und
ma
ten

re Vereinigung/und anmuthige Ges
meinschaft mit G^ott / ja eine herrs
liche und tieffe Erkenntniß der verz
borgehen Seligkeit / so andere Heis
lige noch nicht erlanget haben. Verz
langet ihr nun bey euren Zuhörern
zuverschaffen / daß sie mit euch die
Heiligkeit G^ottes verehren / rüh
men und anbeten / und vor seinem
Thron niederfallen/ so bemühet euch
derselben Flügel und Augen zuüber
kommen. So oft ihr erscheint/
den Namen G^ottes öffentlich zu
verkündigen/ so bezeiget/ wie ihr von
seinem Thron herkommt / und allda
seine herrliche Gnade und uner
forschliche Güte/ die ihr andern vor
zutragen gedencet / in euren Seelen
empfinden / sonst mißbrauchet ihr
seinen Heiligen Namen. Lasset
euer Predigen mit solcher Andacht
und Ehrerbietung geschehen/ daß
man an allen eurem Bezeigen mers
cken könne/ wie ihr eure Augen auff
die

die allgegenwärtige Majestät G^ots
tes gerichtet / und seine herrliche
Heiligkeit wahrhafftig in euren
Seelen empfindet.

Wollt ihr / daß andere von uns
serm G^ott hochhalten mögen / so hü
tet euch mit allem Fleiß / daß ihr
nicht eine Verdrossenheit und
Schläffrigkeit / seine unermessliche
Vortrefflichkeit zuerkennen / von
euch merken lasset; lasset vielmehr
durch einen heiligen Eyffer und
Brunst des Geistes sehen / wie eure
Seele voll G^oTTes sey. Wollt
ihr vor Ihm anbeten / so beweiset
durch ein ernst und sehnliches Ans
halten / wie ihr in ihm solche Wahr
heit / solche Beständigkeit / solche
Vollkommenheit und unveränder
liches Wesen derjenigen Dinge / durch
welche ihr selig worden / gefunden /
daß ihr außer ihm nichts mehr ver
langen könnet. Suchet ihr die Be
gierden der Menschen von eiteln
Din

Dingen abzugeben/ damit ihr Thun
mit dem Heil. Willen Gottes alles
zeit übereinstimme/ so bezeuget ihr
nen/ daß es gut sey/ sich zu Gott zu-
nähern/ und so oft ihr entweder zu
oder von Gott redet/ so beweiset/
daß eure Seele zu seinem Namen
und zu seinem Gedächtniß gerichtet
ist.

Redet ihr von Christo Jesu/
und verlanget/ daß die elende See-
len ihn in seiner Lieblichkeit/ um-
fassen sollen/ so thut dieses solcher-
maßen/ daß andere mercken können/
wie Er derjenige ist/ den eure Seele
liebet/ und als ein Büschel Myrrhen
zwischen euren Brüsten hanget.
Wollt ihr die kalte Seelen erwär-
men/ so laßt das Feuer/ so in eurem
eigenen Busen brennet/ wenn ihr
von der Sonne der Gerechtigkeit
erleuchtet werdet/ durch die Flamme/
welche aus eurem Munde fährt/
kund werden. Lasset spüren/ wie
ihr

Ihr durch das Licht dieser Sonnen
nicht allein erleuchtet / sondern auch
durch ihre Hitze lebendig gemacht
seyd. Stellet ihn andern nicht nur
wegen seines Lichtes in seiner Schön-
heit vor / sondern auch wegen seiner
Wirkungs- Krafft in dem herrli-
chen Nutzen / welchen die Menschen
von ihm haben können. Denn wie
Er ist das Licht / so ist Er auch das
Leben der Menschen Joh. 1.

Die Sonne / ob sie schon mit ih-
rem Glantz die ganze Welt erleuch-
tet / und mit ihrem Einfluß und Hi-
ze die Welt alle Tage erneuert / al-
les grün und blühend machet / zur
Frühlings- Zeit den Erdboden / der
des Winters in einem grauen Alter
sich sehen ließ / in angenehmer Ju-
gend darstellt / und der Ursprung
und die Quelle ist / durch welche alle
untermondische Dinge ihr Leben ha-
ben; ist in Ansehung der Sonne der
Gee

Ger
te un
wert
ten /
chen
und
See
die
Gna
chet
fließ
recht
ande
men
durch
entz
verb
und
Son
mit
und
nich
Er n
vern

Gerechtigkeit / durch welche die tod-
te und verfinsterte Seelen erleuchtet
werden / doch nur ein dunckler Schat-
ten / und mit ihr gar nicht zuverglei-
chen. Denn von dieser fließet Geist
und Licht aus / so die Finsterniß der
Seelen durchbricht: durch sie läßt
die göttliche Güte den Thau der
Gnaden / so die Seelen lebendig ma-
chet / und beym Leben erhält / aus-
fließen. In ihren Strahlen ist die
rechte Segens-Krafft / welche nichts
anders / als die Eröffnungen der ar-
men und müden Seelen sind / so
durch die Hitze Göttliches Zorns
entzündet worden. O eine wun-
derbare Hitze und Wärme der Liebe
und des Wohlgefallens / die diese
Sonne der Gerechtigkeit in sich hat /
mit welcher sie die Seelen entzündet
und die Herzen erwärmet! brannete
nicht unser Herz / sagten jene / als
Er mit uns redete? Sie machet die
verwundete Seelen gesund / die tod-
ten

ten Geister lebendig / heilet die zers
brochene Gebeine / und giebt der
Seelen eine neue Gestalt; sie ist die
Quelle des Lebens / des wahren
geistlichen Lebens. Sie würcket
viel wunderbarer / und mit mehrerer
Süßigkeit in den Herzen und See
len derjenigen / die die Wahrheit mit
Liebe annehmen als die Sonne in
den Kräutern und lebhaftesten Crea
turen.

Da erfordert euer Ambt / daß
ihr den Heiland recht vorstellet / wie
Er die Herzen derer / die euch predi
gen hören / an sich locke und ziehe.
Damit ihr aber dieses nicht ohne
Nutzen thun / sondern vielmehr sie
zu ihm bringen / und mit ihm verei
nigen möget / so redet / nachdem Er
eure Begierden albereit in sich gezo
gen / von dem Einfluß seiner Gna
den auff die Seelen / als Personen /
die täglich von ihm erwärmet und
befeuchtet werden; nehmet eure Flüs
sel

gel
pred
lang
von
vor
unte
lasse
gebr
durd
drin
Stin
auff
get d
und e
spüh
Inw
Plag
ne / n
Wor
schen
Wur
Argh
Dorn

gel mit euch an den Ort / da ihr predigen sollt / wo ihr anders verlanget / daß eure Zuhörer ihr Herz von der Welt erheben / und sich empor schwingen sollen. Wollt ihr sie unterweisen / wie sie fliegen sollen / so laffet sie sehen / wie ihr eure Flügel gebraucht. Zeiget ihnen / wie ihr durch die Wolcken nach jener Höhe dringet : bekennet die begangene Sünden / daß man mercke / wie ihr auff das Vergangene sehet : beklaget die verzweiffelte Bosheit eures und eurer Zuhörer Herzen / daß man spühre / wie ihr eure Augen auff das Inwendige gerichtet : redet von der Plage eurer Seele / daß man erkenne / wie das Bekänntniß nicht leere Worte / sondern Worte eines Menschen seyn / der seine Hand auff die Wunde / und seine Augen auff die Arzney gerichtet habe.

Suchet eure Herzen zu einer Dorn. Hitze wider die Sünde / und zu einer
einer

einer brennenden Liebe gegen Gott
in Christo/ der auch die Feinde ihme
selbst versöhnet hat/ zubringen. Laß
set euer Herz zu Hause gute Sa-
chen bedencken/ damit / wenn ihr in
der Gemeinde auftrittet / ihr Sa-
chen/ die unsern König betreffen/ als
in göttlichem Licht von euch erkannt/
vorbringen könnet / so wird alsdenn
eure Zunge die Feder eines guten
Schreibers seyn. Was vor göttli-
che Krafft soll nicht ein Lehrer in sei-
nem Predigen/ und welchen Ausfluß
und Fertigkeit nicht in seiner Spra-
che finden/ wenn seine Zunge redet/
da sein Herz brennet / und die gute
materie, wovon er prediget / ihme
auff die Zunge leget / damit er solche
andern auch könne mittheilen und
vortragen? Laßt das Gewicht euer-
es Wercks (ich verstehe die Ver-
sammlungen/ zu welchen ihr redet/ sie
aus der Macht des bösen Feindes/
und von sich selbst zureissen) euch
an-

ant
Her
ihm
mit
lieg
sell
te/ a
ohn
aus
See
verg
den
GD
bare
gepr
druc
fasse
wert
Stün
gnet
dara
Mei
fohle
Und

antreiben / insgeheim mit eurem
Herrn und Meister zu kampfien / vor
ihm zu weinen und ohne Aufhören
mit Gebet und Flehen vor ihm zu
liegen / biß er mit euch gehe / euch Ge-
sellschafft leiste / und mit euch arbei-
te / als die ihr wohl wisset / daß ihr
ohne Ihn auch nicht einen Teuffel
ausstreiben / noch Christum in die
Seelen einlassen könnet. Ihr redet
vergeblich von dem Befehren von
den Abgöttern zu dem lebendigen
Gott / wenn sein Arm nicht offen-
baret wird / als welcher allein das
gepredigte Wort kan in das Herz
drücken / damit die wilde Seele ge-
fasset / umbgekehret und bekehret
werde. Gewiß das vornehmste
Stück eurer Arbeit / und der gese-
gnete Fortgang eures Werdes / liegt
daran / daß ihr euren Herrn und
Meister / der euch solche Arbeit anbe-
fohlen / mit an die Arbeit nehmet.
Und so sollt ihr euch / in dem Heilig-
thum

thum zu erscheinen/ bereiten/ daß ihr
nemlich durch das kämpffen mit
Gott/wegen seiner H. Gegenwart/
ganz von euch ausgegangen seyd;
sonst werden eure Worte nicht ein
Geruch des Lebens zum Leben
seyn.

Ich glaube/ der Teuffel soll
hüpfend und springend denen Pres-
digern die Bibel auff den Predig-
stuhl nachtragen/ welche ohne herzh-
liches Gebet und vorhergegangenes
Flehen und kämpffen umb die mit-
würckende Krafft des Geistes und
Christi Gegenwart auff der Cangel
erscheinen. Ich mag wohl einige
anreden und sagen: daß wenn ich
bedencke/ wie ihr Leute auff dem
Predigstuhl zubeten und zupredigen
pfleget/ ich fast schweren soll/ daß/ da
ihr auftretet/ und reden wollet/ ihr
mit eurem Meister/ dessen Botschaff-
ter ihr zuseyn vorgebet/ noch nicht
geredet. So lernet denn entweder
best

best
Pre
eure
tun
weh
Klei
nem
Suo
geme
oder
ner z
ists/
man
wolle
ausg
Zum
Herz
die H
ist hie
eurer
antret
ten W
zu hab
ih in

besser und mehr beten / oder laßt euer
 Predigen anstehen! Wollt ihr nicht mit
 eure Meister durch besondere Betrach-
 tung allezeit umbzugehen euch ge-
 wehnen / so leget ab eure schwarze
 Kleidung / womit ihr andere / vor-
 nemlich aber euch selbst betrüget.
 Suchet / daß ihr mit Christo einen
 gemeinern Umgang haben möget /
 oder unterstehet euch nicht seine Die-
 ner zu nennen. O! wie ungereimbt
 ist / dem Bräutigam / dessen Freund
 man nicht ist / eine Braut zuführen
 wollen? Wahrlich er hat euch nicht
 ausgesendet. Ich sage nochmahls /
 (zuwünschen wäre es / daß euer
 Herr dadurch gerühret würde) laßt
 die Hoheit eures Ambtes (denn wer
 ist hierzu tüchtig?) u. die große Gefahr
 eurer und eurer Zuhörer Seelen euch
 antreiben / eure Meister / als den rech-
 ten Meister dieses Wercks / bey euch
 zu haben; so soll kund werden / daß
 ihr in Wahrheit seine Knechte seyd /
 die

die er ausgesandt hat mit ihm zu arbeiten.

Wisset ihr wohl / was es in sich hat / Jesum Christum zu predigen? Heisset es nur einige Worte von einem Seligmacher hersagen? Ach nein: dadurch wird keine Seele erhalten werden: es heisset von ihm zu andern also predigen / daß die Worte durchs Herz gehen / und die Todten lebendig machen / und die / so in den Gräbern sind / weil sie die Stimme des Menschen Sohnes hören / hervor bringen. Es heisset den unaussforsch. Reichthum Christi / und die Herrlichkeit des Evangelii denen Seelen so vorstellen / daß sie Ihn / als in welchem alle Herrlichkeiten verborgen liegen / suchen und ergreifen. Es heisset Ihn dem Verstand der Menschen so vorbilden / daß er dadurch einen Eingang in das Felsen-harte Herz gewinne / und der stolze hartnäckige Sünder zu seinem

Be-

Be-
fein-
bete-
euch-
viel-
zuh-
euch-
etw-
könn-
daz-
GE-
wod-
stan-
sond-
mit-
um-
pre-
tig-
beit-
Su-
verg-
len-
ben-
GE-

Begehren das Amen sagen / und als
 seinen Herrn und Haupt Ihn an-
 beten müsse. Nun was düncket
 euch umb diese Stücke / seyd ihr nicht
 viel zu schwach dazu ? ist es euch nicht
 zu hoch und schwer / indem ihr vor
 euch auch nicht einmahl tüchtig seyd /
 etwas gutes zgedencken ? Ihr
 könnet freylich nicht anders / denn ja
 dazu sagen. Da findet sich nun in
 GOTT eine Fülle / euch dasjenige /
 wodurch ihr Diener des neuen Tes-
 taments / nicht des Buchstabens /
 sondern des Geistes werden könnet /
 mitzutheilen. Haltet bey ihm dar-
 umb an / so sollt ihr nicht ohne Nutzen
 predigen. Lasset ihn in euch kräftig
 würcken / so sollt ihr zu eurer Ar-
 beit geschickt werden ; suchet seine
 Hülffe / so wird eure Arbeit nicht
 vergeblich seyn / ja eure Waffen sol-
 len durch ihn mächtig seyn / alle Hö-
 ben / die sich wider das Erkenntniß
 GOTTES legen / niederzuwerffen und
 alle

alle Gedanken unter den Gehorsam
Christi zu bringen. Suchet zu sol-
chem Werke andere Hülffe und an-
dern Beystand / denn euren eigenen
Geist (welcher in göttlichen Dingen
schwaches Fleisch und nicht Geist ist)
suchet den Beystand / ohne welchen
ihr von eurem Geist keinen Bey-
stand zugewarten habt (denn die
Gegenwart des Geistes Christi
und seiner Krafft machet / daß der
Menschen Geist solches Werk mit
angreiffet). Wisset ihr nicht / daß
ihr mit Teuffeln und verzweifelt
bösen Herzen zu thun habt? Was
wollt ihr nun wohl / wenn ihr alleine
seyd / ausrichten? Euer Geist / so
starck und lauter er seyn mag / wird
unter solcher Last darnieder liegen /
ihr werdet die Teuffel nimmer aus-
treiben können. Und wollt ihrs denn
noch anfangen / so wird der Teuffel
euer nur lachen / und sagen / Jesum
Christum kenne ich wohl / aber wer
seyd

sey
wo
wie
fan

Hö
mit
We
eure
rich
allzu
che.
rige
kom
doch
von
men
dige
der S
zuste
Evan
se un
Wah
sen

seyd ihr Leute? Iesus kan mich wohl aus meinem Pallast treiben / wie wollt aber ihr euch dessen unterfangen?

Lasset eure Absicht auff etwas Höhers und Fürtrefflicher / als nur mit hohen Worten Menschlicher Weißheit / die Geheimnisse Gottes euren Zuhörern zuverkündigen / gerichtet seyn. Denn dieses ist eine allzugeringe und langweilige Sache. Steiget höher als solche schläfrige Christen / die / wenn sie hochgekommen zuseyn sich düncken lassen / doch nur auff einem Dreckhauffen von menschlicher Weißheit zusammengefügtter Worte stehen. Prediget in Beweisung des Geistes und der Krafft / wie es Dienern Christi zustehet. Bemühet euch / daß das Evangelium unter den Seelen laufe und fortgehe / wo ihr anders in Wahrheit solches angenommen / dessen Süßigkeit geschmecket / und selbst

selbsten glaubet/ daß ungläubige
Seelen mit großer Mühe zum Glau-
ben an Christum gebracht werden
müssen. Alles nun/was ihr andere
lehret/ suchet in der Erfahrung zu
haben: alles/ was ihr saget/ laßet
eine Abschrift seyn dessen/ was Je-
sus in eurer Seele durch sein Wort
und Geist gewürcket hat/ so werden
andere/ wo man siehet/ daß ihr selbst
durch den Geist Gottes ein lebendis-
ger Brieff worden/ durch euren
Dienst auch Brieffe Christi wer-
den. Eure Predigten und discour-
se laßet zeigen/ daß ihr das Licht der
Wahrheit in denen Dingen/ die ihr
andern vortraget/ wahrhaftig ge-
sehen/ und die Süßigkeit der über-
großen Güte/ die in derselben sich be-
findet und die Seelen satt machet/
geschmecket habt. Traget ihr andern
das geistliche Leben vor/ so thut es
auff lebendige Art und Weise/ daß
man sehe/ wie ihr solches Lebens al-
bereit

ber
vor
red
Gla
den
Wo
Es
hab
Am
solch
tet s
nen
Wü
hbre

als
ren/
den
ret/
wen
euch
euch
Nicht
ihr f

bereit theilhaftig worden; redet ihr
von dem Glauben an Christum / so
redet als Leute / die den Geist des
Glaubens haben / und / weil sie sol-
chen haben / darumb auch reden.
Wollte iemand einen Beweis / daß
Christus in und durch euch redet/
haben / so laßet das Siegel eures
Amtes auff ihre Seelen gedruckt
solchen Beweis seyn. Beantwor-
tet solche Frage / und benehmet ih-
nen den Zweifel durch die kräftige
Wirkung / die sich in denen / die euch
hören / spühren läßt.

Suchet nicht so wohl zierliche
als Seelenrührende Worte zu füh-
ren / und bemühet euch dannenhero
den Geist Gottes / der solches leh-
ret / zu überkommen / und so denn /
wenn der Geist des Herrn durch
euch redet / sollen auch alle Teuffel
euch nicht widerstehen können.
Richtet eure Predigten so ein / wie
ihr findet / daß sie das Herz am bes-
ten

G

ten

sten rühren / das ist / wie euch der
Geist solches lehret: laßet euer vor-
nehmstes Werck seyn / mit eurem pre-
digen an die Seelen zukommen.
Wollt ihr eure Zuhörer erretten / so
greiffet ihre Herzen an / reißet den
falschen Grund umb / welchen sie zu
ihrer Seligkeit gelegt / ehe ihr
Christum als den festen Grund /
worauf sie ihre Hoffnung gewiß se-
hen können / in ihre Seelen leget;
Befleißiget euch die Unwissende und
Unglaubige / die euch hören / durch
eure Predigten zu überzeugen und
zuverurtheilen; rühret ihre Seelen
durch heilsame und gesunde Lehren:
Rehret das inwendige heraus / brin-
get das Verborgene durch das Wort
an den Tag: nehmet ihnen das
Herz gleichsam aus ihrem Leibe /
und leget ihnen dessen elenden Zu-
stand recht vor die Augen / damit sie
sehen / was vor Leute sie seyn; so
werden sie denn / wenn der verborgene

ne

ne
wir
und
tig

Kor
dur
lang
sich
verl
ben
schei
hen
rer
daß
sage
so ste
fran
rer
so bit
warn
des
stus

ne Grund des Herzens offnbahr
wird/ niederfallen/ Gdt anbeten/
und bekennen/ daß Gdt wahrhaff-
tig in euch ist.

Was soll ich weiter sagen?
Kommet zu ihnen als Leute / die
durch die Liebe Jesu und das Ver-
langen nach den armen Seelen / die
sich von Ihme entfrembdet und wohl
verlohren gehen dürfften / angetrie-
ben werden: ehe ihr unter ihnen er-
scheinet / so trachtet / wie eure Her-
zen in so feurige Begierden nach ih-
rer Seligkeit mögen entzündet seyn/
daß eure Seele zu Gdt gleichsam
sage: schaffe mir Kinder / wo nicht /
so sterbe ich. Und wenn ihr nun als
franc von dem Verlangen nach ih-
rer Seligkeit unter ihnen erscheint/
so bittet / vermahnet / strafft / und
warnet / als wenn ihr euch in Kin-
des Nothen befändet/ biß das Chris-
tus eine Gestalt in ihnen gewinne.
Traget doch euren Meister/ der
G 2 euch

euch die rechte Kunst Seelen zu
fangen lehren und euch zu Men-
schen-Fischern machen kan / umb
Muth: Lernet von ihm das Gesetz
recht und fertig zugebrauchen: Zu-
cket das Schwert des Geistes/ doch
sehet wohl zu/ daß ihr einen nieder-
geschlagenen Sünder nicht vollend
darnieder werfft; straffet ihr die si-
chere/ Sie mit Feuer und Schwert
aus ihrem Schlaff zu bringen / so
hütet euch / daß ihr die / so GOTT
verwundet hat / nicht mehr betrü-
bet. Führet in der einen Hand ein
schneidend Schwert / die stolzen
Sünder damit zuverwunden / tra-
get aber in der andern ein heil. Pfla-
ster vom Blute Jesu Christi / vor
die Verwundete / so wird man er-
kennen/ daß ihr von dem/der die zer-
brochene Herzen verbinden/ und ih-
re Wunden heilen kan / gelernet
habt.

Überzeuget die / so einen erba-
ren

ren
dem
ligio
sten
irrer
ich/
gebt
weil
Ber
hen
bring
Gese
ihnen
heißt
hung
den
Weh
noch
dem
nom
selbst
Evangel
von d
fassen

ren Wandel führen / die sich nur mit
dem Munde zu der Christlichen Re-
ligion bekennen / die bey nahe Chris-
ten / die faulen / die laulichten und
irrende Herzen / überzenget sie / sage
ich / daß sie sich selber kennen lernen /
gebt ihnen zu verstehen / daß ihnen /
weil sie noch so beschaffen sind / die
Verheissungen Gottes nicht anges-
hen : bemühet euch / sie dahin zu
bringen / daß sie das Schrecken des
Gesetzes nicht gering achten. Weiset
ihnen / daß selbst die herrlichste Ver-
heissungen auch die schärffsten Dro-
hungen in sich fassen / denn sie reden
den Sünder gleichsam an und sagen:
Weh dir ! denn du hast weder Theil
noch Anfall an diesen Dingen / in
dem du Christum noch nicht anges-
nommen : und dannenhero wirstu
selbst von denen Verheissungen des
Evangelii verflucht : wilt du nun
von dem Guten / welches sie in sich
fassen / nicht ausgeschlossen seyn / so

ergreiffe Iſum in wahrer Buſſer-
tigkeit mit wahrem Glauben / den
Gott würcket / die Verheißungen
liegen in ihm / ſind umb ſeinetwillen
gegeben / und werden in ihm erfüllet /
in Ihm ſind ja und Amen.

Lernet diejenigen / welche die er-
ſte Liebe verlaſſen haben / ſonder-
kennen / damit ihr ſie wiederum zu-
recht bringen möget. Laſſet keinen
von euren Zuhörern in ſeinem ſelbſt
Betrug biß in Todt träumen ; laſſet
keinen derſelben von dem Richter in
ſeinen Lügen ertappet werden. Hü-
tet euch / damit niemand ſagen kön-
ne / ihr habet die theure Verheißun-
gen / ohne alle Bedingung / und ohne
Unteſcheid preiß gegeben / daß nie-
mand / wie er in ſeinem unbüſſfert-
igen und ſicheren Zuſtand ausge-
ſchloſſen werde / mercken können.
Und nachdem unſer Gott euch die
Vollmacht ſeine verborgene Herr-
lichkeit auszutheilen / auffgetragen
hat /

hat
Br
H
geen
doch
ſonſt
hen
Wer
Sirc
laſſen
gen g
thut
det /
bald
eure
Werd
durch
Glück
ren G
ihr du
nicht a
eure F
gen / un

hat / so sehet wohl zu / daß ihr das
Brodt der Kinder / nicht vor die
Hunde werffet.

Wenn ihr nun eure Predigt
geendiget / so sehet wohl zu / daß ihr
doch mit Lehren nicht auffhöret /
sonst solten eure Zuhörer wohl anse-
hen lassen / was sie gehöret / ins
Werck zurichten. Haben sie in der
Kirchen ihre Ohren gebraucht / so
lasset sie außser derselben ihre Aus-
gen gebrauchen; laffet sie / was ihr
thut / sehen / wie sie sonst / was ihr re-
det / hören. Eure Hand kan sie so
bald in den Himmel predigen / al-
so eure Zunge. Werden sie in euren
Wercken nicht spühren / wie ihr sie
durch solche lehret / daß die höchste
Glückseligkeit in der Übung der wahr-
en Gottseligkeit bestehe / so werdet
ihr durch euer Lehren die Herzen
nicht gewinnen. Ihr möget so dann
eure Hand wohl auff den Mund le-
gen / und stillschweigen / denn sie wer-
den

den ihre Hand auff die Ohren legen/
und sie zustoßffen / ihr möget sagen /
was ihr wollt: Oder sie werden ihre
Ohren spizen / dasjenige / so ihr sa-
get/ als ein Ding/ so niemand glau-
bet/ zuhören/ in dem ihr/da ihr kaum
davon habt stillgeschwiegen/ mit eu-
rem Wandel beweiset / wie ihr nicht
die Wahrheit geredet. Ihr selbst
wiederleget mit eurem Verhalten
die Worte/die ihr von dem Vorthail
der Gottseligkeit führetet / und
brecht denen den Hals / die ihr auff
dem allerheiligsten Glauben erbau-
en solltet. Lasset eure Zuhörer se-
hen / wie ihr mit wichtigen Dingen
zuthun habt/ damit sie die wichtigste
Sache in der Welt/ die große Selig-
keit / die über alle maaß wichtige
Herrlichkeit nicht gering und leicht
achten; sonst werden sie einen Weg
suchen / der Last / die ihr ihnen auff-
leget/ loszuwerden / indem sie sehen/
wie ihr ohne einige Last einhergehet.
Sie

Si-
ger-
nich-
er g-
best-
in g-
stuf-
ihn-
nich-
sche-
sond-
men

rer-
mit
und
Ha-
selb-
brin-
cher-
(wi-
hen
Se-
den

Sie werden / was sie gehöret / nicht
gerne zu Herzen nehmen / wo sie
nicht sehen / wie der Prediger / was
er gesagt hat / auch selbst zuthun sich
beseßiget. Lasset ihr den Ernst
in göttl. Dingen auff dem Predig-
stuhl zurück / eure Zuhörer werden
ihn gewiß aus ihren Kirchstühlen
nicht mitnehmen / und so wird ge-
schehen / daß ihr nicht auff bessere
sondern nur schlimmere Art zusam-
men kommt.

Wünschet ihr / daß eure Zuhö-
rer wegen ihres vorigen Standes /
mit blutenden / das ist / verwundeten
und zerschlagenen Herzen nach
Haus gehen sollen / so müßt ihr
selbst ein zerbrochen Herz mit euch
bringen; bringet ihr aber ein zerbro-
chen Herz auff den Predigstuhl
(wie denn solches allerdings gesche-
hen soll / wenn ihr das Elend eurer
Seelen fühlet / und erkennet / wie
denen meisten / die euch hören / ihr
Elend

Elend noch verborgen ist / und wie
 sie / in dem sie ihre Sünden nicht ach-
 ten / noch ihr Elend zu Herzen neh-
 men / verlohren gehen) so bemühet
 euch zwey zerbrochene Herzen wie-
 der wegzutragen: und zu dem Ende/
 wenn eure Stunde / die ihr mit
 predigen zubringet / ausgelauffen/
 so redet mit Gdt und mit eurem
 Herzen besonders / überleget / was
 und wie ihr geprediget habt; haltet
 mit euch Rechnung / nehmt einige
 Zeit auffwärts zusehen / damit ihr
 neue Erkenntniß von Gdt / von
 welchem ihr geprediget habt / bekom-
 men möget. Richtet eure Augen
 fest auff den unsichtbaren Gdt: be-
 trachtet seine vortreffliche Herrlich-
 keit: trachtet mit Bitten und Fle-
 hen nach seiner theuren Güte / die
 nicht zuergründen ist: verharret im
 heiligen Nachsinnen seiner unver-
 gleichlichen Würdigkeit / biß eure
 Seele von Ihm ganz eingenommen
 ist/

ist
 du
 ni
 der
 ih
 ne
 übe
 Ur
 dan
 so
 fbn
 An
 tref
 Bo
 het
 das
 Gle
 sen
 stell
 hoch
 chet
 unge
 prüf
 gem

ist/ und ihn/ wie er von den Engeln/
 durch anbeten / loben und preisen
 nimmer gnugsam kan verehret wer-
 den/ erkennen möget. Sehet auff
 ihn / biß daß euer Angesicht von sei-
 nem Lichte g'änke/ und eure Seele
 überzeuget seyn möge/ daß man hohe
 Ursache habe/ sich zu demüthigen/
 damit man die Himmlische Dinge
 so wohl als die irdische erkennen
 könne. Und wenn ihr also vor dem
 Angesichte dieser herrlichen Vor-
 trefflichkeit und unerforschlichen
 Vollkommenheit stehet / so durchse-
 het zugleich eure Predigten / ob wohl
 dasjenige/ so ihr vorgebracht / einige
 Gleichheit mit diesem heiligen Wes-
 sen habe? Bedencket / wie eure Vor-
 stellungen an die Hoheit des Aller-
 höchsten bey weiten noch nicht gerei-
 chet: Erweget/ wie ihr öffters ganz
 ungereimbt von ihm gesprochen/ und
 prüffet euch/ ob ihr sein Lob herrlich
 gemacht/ und den Geruch seiner Er-
 z

känntniß so geoffenbaret / daß alles
außer Ihm von euren Zuhörern we-
gen seiner Lieblichkeit verachtet wor-
den.

Wenn ihr nun also eure Augen
in die Höhe und auff euer eigen Herß
gerichtet / wie solches beschaffen sey/
recht zuerkennen (wie ihr denn / als
ich fürchte / wohl finden werdet / daß/
ob schon die Worte nicht gnugsam
sind seine Würdigkeit auszudrucken/
ihr doch öfters bessere Worte ge-
brauchet / denn ihr wahrhafftig er-
fahren / auch die Sachen die ihr vor-
bringet / nicht gnugsam überleget /
oder in eure Seelen eingedrucket)
Wenn / sage ich / ihr dieses gethan
habt so sehet auch herunter auff eu-
re Zuhörer / und prüffet / ob ihr ihnen
Gott so vorgestellet / daß ihr Herß
nebst den Augen auff ihn gerichtet
gewesen ? Erweget / ob sie das ge-
predigte Wort / daß Iesus Chris-
tus in die Welt kommen ist die Sün-
de

der
und
Be-
get
Sün-
söhn
Ob
vorg-
lein
ihr i-
trag
goffe
nicht
wohl
daß i-
Nan
auße
mel n
ihre
rissen
dand
ben f
Sün-

der selig zumachen / als ein theuer
und werthes Wort angenommen?
Bedencket / ob ihr ihnen so gepredig-
et habt / daß sie Gott / als der die
Sünder in Christo mit Ihme ver-
söhnet / mit Wahrheit hochachten?
Ob ihr ihnen seine Lieblichkeiten so
vorgestellet / daß ihre Begierden als
lein auff ihn gerichtet worden? Ob
ihr ihnen seine Geheimnisse so vorges-
tragen / daß sein Name / als ein ausges-
gossen Oel / sie entzündet / außer ihm
nichts mehr zuverlangen? Ob ihr
wohl einigen Grund zudencken habt /
daß ihre Begierden allein zu seines
Namens Gedächtniß stehen / daß sie
außer Gott nichts / weder im Him-
mel noch auff Erden / lieb haben; daß
ihre Herzen den eiteln Dingen ent-
rissen / und die nichtige / geringe Ge-
danken von seiner Würdigkeit has-
sen fahren lassen / daß sie ihre Busens-
Sünde abgethan / und nun mit ganz

her Seele nach Christo verlan-
gen?

Bedencket / ob ihr durch euer
Predigen ihre Abgötter in den Her-
zen niedergeworffen / und sie übers
redet habt / daß sie Christum / als
der allein Liebwürdig / angenom-
men? Ob sie sich entschlossen / diesel-
ben auszustoßen / und ferner nichts
mit ihne zuthun zuhaben? Ob sie den
Heiland eingelassen / und als ein Bü-
schel Myrrhen zwischen ihre Brüste
gefasst? Ob ihr sie ermuntert / alles
was ihnen sonst beliebte / zuverlassen /
und nach dem lebendigen Gott / als
ein Hirsch nach frischem Wasser zu-
schreyen? Ist euer Herz nicht dahin
gerichtet / wenn ihr auftrtretet von
Gott zureden / und habt nicht den
einigen Zweck eure Zuhörer zu bewes-
gen / daß sie ihre Herzen dem leben-
digen Gott darreichen / was wollen
eure Reden vor einen Segen haben /
und was wollen sie vor Nutzen schaf-
fen?

fer
h
fer
de
ih
de
mi
ih
g
her
als
len
vor
von
und
dan
und
Und
gan
das
gefü
trum
geste

fen? Bedencket / ob ihr die / so euch
hören / von den betrüglichen Eitel-
keiten abgeführt? Ob ihr sie zu
dem lebendigen Gott gebracht? Ob
ihr sie überredet / ihre Begierden von
den nichtigen Dingen zuziehen / das
mit das ganze Herz ihm möchte
übergeben werden? Ob ihr die Abs-
götter aus dem Thron des Herzens
heraus geprediget / und ihnen Gott /
als der allein würdig ist von der See-
len gesucht und geliebet zuwerden /
vorgestellet?

Erweget / ob sich ihre Seelen
von demjenigen / so ihnen zuvor lieb
und werth war / daß sie auch ihre Ge-
danken stets auff dasselbe richteten /
und sich damit ergötzen / geschieden?
Und ob ihr Christo dem Bräuti-
gam eine reine Jungfrau / worauff
das ganze Evangelium zielt / zu-
geführt? Ob ihr den Herrn Chri-
stum in seiner Lieblichkeit recht vor-
gestellt / und in ihren Verstand und
Herz

Hertz gebracht? Ob ihr ihnen das
Lamm Gottes / welches der ganzen
Welt Sünde träget / gezeiget? Ob
ihr ihn in seiner Schöne als den
Glanz der Herrlichkeit und das E-
benbild Göttliches Wesens / ihren
Seelen vorgemahlet / daß sie (da ih-
nen / ihres viehischen Unverständes
und natürlicher Blindheit wegen/
seine Schöne und liebliche Gestalt
verborgen war) Ihn als die Quelle
der Seligkeit / die sonst nirgend zu
finden ist / erkennen und seine Herr-
lichkeit / als die Herrlichkeit des ein-
gebohrnen Sohnes Gottes / voller
Gnade und Wahrheit / erblicken und
wahrhafftig erfahren / wie Er der
außerkörne unter vielen tausend-
den / und daher vor allen Dingen zu
erwehlen sey : daß sie umb seinet
willen auff nichts sehen / denn nur/
wie sie von ihm mögen geliebet wer-
den : daß sie alles / was er nicht selb-
ber ist / verabscheuen / und keiner Lies-
be

be n
ger
selb
von
mit
aus
G
gest
im
ent
her
eyl
lan
Ge
in d
ket
dod
be n
nich
pel
ten
hör
Ob

be würdig achten : daß sie alles/ was
geringer denn G^ott/ und unter dem:
selben ist/ auch geringer/ als daß es
von ihnen geliebet werde/ halten/ und
mit ihren Begierden allein gegen ihn
ausfließen? Ob ihr euren Zuhörern
G^ottes wunderbare Güte so vor:
gestellt/ daß sie nichts/ denn bey und
umh ihn zu seyn/ gut/ von ihm aber
entfernet seyn/ böse nennen/ und da:
her wenn sie schon zu ihm zukommen
eylen/ solch Eylen doch vor allzu:
langsam halten; auch wo ihnen eine
Gefahr aufstößet/ durch welche sie
in dem Guten nachzulassen/ angereiz:
et werden möchten/ in ihren Seelen
doch allezeit diese Worte führen: zie:
he mich nach dir/ so lauffen wir.

Sehet doch/ (wo ihr anders
nicht dermahleinst ein traurig Exem:
pel an euch und den euch anvertrau:
ten Seelen sehen wollt) ob eure Zus:
hörer/ E^hrⁱstum einzulassen/ ihre
Ohren auffgethan/ und mit den Aus:
gen

gen ein Verlangen ihrer Seelen/ih-
me nachzujagen/ an Tag legen? Ge-
het/ ob sie ihm ihre Herzen überge-
ben? Ob sie dem Vorbild der Lehre/
so ihnen gegeben/ von Herzen gehor-
sam worden / welches geschieht /
wenn sie sich der Lehre/ die ihnen vor-
getragen ist / willig unterwerffen/
und das Siegel der Wahrheit auff
ihre Herz drücken lassen / womit sie
beweisen/ wie sie ein Brieff Christi/
nicht mit Dinten / sondern mit dem
lebendigen Geist Gottes / nicht in
steinerne Taffeln/ nicht in den Verz-
stand allein / sondern in die fleischer-
ne Taffeln des Herzens geschrieben?
Geht zu/ ob ihr gesucht/ sie zu ihrem
Besten mit List zu fangen? Ob ihr
sie übermocht / ein vor alle mal sich
mit Leib und Seel / als die aus dem
Tode lebendig worden / Christo
ganz zu übergeben / und ihre Glieder
Gott zu Waffen der Gerechtigkeit
darzustellen? Mit einem Worte;
er/

erw
und
net
pfa
in d
oder
wes
stur
bra
ih
zufl

Ger
Aug
stuh
Er
wein
lasse
stod
sehe
dem
Er
ner
Her
seine

erweget/was ihr von Gott geredet/
und bedencket/wie ihr dabey gefün-
net gewesen/ und was ihr davon em-
pfunden? Erweget / ob eure Worte
in die Herzen der Zuhörer gefallen/
oder ob sie nur loses Geschwätz ge-
wesen/ so die Ohren erfüllet / Chri-
stum aber nicht in das Herz ge-
bracht? Erweget dieses/ so werdet
ihr satzsame Ursach zu weinen und
zuklagen finden.

Mit was niedergeschlagenem
Gemüthe soll ein Prediger/ dem die
Augen eröffnet sind/ vom Prediger-
stuhl nach Hause gehen? Gewiß/
Er wird mit bitteren Thränen be-
weinen alle/ die sich nicht überreden
lassen wollen/ den / welchen sie durch-
stochen/ mit weinenden Augen anzur-
sehen? Wie betrübt wird Er / nach-
dem Er geprediget hat / seyn / wenn
Er mercket / wie die meisten sei-
ner Zuhörer / ohne / daß sie es zu
Herzen nehmen / dem Teuffel in
seinen Stricken/ zu seinem Wil-
len

len gefangen liegen : Wenn er bey
 sich bedencket : Meine Worte sind
 alle vergeblich gewesen/ ich habe die
 Augen der Blinden nicht auffgethan/
 noch sie von der Finsterniß zum Licht
 gebracht/ noch von der Gewalt des
 Satans zu Gdt. Ich habe den
 Satan gelassen/ wo ich ihn funden
 habe / in ruhiger Besizung seines
 Pallasts / mit ihrer Bewilligung
 herrschend über die / zu welchen ich
 von der herrlichen Freyheit der Kin-
 der Gdtes gesprochen habe. Ich
 konte sie nicht bewegen / daß sie der
 Gerechtigkeit des Evangelii / die
 durch Christum kommet/ wären un-
 terthan geworden. Ich habe sie als
 ungehorsame Kinder ohne Seegen
 lassen müssen. Besonders/ wenn er
 gedendet ; die Schuld/ daß das E-
 vangeliu nicht so läufft/ noch eine
 Krafft Gdtes zur Seligkeit und
 ein Geruch des Lebens zum Leben
 bey meinen Zuhörern ist / lieget so
 wohl

wol
 stus
 nich
 nöth
 Ihr
 See
 solch
 war
 nicht
 mir
 kont
 Ein
 Ich
 dann
 todt
 daru
 Grä
 lante
 bens
 Pret
 und
 dere
 wohl

wohl an mir als an ihnen. Christus stehet draußen / weil ich mich nicht viel bekümmerte / ihn hereinzu-
nöthigen / und wenig betrübt war /
Ihn draußen stehen zusehen. Ihre
Seelen sind nicht errettet / weil mir
solches nicht sonderlich angelegen
war. Ich stellte ihnen Christum
nicht so lieblich vor die Augen / als ich
mir wohl einbildete / und darumb
konnte Christus dadurch keinen
Eingang in die Seelen gewinnen.
Ich brachte nur Elia Stab mit mir /
dannenhero blieben die Kinder
todt; aber Elia Geist mangelte mir /
darumb hörten die Todten in den
Gräbern meine Stimme nicht / und
kamen nicht zum Licht des Le-
bens.

Hütet euch / daß ihr nach dem
Predigen durch andere Gedanken
und Unterredungen / so bald auff an-
dere Dinge fallet! ja solltet ihr auch
wohl eure Augen / damit sie keine
Thrä

Thränen vergießen mögen / auff et
was anders richten können ; wenn
Satan die meisten eurer Zuhörer
theils in Sicherheit ; theils in
Schläffrigkeit zur Hölle führet ?
Was stehet euch zu / wenn ihr einige
aus ihrem Sündenschlaff nicht er
wecken / und andere durch eure
Thränen / ihr eigen Elend zubeweis
nen / nicht bewegen könnt ? Was
stehet euch in dergleichen Fall
anders zu / als daß ihr euch
selber ermuntert / vor die / wel
che ihr vielleicht in den Schlaff
geprediget / zubeten ? Führet sie
Satan mit Freuden zu der Hölle
zu / so nehmet sie in eure Arme / kom
met vor den Himmel / weinet über
sie vor dem HErrn / weil ihr sie mit
Tränen zum Weinen nicht bewegen
könnet : suchet durchs Gebet dem
Teuffel aus den Armen zu reißen /
welche ihr durch Predigen ihm
nicht entführen konntet : kommet
mit

mit
euch
in se
was
vor
Pred
mit e
bewe
nem
selig
Geru
er de
es in
der
re H
nen
gieße
Sch
eine
sey.

Flager
Predi
ihr vo

mit Weinen vor dem HErrn / der
 euch gesand hat / saget ihm / was ihr
 in seinem Namen geprediget / und
 was ihr damit ausgerichtet: fallt
 vor ihm nieder / nicht allein eure
 Predigt zuverbitten / sondern auch
 mit eurem Gebet u. Seuffzen ihn zu
 bewegen / daß er seinem Donner / sei-
 nem Worte Krafft gebe / die Seelen
 selig zumachen. Denn so ist es ein
 Geruch des Lebens zum Leben / wenn
 er demselben Nachdruck giebt / und
 es in die Herzen als einen Nagel in
 der Wand befestiget. Schüttet eu-
 re Herzen vor ihm aus / damit er sei-
 nen Geist auff eure Zuhörer aus-
 giesse / und also das Wort / so in
 Schwachheit geprediget worden /
 eine Krafft GOTTes zur Seligkeit
 sey.

Müßet ihr mit dem Propheten
 klagen: HErr wer glaubet unserm
 Predigen; und sehen / wie alles / was
 ihr von den Schätzen des Evangelii
 vor-

vorgebracht/ verachtet wird / ja daß
 der Wandel eurer Zuhörer klar zu
 erkennen giebt / wie sie solches nur
 vor ein artiges Gedicht halten ; so
 gehet zu **G D T** dem Vater unsers
Herrn Jesu Christi / dem Vater
 der Herrlichkeit / haltet bey ihm an/
 daß er die Würdigkeit der unsicht-
 baren Dinge ihnen zuerkennen geben
 wolle/ damit sie/ solche zu suchen/ an-
 getrieben werden mögen. Bittet
 vor diese Blinden/ denen ihre Blind-
 heit (da sie meynen / sie seyn reich/
 und es mangle ihnen nichts) - im
 Wege stehet/ daß sie nicht beten/ daß
G D t ihnen den Geist der Weiß-
 heit und der Offenbarung zu ihrer
 selbsteigenen Erkenntniß gebe / da-
 mit die Augen ihres Verstandes
 erleuchtet werden mögen / zuse-
 hen / welches da sey die Hoffnung
 ihres Berufs/ und welcher sey der
 Reichthum seines herrlichen Erbes
 an seinen Heiligen. Könnet ihr
 ihnen/

ihne
 luch
 gen
 mit
 so m
 wert
 zuve
 durc
 bera
 das
 nen h
 das
 Perc
 und
 Ange
 be. B
 gefan
 die R
 richte
 in Bi
 G D
 che er
 auch i
 den si

ihnen/ was in den Wegen Gottes
suchens-würdig ist/ nicht beybrin-
gen/ so sehet / wie ihr ihre Augen
mit der Augen-Salbe salben möget/
so werden sie bald anders Sinnes
werden. Ist Satan geschäftig sie
zuverblenden/ und des Lichtes / wo-
durch sie können bekehret werden/ zu
berauben/ so haltet ihr bey dem / der
das Licht aus der Finsterniß schei-
nen hieß/ desto eifriger an / daß er
das Licht des Tages auch in den
Hercker ihrer Seelen strahlen lasse /
und ihnen seine Herrlichkeit in dem
Angesichte Christi zu erkennen ge-
be. Befindet ihr/ daß Satan sie hart
gefangen hält/ und eure Worte/ was
die Bekehrung anlangt/ nichts aus-
richten/ so verwandelt euer predigen
in Bitten und Flehen / kämpffet mit
Gott/ daß er die Krafft/ durch wel-
che er Christum auferwecket hat/
auch in ihnen würcken lasse/ so wer-
den sie / die durch Ubertretung und
Sünd

h

Sünd

Sünde todt sind / lebendig werden.
 Wollt ihr Freude an euren Zuhö-
 rern haben / so wässert / wenn ihr als
 leine kommt / eure Predigten / die ihr
 öffentlich gehalten / mit Thränen :
 Höret nicht auff zu weinen / biß
 Gott sein eigen Wort befeuchte /
 und den ausgestreueten Saamen
 segne / daß er dreyßig / sechzig und
 hundertfältige Frucht bringe. Lasset
 die Dürre eurer Zuhörer aus euren
 Augen Regen zwingen / biß Gott
 die Plazregen lebendigmachender
 Ausflüsse auff den dürren und un-
 fruchtbaren Boden giesse. Wenn
 sie nun also unter den Trieffen des
 himmlischen Thaues sich befinden /
 werden sie als die Wastkälber zu-
 nehmen / und / wenn der Thau der
 Gnaden die Nacht durch auff ihren
 Zweigen lieget / und ihre Wurzeln
 aus dem Brunnlein Gottes / so
 voller Wasser ist / benetzt werden /
 werden sie seyn / wie die Bäume an
 den

den Wasserbächen. Auff solche
Arth verhalten sich Diener Christi
und Freunde des Bräutigams; und
sollte man billig auch an euch spü-
ren/ wie ihr nichts mehr suchet/ denn
daß unser Herr und Meister der
Frucht seiner Seelen Arbeit ge-
niesse.

Wehe dem Volck / das unter
einen Lehrer gerathen/ welcher durch
Gebet vor das Volck nicht dardhut/
wie er herzlich vor sie sorge! und
wehe dem Lehrer/ der nicht einig und
allein seinem Meister es nachzuthun
suchet/ welcher/ nachdem er den ganz-
en Tag über geprediget/ auff einen
Berg allein gieng/ daselbst zu beten;
gwiß er wird demahleinst unter der
Zahl der Verdammten seyn/ welche
die Berge und Hügel werden an-
schreyen/ sie vor dem Angesicht des
Lammes zu verbergen. Wie er-
schrecklich wird Christus einem un-
treuen Prediger anzusehen seyn?

Er prediget / wie Christus die
Sünden der Welt weggenommen /
in dem er aber nicht den Segen vom
Himmel dazu erbittet / wird er bey
den Teuffeln zuwohnen angewiesen/
und von dem Angesicht Christi ver-
stossen werden. Er wird nicht lan-
ge ruffen können; ich habe in deinem
Nahmen geprediget / und in deinem
Nahmen Teuffel ausgetrieben / daß
einige Wort: Weichet von mir / wird
der ganzen Sache ein Ende ma-
chen.

Vergönnet mir / daß ich so frey
mit euch rede / denn ich befinde mich
in meinem Gewissen dazu genöthi-
get. Ich zweiffele / daß ein Mensch/
der die Güte Gottes geschmecket
und der Seligkeit in Christo Jesu
theilhaftig worden / so nachlässig
bey dem Evangelio seyn könne / als
die meisten zuseyn bezeigen / in dem
sie meinen / wenn sie etliche Worte
kalt sinnig vorgebracht haben / sie ha-
ben

ben
tha
ge
nich
rer
sin
so m
bet
W
gl
Da
leu
He
ren
fre
bey
dr
ren
den
W
mer
wo
den
St

ben ihrem Amte eine Gnüge ge-
 than/ sie beweisen nicht / daß so lan-
 ge das Evangelium seinen Zweck
 nicht erreicht/ sie auch den Zweck ih-
 rer Arbeit noch nicht erlanget. Sie
 sind nicht betrübt / daß ihre Zuhörer
 so wenig nach GOTT verlangen/ und
 beten wenig / daß das gepredigte
 Wort seine Krafft haben und mit
 glauben angenommen werden möge.
 Daher man billig zweiffeln/ ja fast
 leugnen sollte / daß JESUS in ihren
 Herzen wohne. Hätten sie erfah-
 ren/ welch Elend es sey/ von ihm ent-
 frembdet seyn / und welche Seligkeit
 bey ihm sich befinde / sie würden ge-
 drungen werden / vor die / so verloh-
 ren gehen / und sporenstreich nach
 dem Abgrund zu ehlen / zu beten.
 Wüßten sie etwas von den erwär-
 menden Wassern göttlicher Einflüsse/
 wodurch die Seelen lebendig wer-
 den / sie würden alle ihre Lebens-
 Kräfte anwenden/ mit GOTT zu
 kämpf-

Lämpffen/ und die Wolcken zu durch-
dringen anwenden / damit ihre ver-
welckte Zuhörer unter diese Trauf-
fen / wodurch die Todten lebendig
und die schläffrige Wacker gemacht
werden/ kommen möchten.

Lasset mich noch ein Wort re-
den. Verlängeret ihr / daß eure Zu-
hörer aus eurem predigen einigen
Nutzen haben mögen / so haltet euch
im Gebet als Helden bey GOTT.
Erhaltet ihr durch Seuffzen und
Weinen bey ihm / daß er den ausge-
streneten Saamen befeuchtet / so
werden eure Worte Krafft haben /
auch wieder alle Macht der Finsterniß
die ihre Herberge und Wohnung
in den Herzen eurer Zuhörer genom-
men. Lasset ihr solches aber anste-
hen/ ihr weinet nicht / und es wird
nicht befeuchtet/ so dürfft ihr euch kei-
ne Hoffnung auff einen reichen
Herbst machen. Lasset das Gebet
und die Betrachtungen euer täglich
Werk

W
töf
geh
mit
Ga

arb
fab
lis
cher
W
rer
an
viel
W
cher
mit
Her
zün
aus
her
daß
eine
ret/

Werck seyn. Gehet ihr aus / den
köstlichen Saamen auszustreuen / so
gehet hin mit Weinen / ihr werdet
mit Freuden wieder kommen / und
Garben mit euch bringen.

Habt ihr den ganzen Tag ge-
arbeitet / und nichts gefangen / so
fahret in die Höhe / suchet das Ant-
lich Gottes / und bittet um glückli-
chen Fortgang des gepredigten
Worts / ehe denn Satan eure Zuhö-
rer in die Hölle bringet. Dencket
an euren Meister / und erweget / wie
viel ihm an eurer Arbeit gelegen.
Wollt ihr etwas wichtiges / verglei-
chen Gottes Wort ist / so redet oft
mit ihm: besleißiget euch / daß eure
Herzen bey dem predigen recht ent-
zündet werden / damit die Worte
aus dem gutem Schatz des Herzens
hervorsickeln. Denn man findet /
daß ein Wort / so von Herzen gehet /
eine heimliche Krafft bey sich füh-
ret / die Herzen derer / die hören / zu-
rüh-

rühren / welches bey andern / die
nicht entzündet sind / auch nicht zu
finden. Wollt ihr gerne / daß euer
Garte grüne und blühe / so wendet
euch gen Himmel / daselbst Wasser zu
hohlen: ermuntert euch / zu ruffen /
daß sein Nordwind aufstehe und der
Sudwind komme / und durch euren
Garten wehe / damit edele Früchte
hervor kommen: suchet das himmli-
sche / wartet auff diesen Wind und
auff das Wehen seines Geistes / so
wird unter dem predigen bey denen /
die euch hören / ein Verlangen nach
Gott entstehen. Wenn denn die
Zuhörer also erquicket sind / so wer-
den sie mit Macht sich nach dem him-
lischen bestreben. Wollt ihr die
todten Seelen lebendig machen / so
suchet die lebendigmachende Krafft
seines Geistes bey euch zu haben / da-
mit ihr seinen Namen über die leben-
dig Todte anruffen könnet. Wollt
ihr Männer Gottes seyn / so müßet
ihr

ihr
Der
Geb
tet e
oder
Geis
däm
digen

Pred
ten /
in off
predi
dern
zum
weil
des so
Exem
Auge
Seele
mit F
fen so
diget
gesegn

ihre auch Männer des Gebets seyn
Derohalben suchet des Geistes des
Gebets theilhaftig zu seyn / und hü-
tet euch / daß ihr ihn nicht dämpffet /
oder betrübet. Denn wenn ihr den
Geist der Gnaden und des Gebets
dämpffet / wer soll euch / recht zupre-
digen / lebendig machen?

Hiernechst sollen Lehrer und
Prediger es nicht vor gnugsam hal-
ten / mit einigem Eyffer des Geistes
in öffentlichen Versammlungen ge-
prediget und gebetet zu haben; son-
dern sie sollen sich auch zu Hause
zum Fasten und Beten wenden/
weil die Zuhörer ihres eigenen Elends
des so leicht zu vergeßen pflegen. Das
Exempel Hiobs lieget ihnen vor
Augen / welchem Zufolge sie vor die
Seelen / die ihnen anvertrauet sind/
mit Fasten und Beten zu Gott ruf-
fen sollen / wenn sie vielleicht gesün-
diget / und Gott in ihren Herzen
gesegnet hätten. Wenn sie mercken

(wie es denn öfters so mercklich ist/
daß der es nicht sehen soll / entweder
blind oder gar unverständig seyn
muß) wie Satan seinen Pallast in
den Zuhörern bewahret / sollen sie
mit Fasten und Beten ihn auszujagen
sich bemühen. Denn diese Art
Teuffel / welche auf keine andere Art
ausfähret / kann der Krafft solches
Beters nicht widerstehen.

Darneben / wo sie den Namen
Prediger mit Recht führen wollen/
sollen sie / wie ich albereit gezeiget/
ihren Wandel dem Evangelio ge-
mäß führen / welches geschiehet /
wenn selbiger in dem Himmel ist.
Dannenhero sollen sie ihr Leben so
anstellen / daß wo sie auch schweigen
ihr Angesicht dennoch eine heilige
Ernsthaftigkeit von sich blicken las-
se / wodurch die Herzen der stolzen
Sünder mögen erschreckt werden.
Sie sollen billig sich allenthalben so
verhalten / daß sie die Lehre unsers
Herr

S
zie
lig
sac
üb
M
ner
Be
W
G
das
der
gen
fen
gen
stre
gen
Hle
See
gebl
selb
den
wer
Str

Heilandes / welche sie vortragen /
 zieren / und die Übung der Gottse-
 ligkeit so vorstellen / daß die Wieder-
 sacher durch ihren Wandel mögen
 überzeuget werden. Können sie die
 Menschen nicht durchs Wort gewin-
 nen / so mögen sie es ohne Wort thun.
 Begehren sie / daß die Zuhörer / ihren
 Worten zu folgen / in den Wegen
 Gottes lauffen sollen / wo sie anders
 das Ende des Glaubens / welches ist
 der Seelen Seligkeit / davon brin-
 gen wollen / so mögen sie voranlaufs-
 fen / damit jene nicht als auff's Un-
 gewisse lauffen / und in die Luft
 streichen. Gewißlich / das Predi-
 gen von der Nothwendigkeit sich der
 Fleischlichen Lüste / die wider die
 Seele streiten / zu enthalten / ist ver-
 geblich / wenn sie zuvor solches nicht
 selbst ins Werck richten. Sie wer-
 den predigen / und selbst verwerfflich
 werden / und dem Lasterer in die
 Stricke fallen.

Ihr köñet versichert seyn/wo eure
Arbeit nur dahin abzielet / wie ihr
andern schwere Last aufleget / solche as
ber selbst nicht anrühret / daß alle eure
Mühe vergeblich seyn wird. Wollt ihr
sie nicht tragen / was leget ihr sie an
dern auff / oder wollt ihr vielleicht
mit dem Knecht / der des HErrn Will
len weiß und nicht thut / doppelte
Streiche leyden? Prediget ihr vom
Glauben / als dem Weg des Lebens /
so zeiget den Zuhörern euren Glauben
durch die Werke / damit sie nicht
(besonders / wo ihr durch euer Ver
halten ihnen Anlaß dazu geben möch
tet) auff einen Wahn-Glauben fal
len; laßet sehen / wie ihr als aus dem
Tode wieder lebendig worden / und
eure Glieder Gott zu Waffen der
Gerechtigkeit übergeben habt / sonst
wird das Vorstellen des Glaubens
bey den Zuhörern gang ohne Furcht
und Nutzen seyn.

Verlangt ihr / daß die Zuhö
rer /

rer/ da sie den Glauben bekennen/
auch der Heiligung mit Ernst nach-
jagen/so beweiset/wie ihr/was ihr im
Fleische lebet/ doch im Glauben des
Sohnes Gottes lebet. Führet
euren Wandel im Himmel/ wo ihr
anders den Himmel euren Zuhörern
nicht versperren wollt: Führet ihn so/
daß ihr andere ermahnen könnt/ euch
zufolgen. Achtet nicht genug allen
Rath Gottes ihnen zuoffenbahren
wiewohl der Tausende solches nicht
thut) sondern wo ihr mit Wahrheit
wollt sagen können/ daß ihr frey seyd
von allem Blut/ müßt ihr versichert
seyn/ daß ihr beydes mit Offenbah-
rung der Wahrheit an ihre Gewis-
sen gedrungen/ als Leute/ die das
Wort Gottes nicht verfälschen/
sondern aus Lauterkeit/ als aus
Gott/ vor Gott durch Christum
reden/ und zu euren Zuhörern mit
freudigem Muth sagen könnet/ was
1. Theß. 2. stehet: ihr seyd Zeugen
H 7 und

und Gdt / wie heilig und gerecht
und unsträfflich wir bey euch / die ihr
glaubig waret / gewesen sind. Ubet
euch selbst in der Gottseligkeit / und
suchet ein unbesleckt Gewissen vor
Gdt / und vor Menschen zu haben /
wo ihr anders eure Zuhörer / dem
HErrn Christo nachzufolgen / bere-
den wollt. Wie wird euch so denn
euer HErr und Meister Willkom-
men heißen / wenn ihr / diesen heiligen
Zweck zuerlangen / euch angelegen
seyn lasset? Darumb so dienet Jhs
me / wie Er es verlanget / denn Gds
tes Auge siehet auff euch / und bemer-
cket / wie ihr sein Werck verrich-
tet.

Gehet viel mit eurer Gemein-
de umb / ermuntert sie / warnet sie /
sehet aber wohl zu / daß ihr nicht oh-
ne euren Meister zu ihnen kommt.
Denn wird der Teuffel / der in den
Häusern und Herzen das Regi-
ment führet / euch / da ihr ihn aus-
den

der
fin
che
de
bes
ver
de
M
ohr
m
aus
Sa
H

nur
den
ren
lich
tes
und
was
ge
zu
bey

denselben vertreiben wollt / allein
finden / so wird er die Seelen mit wel-
chen ihr umgehet / nur mehr verstriz-
cken / ja was ihr nur werdet zuvers-
bessern suchen / werdet ihr nur mehr
verderben; es wird kein Gutes En-
de gewinnen! weil ihr es in eures
Meisters Abwesenheit vornehmet/
ohne dessen Hülffe ihr viel zu Unvers-
mögend seyd / auch nur einen Teuffel
auszutreiben / oder eine Seele / die
Satan zur Hölle schleppet / zum
Himmel zuführen.

So offt ihr euren Mund / auch
nur mit eurem Haubt-Gesinde zu re-
den / auffthut / so lasset an euch spühs-
ren / wie ihr euer Herz auff die herrs-
liche Gegenwart des großen Gots
tes / von welchem ihr redet / gerichtet /
und wie euch sonderlich anliege / daß
was ihr redet tieff in ihr Herz drin-
ge. Lasset die Worte / die ihr führet /
zuvor euer Herze rühren / wenn es
bey andern auch eine Wirkung ha-
ben

ben soll ; und laßt euren Wandel
von der großen Seligkeit / die ihr
verkündiget / zeugen / wo anders die
Menschen dieselbe suchens würdig
achten sollen : sonst wird der Teuffel
dem Menschen in die Ohren blasen :
gebt acht auff den Prediger / wenn es
nöthig wäre / daß man so großem
Ernst die Seligkeit zuerlangen / an-
wenden müsse / sollte er wol so leicht-
sinnig davon reden können ? Sollte
er wohl (wird der Mörder sagen) ei-
nen größern Fleiß von euch fordern /
als er selbst anwendet. Wollt ihr
heiliger und vollkommener seyn /
denn euer Lehrer selbst ? Ist's nicht
gnug / daß ihr auff solche Art von
Gott redet / als der Gesandte des
Herrn Zebaoths thut ?

Ich sage was ich weiß / und be-
kenne / was Satan bey euren Reden
mir eingeblasen hat. Es jaget mir
daß er durch euer leichtsinniges Re-
den und unvorsichtigen Wandel kei-
nen

nen g
wohl
den /
D w
wenn
ten re
leicht
könn
Gott
nicht
Ich b
sichs
oder l
wollt
Nahr
so red
sehn.
vond
Nahr
Mun
euch n
Ehre
nicht

nen geringen Vorthail erlanget/ und
wohl verlangen kan gelobet zu wer-
den/ daß er euch so hintergangen.
O wie viel besser wäre es vielen/
wenn sie von G^{ott} niemahls hät-
ten reden hören/ so hätte ihnen das
leichtsinrige Predigen nicht schaden
können: Es würden manche unsern
G^{ott} viel eher sehen/ wenn sie euch
nicht auff dem Predigstuhl gesehen.
Ich bitte euch/ lernet entweder/ wie
sichs gebühret/ von G^{ott} reden;
oder legt eure Hand auff den Mund/
wollt ihr andere unterweisen/ den
Nahmen G^{ottes} recht zu führen/
so redet als die von G^{ott} gelehret
sehn. Denn wenn sie hören/ wie ihr
von dem heiligen und erschrecklichen
Nahmen nur/ wie es euch in den
Mund kommet/ redet/ werden sie es
euch nachthun/ leichtfertig und ohne
Ehrerbietung von G^{ott} reden/ und
nicht bedenden/ daß sie seinen
Nah-

Nahmen gemißbraucht / und sich
seiner Straffe schuldig gemacht ha-
ben.

Kommt ihr nun / nachdem ihr
entweder mit Gesunden oder Kran-
cken von geistlichen Dingen geredet /
wieder zu Hauß / so gehet alsbald in
euer Kämmerlein / traget sie Gott
vor / erzehlet ihm ihr Elend / und las-
set eure Seelen gleichsam bluten /
biß er ihrer Seelen sich annimt.
Folget eurem Meister (Joh. 17.) sie
und ihre Seelen demjenigen anzu-
befehlen / der da mächtig ist / ihre Sel-
ligkeit zu würcken. Bedencket / daß
ihr einen Teuffel zurückgelassen / der
das betrüglische und verzweiffelt bö-
se Hertz leicht bewegen soll mit dessen
Genehmhalten / was ihr gebauet /
niederzureißen / und was ihr ges-
pflant auszurotten : Darumb las-
set euer vornehmste Sorge seyn / sie
aus der Gewalt des Teuffels zu
reißen / und dem zu übergeben / der
solch

solch
und
nen
Wach
Denn
men
ihr
Unfr
det
Erde
weg
alle
nen
Gott
weg
seiner
Wer
nach
fast
keit
euch
ist
leget
listig

solch Werck verrichten/und ihr Herz
und Sinn in dem Wort / daß ihr ih-
nen hergebracht habt / wider die
Macht des Satans verwahren kan.
Denn wenn ihr den köstlichen Saas-
men ausstreuert / so ist Satan/wenn
ihr schlafft/geschäftig ein verderbl.
Unkraut auch auszusäen / und wer-
det ihr solchen nicht wohl unter die
Erde bringen / so wird er solchen
wegnehmen. Werdet ihr nicht mit
allem Fleiß die Hindernisse / die ih-
nen im Wege liegen in der Gnade
Gottes zu grünen und zu blühen /
wegräumen / so wird Satan durch
seinen Fleiß das angefangene
Werck der Seligkeit ersticken / daß
nachdem sie Christen zu werden
fast bewogen werden / sie die Selig-
keit doch nicht finden. Erzeuget
euch als Leute/denen nicht unbewußt
ist/was Satan im Sinne hat / und
leget euch mit Macht wider seine
listige und verderbte Anschläge.

Habt

Habt auff euch selbst acht / und
 sehet zu / daß ihr dem Satan nicht
 beystehet / Bollwercken wider die ar-
 me Seelen aufzuführen. Denn er
 bedienet sich fast keiner Menschen
 mehr / die Seelen in seinen Banden
 zu bestricken / und den Weg des Him-
 mels unbrauchbar zu machen / als
 eben diejenigen / die Ambts halben
 Gottes Mit-Arbeiter seyn sollten /
 die arme schwache Seelen mit Furcht
 und Zittern selig zu machen : seyd
 versichert / daß ihr entweder die See-
 len in dem allerheiligsten Glauben
 erbauen müßet / damit sie Wohnun-
 gen Gottes werden / oder daß ihr
 Mit-Arbeiter des Teuffels seyd / und
 eure Hände mit dem Blut der See-
 len / die ihr auff eine oder andere
 Weise diesem Mörder verrathen / ge-
 färbet habt : eines von beyden muß
 es seyn.

Gedencket als höret ihr einen
 Menschen / der den Zorn Gottes
 recht

recht
 met z
 nen i
 Anse
 met d
 eure f
 die S
 eure
 ermu
 gleich
 komm
 mer d
 get /
 chen /
 Hand
 auch
 in eu
 munt
 Blind
 zerma
 leyden
 weger
 vor e
 schlep

recht fühlet/ euch also anreden: Nehmet zu Herz n den Stand/ worinnen ihr mich ieko findet/ und allem Ansehen nach lassen werdet. Nehmet dieses Bild mit nach Hauß in eure studier-Stube/ und/ wolt ihr die Sünder warnen/ so setzet es vor eure Augen; laffet mein Geheul euch ermuntern/ u. eyffrig machen/ der gleichen Quaal bey andern vorzukommen/ bedencket meinen Jammer damit ihr andere bewegen möget/ den Weg des Lebens zuzughen/ auff daß die zerschmetternde Hand des Allmächtigen sie nicht auch rühre; stellet mich vor euch in euren Predigen/ damit ihr ermuntert werdet/ die Augen der Blinden auffzuthun: laffet meine zermalmete Beine euch zum Mitleyden gegen die arme Seelen bewegen/ die ohne Furcht/ ja mit Lust vor euren Augen zur Hölle geschleppt/ und durch euer schlaffriges

„riges und kalt sinniges Predigen
 „mehr in den Schloff gebracht/denn
 „erwecket werden. Nun ich muß
 „von hinnen scheiden / und noch dies
 „ses Wort (wollte GDit / daß es
 „mit behörlichem Nachdruck gesche-
 „hen könnte) zu euch sagen: seyd ver-
 „sichert/ daß wenn ich verlohren ge-
 „he / und an dem Ufer des ewigen
 „Zorns GDites werde anlanden
 „müssen/ (wie mir denn / da ich icho
 „in die Ewigkeit gehen soll/ nichts
 „anders ins Gesicht kommet) daß
 „GDit mein Blut / und das Blut
 „aller derer / die ihr biß zur Höl-
 „schlafen und schlummern lassen/
 „von eurer Hand fordern wird: da
 „werdet ihr die Nachlässigkeit eure
 „und andere schlaffenden Seelen zu-
 „erretten/ und zuerhalten in Ewig-
 „keit verfluchen und verdammen.

Tasset diese Worte zu Her-
 zen / und überleget / mit wels-
 chem Jammer eine Seele / die nun
 ohne

ohn
geh
der
son
get
ben
and

and
ben
wol
Sh
ger
gest
de/
wa
die
den
und
sen

ang
dab
ich

ohne alle Hoffnung in die Ewigkeit
gehet / und ein nachlässiger Lehrer /
der vor die Kranken nicht gesorget /
sondern vielmehr mit losen Rath
getünchet hat / und vor dem Verder-
ben nicht gewarnet / sollen von ein-
ander scheiden.

Gedencket ja nicht / daß da ihr
andere in ihrer Unbußfertigkeit ster-
ben laisset / ihr eure Seelen erhalten
wollt. Gewißlich nimmermehr :
Ihr sollt vorgefordert und vor dem
gerechten Richter der ganzen Welt
gestellt werden. Wenn eure Hän-
de / die ihr ieho mit leeren Worten
waschet / mit dem Blut der Seelen /
die ihr getödtet habt / besudelt gefun-
den werden / so sollt ihr verurtheilet /
und von Gottes Angesicht verstoß-
en werden.

Dieses alles / was bisher ist
angeführet worden / will ich (1) nicht
dahin verstanden haben / als wenn
ich das Predig-Ambt abschaffen /
oder

oder zum wenigsten einen bösen Na-
men machen wolle: denn ich erkenne
und wünsche / daß auch ihr glauben
möget / daß es eine heilige Ordnung
sey / von Christo eingesezt / die bis
an das Ende der Welt dauern / und
in der Kirchen so lang wahren soll.
So lange noch eine Seele / die bekeh-
ret werden muß / zurücke / so lange
der Glaube aus der Predigt
und die Predigt durchs Wort Gottes
kommt / wird er einige ruffen /
und zu predigen verordnen: So lan-
ge eine streitende Kirche ist / sollen
einige auff diesem Berge Gottes
stehen / deren Füße in Ansehen des
Friedes und des Guten / welches sie
verkündigen / lieblich geachtet wer-
den: So lange als Gott mit den
Seelen umgeheth / sie zubekehren /
und sie zum Eigenthum seines Soh-
nes zu machen / wird Er allezeit Bot-
schafter haben / die an Christi Statt
bitten sollen / euch mit Gott versöh-
nen

nen
ter
wi
im
den
ben
ruff
sein
die
wir
hab
de
ma
unt
ges
find
segn
soll
bes
psin
wie
wir
G
nen

nen zu lassen. Wenn aber der Vater seine Söhne mehr haben wird / die zum Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig zu machen sind / als denn wird er solches Ambt aufheben / und seine Botschaffter zurückschaffen. Wenn der Sohn das Reich seinem Vater überantworten / und die Welt ein Ende haben wird / so wird auch dieses Werck sein Ende haben. Haltet es vor grosse Gnade / rühmet seinen Nahmen und machet ihn groß / daß er seine Hütte unter den Menschen-Kindern aufgeschlagen / in Absicht / wo solche zu finden / hinzukommen / sein Volck zu segnen / und durch die Verwaltung solches Ambtes einigen Seelen seine besondere Gnaden Gegenwart empfinden zu lassen. Wenn sie sehen / wie das Evangelium so geprediget wird / daß es ihnen eine Krafft Gottes zur Seeligkeit ist / darinnen bestehet das Glück der Menschen /

J

ſchen / die noch auſſer dem Himmel
ſeyn / daß ihnen vergönnet wird mit
ihme in denen Hütten zu wandeln /
und die künfftige Freude zu erbli-
cken / und deren Seelen ſolcher Ge-
ligkeit gewürdiget werden / ſollen
ihme davor danken.

Ich will auch (2) was ieſu iſt
angeführet worden / nicht dahin ver-
ſtanden haben / als hielte ich davor /
es ſeyn keine treue Diener. unter
uns mehr vorhanden / die herzu-
liche Sorge vor ihre Gemeinde trü-
gen / und in der Krafft des HERN
wenyeten / es ſey ferne von mir / ſol-
ches zu ſagen / oder zugebencken / es
ſey ferne von mir zuleugnen / daß
einige in öffentlichen Predigten und
allenthalben / wie ſie bey Chriſto
geweſen / und von ihm kommen / dar-
gethan ; Ihr Leben und Wandel be-
zeuget ſolches gnugsam / ihr Werck
weiſet / daß ſie von Gott zu ſolchem
Ambte beruffen ſind / die Krafft
Gott

Es
den
an
dur
tige
ter
bit
thei
ja g
find
ihre
Wu
wer
G
wer
mü
ächt
ſold
Geſ
treu
tiger
Den
hen

Gottes / die in ihren Predigen an
den Seelen sich mercken läffet / legt
an den Tag / daß Christus in und
durch sie redet.

Aber ach! es ist billig mit blut-
tigen Thränen zu beweinen / daß un-
ter so vielen / die den Predigers Ha-
bit angenommen / und zu ihren Vor-
theil angezogen haben / nur wenige /
ja gar wenige / die so beschaffen / zu
finden! es scheint / daß sie wegen
ihrer geringen Zahl ein rechtes
Wunder und Zeichen unter uns
werden. Und ist zubefürchten / daß
Gott ihrer noch weniger machen
werde. Denn die Welt ist ihrer ganz
müde / und gehet mit ihnen so ver-
ächtlich umb / daß es scheint / es sey
solches ein Zeichen / wie Gott dieses
Geschlechtes müde / und ferner keine
treue Diener / die sie vor dem künff-
tigen Zorn warnen / senden wolle.
Denn da sie sich weigern derglei-
chen treue Warnung anzunehmen /

und das Wort des HErrn / wo es
 treulich vorgetragen wird / vor eine
 Last halten / ihnen selbstn Lehrer /
 nachdem ihnen die Ohren jücken /
 aufladen / und diejenige / von wel-
 chen sie der Sünde wegen gestrafft
 werden / hassen; fürchte ich / daß
 Gott dieß Geschlecht straffen/und/
 die ihnen eine Last sind / wegnehmen
 werde. Aber wehe ihnen / wenn
 sie wegsynn. Gott wird mit ihnen
 wie mit andern Orthen und Ländern/
 die also thörlich wieder den HErrn
 gehandelt haben / umbgehen / daß
 wenn iemand / wie solches geschehen/
 beschreiben sollte / er den Inhalt sol-
 cher Geschichte wird nehmen können
 aus 2. Chron. 36. 14. 15. 16. Auch
 alle Obersten unter den Priestern
 sammt dem Volck machten des sün-
 digens viel (ach die die vornehmsten
 unter den Priestern und dem Volck
 seyn / oder doch seyn wollen / sind
 die vornehmsten unter denen / die
 sich

sie
 U
 sa
 fr
 W
 sie
 un
 te
 de
 da
 sa
 te
 tr
 de
 id
 he
 B
 ne
 si
 da
 au
 Er
 sch

sich an dem HErrn versündigen) Und der HErr ihrer Väter Gdtts sande zu ihnen durch seine Boten frühe / denn er verschonete seines Volcks und seiner Wohnung / aber sie spotteten der Boten Gdttes / und verachteten sein Wort und äffeten seine Propheten / biß der Grist des HErrn über sein Volck wuchs / daß kein Heylen mehr da war. Wenn sage ich / biß Geschlecht sich nicht bekehret / und nicht abläßet denen treuen Dienern Christi sich zu widersehen / und sie zuverfolgen / so sehe ich nicht / wie es ihnen anders ergehen könne / als daß der HErr solche Bosheit zustraffen keine treue Diener / die die Wahlzeichen Christi an sich tragen / senden wird.

Auch will ich (3) nicht sagen / daß ihr meinen sollt / ein treuer und aufrichtiger Lehrer sey ein heiliger Engel ohne Sünde. Denn ob er schon auffß allerhelleste scheint / und

In Liebe zu Gott und den Menschen
(wie es den Engeln der Gemeinde
zustehet) brennet / so ist er doch dem
Mond gleich / welcher / wenn er auch
auffs hellste scheint / seine Flecken
und Mackel hat. Es ist ein Mensch
von affecten und Begierden wie an-
dere / damit er den Weg des Lebens
desto beweglicher vorstellen / und
mit den Unwissenden / indem er selbst
Schwachheiten hat / Mitleyden ha-
ben möge. Gott hat sonderlich
vor uns gesorget / daß er solche Aerz-
te uns Aegney mitzuthellen bestel-
let / die eben an derselben Kranckheit
gelegen / und die Pflaster / die sie
auff ihre eigene Wunden geleyet /
und dadurch genesen / nun vorschrei-
ben können. Ein Lehrer könnte nicht
so aus Erfahrung mit euch umge-
hen / noch den grossen Betrug des
Herzens so vorstellen / wenn er der-
gleichen Herz nicht in seinem eigen
Bosen trüge. Denn die Gremel /
die

die
fin
erl
au
den
übe
trei
er a
Un
del
folg
zum
sein
son
gezi
eigen
sagt
dene
schw
nicht

ter M
set /
tren

die in euren Herzen sich befinden /
findet er auch / und wenn er davon
erlöst ist / kan er euch den Weg /
auff welchem er derselben loß wor-
den / auch zeigen. Was aber noch
überbleibet vom Leibe der Sünden /
treibet ihn an / nach der Seligkeit / die
er andern prediget / zu verlangen:
Und also dienet er mit seinem Wan-
del zu einem Fürbild / ihm nachzu-
folgen / und mit seinen Predigen
zum Unterricht. Darneben wie
sein Herr und Meister in diesen
sonderl. auff dasjenige / so uns gut /
geziehet / so hat er zugleich auff seine
eigene Ehre gesehen: Wir haben /
sagt der Apostel / diesen Schatz in ir-
denen Gefäßen / auff daß die übers-
schwengliche Krafft sey Gottes und
nicht unser.

Wie nun dieses ietzt angeführ-
ter Maasse nicht zuverstehen / so wiss-
set / daß alles / was ich von der Uns-
treu vieler Lehrer gesagt / dahin ab-
zieh-

ziehlet/ daß ihr vors (1) mit grosser
 Vorsichtigkeit/ vieler Ehrerbietung
 gegen ihr Ambt und Liebe zu ihren
 eigenen Persohnen / (wo es Gele-
 genheit giebt) den Mangel in ihren
 Pflichten vorstellen sollt; entdecket
 ihnen / was ihr in ihrem eigenen
 Wandel an ihren Weibern / Kin-
 dern / und Dienstbothen (die öfters
 durch ihren gottlosen Wandel eine
 rechte Pest der Gemeinde sind /
 und in der Wochen durch ihr-
 ren Wandel wohl mehr einreis-
 sen / denn ihr Mann / Vater und
 Herr / des Sonntags auch wohl
 mit allem Ernst und Fleiß vermag
 zu erbauen) angemerckt / wodurch
 das Volck geärgert / und der Lauff
 des Evangelii verhindert wird. Sins-
 det ihr / daß sie träg und erstorben
 sind / das Wort des Lebens zuver-
 kündigen / und in andern Pflichten /
 die

die
 sin
 ih
 mi
 C.
 bef
 len
 un
 au
 wie
 her
 als
 ben
 Ein
 also
 chen

nete
 H
 und
 die
 dur
 die

die mit der Predigt vereinigt
sind/ nachlässig; so saget ihnen/ daß
ihr die Gegenwart ihres Herrn ge-
müß/ und in euren Herzen / wie
Christus durch sie geredet / nicht
befunden. Aber laßet dieß vorstel-
len und bestraffen mit Vorsichtigkeit
und Liebe geschehen/ zugleich aber
auch mit Beschuldigung euer selbst/
wie ihr den Herrn gereizet/ mit sei-
ner Boten so umzugehen / und
also die vornehmste Ursache dessel-
ben seyd/ damit eure Worte einen
Eindruck in seine Seele geben/ und
also den gewünschten Zweck errei-
chen mögen.

Wenn er aber von den geseg-
neten und herrlichen Namen des
Herrn eures Gottes so leichtfertig
und ohne Ehrerbietung redet/ daß
die Gerechten und Frommen da-
durch betrübet werden/ oder andere/
die sich dazu gewehnet/ in solcher
J 5 Gottes

Gottlosigkeit gestärcket werden / so
erzeiget ihm die Treue / daß ihr ih-
nen solches nicht verhaltet. Denn
ich kan aus Erfahrung sagen / daß die
Untreu in diesem Falle gegen die
Lehrer / eine Sünde ist / die G^ott
höchlich mißfällt / und beydentheilen
überaus schädlich. Doch muß ich
auch dieses sagen / wenn ihr sehet /
daß der arme Mann über die Dinge /
welcher Wegen ihr ihn vermahn-
en und warnen wollt / für G^ott be-
trübt und niedergeschlagen ist / so
danket G^ott der euch mit der Bes-
straffung zuvor kommen / und eurem
Prediger selbst geprediget hat / und
betrübet den / den der H^err ver-
wundet hat / nicht mehr / doch halte
ich euch diese / war oft unterlassene /
doch höchstnöthige Pflicht noch-
mahls vor / daß / wenn ihr Mangel
bey Ihm findet / wodurch der Lauff
des Evangelii gehindert wird / ihr
fleißig vor ihm zu G^ott betet / daß
Er

G
m
de
W
de
ri

dr
ih
ge

da
ge
ste
dur
de
nach
Wo
sen
nich
dige
Ihr
das
me

Er sein Wort lauffen und herrlich
werden lassen wolle/ darneben zu
dem Archippo saget: sihe auff das
Ambt/ das du empfangen hast in
dem HErrn/ daß du dasselbe aus-
richtest.

Vors (11) habt ihr 2 oder
drey Stücke zu beobachten/ wodurch
ihr sie/ wie sichs gebühret/ zu Predi-
gen auffmuntern könnet.

Und zwar (1) wo ihr verlanget/
daß der Prediger mit vollem See-
gen auff dem Predigstuhl komme/ so
stehet euch zu/ daß ihr hungrig und
durstig in der Kirchen euch einsin-
det. Denn wenn ihr begierig seyd
nach der reinen Milch Göttliches
Worts/daß ihr dadurch möget wach-
sen und zunehmen/ so soll es wohl
nicht leicht geschehen/ daß der Pre-
diger mit leeren Brüsten aufstrete.
Ihr wisset/ daß ein franches Kind/
das nicht saugen kan/ eine gute Am-
me verderbet/ denn sauget es die vol-

re Brüste nicht aus / und hat keinen
 Appetit / die Milch / die ihm in den
 Mund gesprühet wird / zu sich zu neh-
 men / noch Krafft solche zu verdauen /
 so vertrocknen solche ; und gewiß /
 die Brüste der Lehrer vertrocknen
 gleichfalls / wenn wir den Appetit
 nach der reinen Milch verlihren.
 Seyd nur hungrig und begierig / ihr
 werdet befinden / daß gnug Speise
 vorhanden ; denn was sonst zum Lo-
 be Gottes gesaget wird / daß der
 Mund geschaffen / auch Speise
 gebe / das gilt hier am allermeisten.
 Wollt ihr von Gott viel in den
 Predigten finden / und erfahren / daß
 der Mund des Predigers mit trief-
 fenden Myrrhen fließe / so seyd be-
 gierig nach Gott / kommet als ein
 Hirsch nach frischen Wasser lechzend
 vor Ihm / so wird er euch aus den
 Bächen seiner Wollust träncken /
 und mit den reichen Gütern seines
 Hauses sättigen ; wollt ihr / daß
 Gott

Gott
 den
 auf
 dan
 fer
 ster
 W
 eue
 dig
 ihr
 Br
 nen
 det
 daß
 ist.

sie
 daß
 glei
 mal
 den
 fran
 Der

Gott euren Mund fülle / so thut
denselben / wenn ihr kommet / weit
auff; wollt ihr / daß Er euch erfülle /
damit Ströhme lebendiges Was-
sers von eurem Leibe fließen / so dür-
stet nach Ihm / und wenn ihr mit
Wahrheit werdet sagen können / daß
euer Leib und Seel nach dem lebens-
digen Gott sich sehnen / so werdet
ihr auch in der That sehen / das
Brod genug / ja überflüssig in sei-
nem Hause zu finden. Ihr wer-
det ihn selbst finden / und erfahren /
daß bey Ihme die Quelle des Lebens
ist.

Ist eure Seele dürre / Er wird
sie träncken / satt und fett machen /
daß ihr einen gewässerten Garten
gleichet / und einer Quelle / der nie-
mahls Wasser gebriecht: besuchet ihr
den öffentlichen Gottesdienst / als
franch vor Verlangen nach seinem
Heyl / so wird er euch zum besten dem

Prediger solche Hertzstärckende
Worte eingeben / daß ihr erfahren
werdet / wie Er die müden Seelen
truncken / und alle traurige vergnügt
mache. Sollte Er wohl den jun-
gen Raben / die Ihn anruffen / ihr
Futter geben / und vor euch nicht ei-
nen Fisch bereiten / oder voll ein-
schencken? Gewiß Er wird diejeni-
gen / welchen alle Dinge außer Gott
zumider sind / mit den köstlichen
Speisen füllen : hungert ihr nach
dem Brodt Gottes (von welchem
mit Wahrheit kan gesagt werden/
daß es das Menschen-Hertz stärke)
das vom Himmel kommen ist / Er
wird euch solches gewißlich geben ;
denn das Brod des Lebens / darnach
ihr hungert / stehet (wenn ich anders
so reden kan) in größern Hunger
von euch genossen zu werden / denn
ihr nach ihm. Findet ihr auch in
den köstlichen und süßesten Dingen
dieser Welt keinen bessern Geschmack
als

als
so/
net
ihr
gen
so si
die
stig
sche
alle
aus
eitel
Ais
und
See
Geb
ener
dure
und
ser
GD
ihr e
diese
sey.

als in dem Weissen von einem Ey/
so/ daß ihr mit Wahrheit sagen kön-
net/ wo ihr Gott nicht empfindet/
ihr weder Geschmack noch Vergnü-
gen in einigen habet/ so wird Er euch
so stärken/ daß ihr erfahret/ wie Er
die Hungerigen sättigt und die Durs-
tigen mit seinen Gütern fülle. Ers-
scheinet ihr vor Ihm als Leute/ die
alles andere/ wodurch die Seele nur
ausgehungert wird/ vor nichtig und
eitel halten/ seyd ihr müde euch mit
Aschen und Bind fernner zu sättigen/
und stehet das Verlangen eurer
Seelen allein zu seinem Namen und
Gedächtnuß; könnt ihr sagen/ daß
euer Durst nach anderen Dingen
durch den Durst nach Gott gelöscht
und die Liebe zu den Eitelkeiten die-
ser Welt durch die Begierden zu
Gott gedämpffet wird: so werdet
ihr erfahren/ daß ein fettes Mahl auf
diesem Berge Gottes zubereitet
sey.

Wie

Wie glücklich ist der Lehrer/
der bey seinem Predigen Zuhörer
findet/ welche nach der Gegenwart
Gottes ein recht inniges Verlan-
gen tragen/ und wegen seiner Abwes-
senheit betrübet sind; wenn er Zu-
hörer findet/ die mit großer Begier-
de nach Gott stehen. Das Werk
des Lehrers ist das gemäste Kalb
schlachten/ einschenken und mehr
hohlen/ und euch nöthigen zutrinken
biß ihr truncken werdet.

Was meint ihr wohl/ die Ur-
sach zu seyn/ wenn es einigen Predi-
gern vor manchen Leuten zu predigen
so schwer/ vor andern aber so leicht
vorkommet. Gewiß/ es ist unter
solchen nicht die geringste/ daß Hun-
gerige unter denselben vorhanden/
die auch wohl eine Predigt aus dem
Himmel erbitten solten/ daß der
Prediger selber nicht weiß/ wie ihm
geschicht. Denn er findet einen sol-
chen Ueberfluß von allerhand Mate-
rien

rien
sein
geg
der
lem
neu
sau
hän
wer
her
dah
sem
den
Sch
sie f
Mi
blei
Erd
nen
Hin
es/
dig
dige
sam

rien vor sich / das er versichert ist /
 seine Vorbereitung sey nicht so weit
 gegangen. Wenn er aber unter an-
 dern auftritt / kan er / auch nach vie-
 lem Studiren / weder altes noch
 neues vorbringen ; es wird ihm
 sauer / einige Sprüche zusammen zu
 hängen / und ist so elend / daß er kaum
 wenige Worte machen kan. Wo-
 her kommt nun solches ? Es kommt
 daher / daß denen Zuhörern vor die-
 sem Honigseim eckelt / darumb wer-
 den solche delicatesen diesen
 Schweinen nicht vorgeworffen / weil
 sie selbige verachten / und von ihren
 Misthauffen viel mehr halten : sie
 bleiben mit ihren Begierden auff der
 Erden / und daher kan er auch in sei-
 nen Predigten sich nicht nach dem
 Himmel schwingen. Woher kömt
 es / daß öfters ein Prediger so freuz-
 dig ist / einigen das Wort zu verkün-
 digen / und hingegen bey öffentl. Zu-
 sammenkunft ganz gebunden wird?
 Antwort

Kömmt es nicht davon / daß GOTT
das Volck / welches ohne Vorsatz
Ihn zu bitten sich ein findet / dadurch
straffen will? sie erscheinen als die
albereit erfüllet sind / und darumb
lässet er den Prediger leer. Sie be-
suchen die Predigten nicht aus Be-
gierde GOTT ernstlich anzusehen /
oder ihre Seelen mit dem Marck und
Fett solches Dienstes zu erfüllen /
dannenhero ist des armen Mannes
Hand zu schwach / den HERN in sei-
ner Schönheit vorzustellen / und in
seiner Lieblichkeit abzubilden. Und
kan ich wohl versichern / daß / wenn
mein Herz offen gestanden / das
Wort anzunehmen / seine Hand auch
nicht geschossen gewesen mitzuthel-
len.

Die meisten von denen treuen
Predigern (daß ich iezt derer kalt-
sinnigen / die zwar auf ihre Predig-
ten studieren und doch nicht wissen /
was des Heiligen Geistes Beystand
ist /

ist /
Pre-
höre
Bon-
flüss-
sagt
gega-
eine
einer
nem
durch
vor b
reden
selber
nicht
den /
den C
ihn t
ger un
Zuhö-
nem
tung
schieb
die fü

ist / nicht gedencke) werden in den
 Predigen auffgehalten / weil die Zu-
 hörer gang keinen Hunger haben.
 Von Jesu stehet / daß / als das blut-
 flüssige Weib ihn angerühret / er ge-
 sagt habe / daß Krafft von ihm aus-
 gegangen sey. Ich will sagen / daß
 eine dürstige Seele / in dem Gedräng
 einer gangen Versammlung / aus ei-
 nem durren Prediger Krafft / wo-
 durch sie ihren Durst lesche / kan her-
 vor bringen : ja (wenn ich anders so
 reden mag) sie wird etwas aus dem
 selben hervor bringen / das in ihme
 nicht zu finden war. Er wird befin-
 den / daß er die Freudigkeit im Red-
 den (nechst dem rechten Meister / der
 ihn tüchtig machen muß) dem Hun-
 ger und enfferigem Verlangen seiner
 Zuhörer nach Gott / mehr als sei-
 nem eigenem Fleiß und Vorberei-
 tung zu danken hat. Wie oft ge-
 stehet es / daß einem armen Lehrer /
 die fünf Gersten-Brodte und seine
 zwey

zwey Fischgen / (die viel zu wenig
sind eine große Menge damit zu speis-
sen) Wenn der Hunger der Zuhö-
rer groß wird / nicht allein unter der
Hand wachsen / sondern / wenn sie
genossen worden / wol so gar vermeh-
ret werden / daß der arme Mann / der
leer auff dem Predigstuhl trat /
nachdem er seine Zuhörer abgespei-
set und gesättiget hat / mit solchem
Seegen nach Hause kommet / daß er
gleichsam unter der Last der vollen
Körbe lechzen muß / und so geschiehet
es / daß er nicht allein Saamen rei-
chet dem Säemann / und Brodt zur
Speise giebt ; sondern auch den
Saamen vermehret / und wachsen
läßet zum Gewächse der Gerechtig-
keit.

Verlanget ihr / daß unter dem
Predigen Plahregen vom Himmel
sollen herunter fallen / und die Gra-
ben füllen / so räumet zuvor solche
auff / macht nur Platz / die Regen
und

und
chen
pfe
befi
ser
spri
Se
Gr
allb
dige
die
find
erf
Ele
und
ret
wil
fra
wil
bfi
den
W
zu

und göttliche Einflüsse / die in sol-
chen Verrichtungen öftters zufallen
pflegen / aufzufangen / so werdet ihr
befinden / daß in der Wüsten Was-
ser und in der Einöde Bäche ent-
springen / damit das truckne zu einem
See / und das dürre zum Wasser-
Graben werde. Ein Zuhörer / der
allbereit erfüllet ist / machet den Pres-
diger leer und im Gegentheil wenn
die Zuhörer hungrig und durstig
sind / soll die Verheißung an ihnen
erfüllet werden. Es. 41. 17. 18. Die
Elende und Arme suchen Wasser /
und ist nichts da / ihre Zunge verdor-
ret für Durst / aber ich der **HEU**
will sie erhöhren / ich der **GOTT** **I-**
srael will sie nicht verlassen : Ich
will Wasserflüsse auff den Höhen
öffnen / und Brunnen mitten auff
den Feldern / ich will die Wüsten zu
Wasser-Seen und das dürre Land
zu Wasser-Quellen machen.

Ich will nichts mehr denn nur
dies

dieses sagen. Kommt ihr die Predigt zu hören mit offenen Munde / so wird der Herr den Mund eures Predigers aufthun / und mit demselben die Fenster des Himmels / und überflüssigen Regen seines Segens über euch ausgießen / daß ihr nicht Raum genug haben werdet / solchen aufzufangen ; Kommt ihr aber mit geschlossenem Munde / so verwundert euch nicht / wenn eurem Prediger die Zunge gebunden ist. Denn ihr habt dieses verursacht / und Ihme und eurer eignen Seelen solch Unglück zu wege gebracht.

(2) Gleichwie ihr verbunden seyd ein hungeriges Herz zur Predigt zu bringen / wo ihr anders Erquickung und euren Prediger auff dem Predigstuhl mit reicher Gnade antreffen wollt / so gezeichnet sich auch / daß ihr / was ihr gehöret / ins Werk richtet. Habt ihr den

Hun
euer
nem
Hat
des
Fren
ket i
eure
diese
da ih
tig n
gen?
verge
Eran
ihr v
euch
was
Woll
vor se
solche
Thut
solche
und
zuthu

Hunger gestillet / und dem / der über
 euern Mangel betrübet war / in sei-
 nem Beth- Haus frölich gemacht ?
 Hat Er seine Priester mit Kleidern
 des Heils angethan / daß ihr vor
 Freuden singen möchtet ? Was den-
 ket ihr bey euch ? Was redet ihr mit
 euren Seelen ? Wie gehet ihr von
 diesem Fest weg ? Wird euer Herr
 da ihr seiner Wohlthaten theilhaff-
 tig werdet / nicht gezwungen zu sa-
 gen ? Wie sollen wir dem HErrn
 vergelten alle seine Wohlthaten / die
 Er an uns thut ? Hat das Gute / so
 ihr von seiner Hand empfangen /
 euch nicht bewaget zu fragen : HErr
 was wilt du / daß ich thun soll /
 Wollt ihr an Statt / daß ihr Ihm
 vor seine milde Güte dancken sollt /
 solche mit euren Lüsten verzehren ?
 Thut ihr dieses / so werdet ihr nach
 solcher Mahlzeit wieder hungern /
 und GOTT / dessen Willen ihr euch
 zuthun weigert / bewegen / daß Er
 euren

euren Lehrern solchen Willen zuver-
kündigen wehre. Wird euch das
Geheimniß seines Willens kund ge-
than/ihr aber wollt nicht dran seyn/
wie ihr euch zur Gottseligkeit üben
und vor Ihm zu allen Gefallen wans-
deln möget: so wird Gott gereizet
den Prediger der an euch arbeiten
sollte/euch zur Straffe in Faulheit
eurentwegen sich zubemühen/und in
Schläffrigkeit euch zupredigen/fal-
len zulassen/das Er den Geruch sei-
ner Erkenntniß nicht/wie es seyn
solte/offenbahren/oder das Wort
als Gottes Wort vortragen kan/
oder/wo es doch geschiehet/euch
solch Gesicht nur ein versiegelt
Buch seyn lassen. Denn warumb
sollte er Mühe haben euch zu unter-
weisen/nachdem euer Wandel be-
zeuget/das ihr die Unterweisung
hasset/und sein Wort hinter euch
werffet.

Ists nicht recht bey Gott/das
seine

fei
ar
do
de
ge
un
wa
eu
so
bie
fan
we
sie
zen
geb
um
ihr
dig
Wo
ren
ihre
dur
tru
ma

seine rechte Hand / die an euch sollte
arbeiten und euch befeuchten / ver-
dorret / wenn eure Hände nicht wür-
cken wollen? Wollt ihr eure Predi-
ger zu ihrem Werck freudig machen/
und sie stärken / so bemühet euch
was sie im Nahmen IESU
euch vortragen / zu verbringen /
so werden sie / wenn ihr mit Ehrer-
bietung zuhöret / und willig gehors-
amet / in ihrem Ambt ermuntert
werden; Lasset nicht geschehen / daß
sie sagen / und zu dem HERN seuff-
zen müssen / wie sie ihre Krafft ver-
geblich zugebracht / und ihre Arbeit
umbsonst angewendet haben. Wollt
ihr ihnen den Mund bey dem Pre-
digen nicht stopffen / so drucket die
Woche über / was ihr gehöret / in eu-
rem Wandel aus. Machtet ihr aber
ihre Hände loß / und ihre Herzen
durch unziemenden Wandel be-
trübt / wer ist der euch soll fröhlig
machen? Ihr müsset nicht nur be-
R mü:

vers
das
ges
eyn/
üben
vans
eiset
eiten
heit
nd in
falz
h seiz
seyn
Bort
kan/
euch
egelt
umb
nterz
el bez
sung
euch
/ daß
seine

mähet seyn / durch Bitten und Flehen im Geist ihnen Krafft und Vermögen vom Himmel zuverschaffen / sondern auch durch wirklich practisiren ihre Herzen / das Ambt zuführen / freudig machen / sonst betrübet ihr die Herzen / die Gott doch nicht betrüben will / und schwächet ihre Hände / daß sie an statt mit Freuden an euch zuarbeiten / traurig werden / von der Arbeit ablassen / und sich zum Weinen kehren / welches euch nicht gut.

(3) Send ihr schuldig / den Mitarbeitern Gottes allenthalben Vorschub zuthun; denn / wenn er ein solcher Mann ist / der all sein Thun nur dahin gerichtet hat / und mit Macht / gleich einem gebährenden Weibe / arbeitet / daß Christus eine Gestalt in euch gewinne / so hat er gewiß vor allen / die in der Versammlung sich befinden / eurer Aufmunterung und zugleich eurer Herbeistär-

stär
the
sta
Fre
cker
Sa
sein
wer
sten
Wi
Sa
sond
de u
Mu
Wer
vor d
ihme
suche
zu wi
from
Men
das
het /
het /

stärkung aus dem Himmel vonnö-
 then/ weil er den meisten Wieder-
 stand findet/ und mehr Feinde denn
 Freunde hat. Denn nicht zugeden-
 cken der Traurigkeit/ die ein
 Schwert in seinen Gebeinen ist/ und
 sein Brod in Sauerteig verwandelt/
 wenn er siehet/ daß Satan die mei-
 sten in seinen Stricken zu seinem
 Willen gefangen führet; so sehet
 Satan ohne Unterlaß auff eine be-
 sondere Arth an ihn: er will ihn mü-
 de und matt machen/ daß er den
 Muth sincken lasse/ und zu seinem
 Werck untüchtig werde. Wenn er
 vor dem HErrn erscheint/ so stehet
 ihme Satan zur rechten Hand/ und
 suchet/ auch wenn er arbeitet/ ihme
 zu widerstehen: Er weiß/ daß ein
 frommer Prediger ihme vor allen
 Menschen schaden kan. Denn wenn
 das Evangelium seinen Zweck errei-
 chet/ und der Lehrer/ was er gesu-
 chet/ so werden die Seelen aus der

Finsterniß zum Licht / und von der
Macht des Satans zu Gdt ge-
bracht / und darümb legen die Pfors-
ten der Höllen sich wieder ihn.

So ist auch der Lehrer nicht nur
bey Verrichtung seines Ambtes /
sondern auch / wenn er ganz vor sich
ist / solchen Anläuffen des Satans
unterworffen / ja sein ganzes Leben
ist nichts denn eine stete Versu-
chung. Sondern er ist von Mens-
schen ab / so geschiehet Ihm / wie sei-
nem Herrn und Seligmacher in der
Wüsten / er muß mit den Teuffeln
umbgehen. Er wird ihn zum we-
nigsten gleich den Weizen zu sichten
begehren / und kan er ihn nicht mit
dem Schwert treffen / so wird er
doch den Faustschlägen kaum entge-
hen. Aber Gdt erweist euch zu-
hörern in diesem Stücke Gnade / ih-
me kommt es freylich schwer an / von
des Satans Engel täglich mit Fäu-
sten geschlagen werden / aber ihr kün-
net

ne-
sen-
mü-
kan-
zog-
lan-
hat-
den-
cher-
Zia-
Kin-
wer-
ten-
Sat-
euch-
ihr-
Mit-
viel-
sich-
te-
det-
zufül-
ihn /

net Speise aus dem Freffer genieß-
sen / denn damit lernet er mit den
müden zu rechter Zeit zureden / und
kan auff ihn in gewisser Maaße ge-
zogen werden / was von dem Hey-
lande stehet: darinnen Er gelitten
hat / und versucht ist / kan er helfen
denen / die versucht werden. Er glei-
chet einer Ammen / die den bitteren
Trank muß zu sich nehmen / daß dem
Kinde durch die Arhney geholffen
werde. Ein gut Theil der Predig-
ten sind durch den Streit mit dem
Satan und seinen Taustschlägen
euch allbereit zubereitet. Und seyd
ihr ihm dannenhero Liebe und
Mitleydenuldig.

So wisset ihr auch nicht / wie
viel Unlust er sein selbst wegen über
sich nehmen muß / wenn er keine rech-
te Tüchtigkeit zu seinem Ambte fin-
det / welches er doch eurentwegen
zuführen hat. Wie oft düncket
ihn / (wo er anders ernstl. ist) er soll
den

den Predigstuhl verlassen / und still-
schweigen / wenn er die herrliche Ma-
jestät Gottes / vor welchen er redet /
bedencket / und seine eigene Seele
über die Grundstücke der Gottsee-
ligkeit befraget: ist denn ein Gott?
und was ist der Gott / von welchem
du so oft und viel redest? er wird
öfters durch das Erkenntniß seiner
Unwissenheit so verwirret / daß er
wohl dergleichen Worte bey sich füh-
ret: Wie viel besser sollte es seyn /
die Hand auff den Mund zu legen /
stillzuschweigen / und statt des eite-
len Geschwäzes / wegen meiner
Blindheit / mich blind zu weinen /
denn mich zu unterstehen / die Au-
gen der Blinden auffzuthun. Doch
weiß ich gewiß / daß dergleichen naß-
se Augen am beqvembsten sind /
göttliche Dinge zu erkennen / ja die
Zuhörer sollen von einem Lehrer /
der seine Unwissenheit beweinet /
mehr Nutzen haben / denn von den
vie-

viel
nen
Bli
GE
ver
wün
Leh
senh
ten
ein
det
meh

tan
zwe
tet
seine
und
Han
den
Ture
nur a
geha
und

vielen truckenen und unverständi-
gen Reden derer / die / ohne ihre
Blindheit zu erkennen / den Rath
Gottes mit unziemenden Worten
verdunkeln. Ich vor meine Persohn
wünsche von Herzen / daß keiner ein
Lehrer möchte seyn / der seine Unwiss-
senheit in göttlichen Dingen nicht er-
kennet / und daß derjenige auffhöre
ein Lehrer zuseyn / der ihm einbil-
det / Er erkenne **GOTT** allbereit
mehr als zuwohl.

Überdies alles findet der Sa-
tan sonderlichen Verstand auff
zweyerley Weise. Zum (1) trach-
tet er die grösten der Gemeinde auff
seine Seite zubringen. Könige
und Fürsten haben öftters ihre
Hand an den Pflug geleget / der auf
den Rücken treuer Lehrer lange
Furchen ziehet; Sie werden nicht
nur als Jünger Christi in der Welt
gehasset / sondern auch vor Könige
und Fürsten geführt / und von ih-
nen

nen als die ärgsten Ubelthäter: ver-
urtheilet. Der arme Mann hat in
seiner Kammer vor Gott so ernst-
lich gebethet / und allen seinen Fleiß
angewendet / den Teuffel auszutrei-
ben: der Teuffel aber macht sie voll
Zorn und Haß gegen ihn / daß er we-
gen seiner Treu und Aufrichtigkeit
vor den ärgsten Feind gehalten wird.
Sie sind wohl gegen niemand mehr
erbittert als gegen den / der seine
Hand ausstrecket / sie aus des Teuf-
fels Stricken loszumachen. Es ist
dieß nicht etwa eine unerhörte Sa-
che / die sich nicht begeben sollte / son-
dern es geschieht öffters. Habt
ihr nicht wohl ehe gesehen / daß Lehr-
rer / die fleißig waren / die Großen
der Stadt von ihren Bosheiten zu
bringen / durch dieselbe mit Schimpff
und Schande zum Thor hinaus ge-
jaget worden sind / welche sie doch
durch die Thore der Gerechtigkeit
in den Himmel bringen wollten:
und

in
mi
sich
W
ner
mi
wa
sin
gem

das
te v
so si
We
her
ge / i
was
nich
sage
seyn
viel
het
in de
trind

und nachdem sie ihnen das Gute
mit bösem vergelten / erfreuen sie
sich noch darüber und sind guts
Muths/ daß die Propheten/ die ih-
nen nichts gutes verkündigten / und
mit ihrem Predigen nur beschwerl.
waren / aus den Wege geräumt
sind; haben gute Tage / weil sie sein
gemächlich zu Hölle zu geh. n.

Sind aber die Lehrer durch
das Drohen und Büten dieser Leu-
te von ihrer Tren nicht zubringen/
so suchet Satan durch einen andern
Weg/ der noch betrüglicher / und das
her viel gefährlicher/ denn der voriz-
ge/ ihnen beyzukommen. Fraget ihr/
was das sey? So kann ich solches
nicht besser vorstellen / als wenn ich
sage / daß es die Judas Brüder
seyn / durch deren Verstellen er gar
viel auff seine Seite krieget; entge-
het ein treuer Diener der Gefahr
in dem Meer der Verfolgung zu er-
trinken/ so muß er über Gefährlichz

keit klagen unter den falschen Brüdern ; ist er eysfriger in Beförderung des Evangelii als andere / so wird der Teuffel unter der Person eines Predigers sich wider ihn auffmachen / er wird den Weg zum Predigstuhl finden / ein Prediger werden / nur daß er den Lauff des Evangelii hindern möge. Er wird sich in einen Engel des Lichts verstellen / sein Reich der Finsterniß zu vertheibigen : und seine Diener verstellen sich gleichfals wie ihr Meister / als Prediger der Gerechtigkeit / damit ihre Werke zwar weniger erkennet / aber destomehr ausgebreitet werden mögen. Einige / saget der Apostel / predigen Christum nicht lanter / sondern aus Zanc. Aber was suchen sie darunter? Sie wollen seinen Banden Trübsal zuwenden. Und dieß ist der gemeine Weg des Satans biß auff diesen Tag. Er schmücket Menschen aus mit gleicher
Klei-

St
E
dig
der
der
lig
un
Zu
vor
zu
wel
ist
ge
ist
fah
leib
be
dig
Ger
Ph
vor
ins
Sat

Kleidung und Beruff/ damit er/ die
Christum aus guter Meinung pres-
digen/ verfolgen könne.

Wenn ein Lehrer ist/ der umb
der Auserkohnen willen/ alles lei-
det und verträget/ damit sie die Sees-
eligkeit in Christo erlangen mögen:
und zu dem Ende/ wenn einige der
Zuhörer erwecket sind/ sie mit Ernst
von dem Schein der Gottseeligkeit
zu einem wahrhaftigen Wesen/ohne
welchem keine Seeligkeit zu hoffen
ist/ zubringen/ suchet: Wenn/ sa-
ge ich/ ein Lehrer nur dahin bedacht
ist/ daß er seinen Zuhörern die Ge-
fahr vorstelllet/ die ihnen von den
leiblichen Übungen/ so wenig nützen/
bevorstehet; wenn er die Nothwen-
digkeit der Wiedergeburt/ und die
Gerechtigkeit/ die besser denn der
Pharisäer und Schriftgelehrten ist/
vorträget/ ohne welcher! man nicht
ins Himmelreich kommen mag/ wird
Satanas so gleich andere erwecken/
R | 6 die

die diese Art zu predigen eine Men-
 rung nennen: er wird Prediger erweck-
 die solche Prediger Ketzer beschul-
 digen / und alles Geist-Treiberey
 nennen: ja ich kan sagen / daß der
 Teuffel nun Freyheit genommen/
 die treuen Arbeiter in des Herrn
 Weinberg Wunden zu schlagen / ohne
 daß er fürchten darff / erkennet zu
 werden. Er gehet von dem Pres-
 digstuhl nach der Druckerey und er-
 langet Freyheit / was er in der Höl-
 len zur Schande der treuen Diener
 Christi ausgebrütet / im Druck zu
 stellen / wenn der Geist Christi (der
 den Dienern des Evangelii verheiß-
 sen ist) einige erwecket / die ihren Zu-
 hörern vorstellen / wie nöthig es sey /
 im Geist zu seyn / im Geist wandeln /
 die Werke des Fleisches durch den
 Geist zu tödten ; ja alles durch den
 Geist zu thun / und daß der Mensch
 der nicht so beschaffen / noch nicht ein
 Tempel des Heiligen Geistes und
 in

in
 N
 C
 sei
 S
 der
 ru
 he
 sti
 W
 Zer
 tes
 dan
 dan
 tes
 gei
 Ne
 flab
 auff
 neh
 zu n
 mel
 heiß
 er f

in der Wahrheit kein Christ und
Kind Gottes sey. Denn wer
Christi Geist nicht hat / der ist nicht
sein: Gott sendet den Geist seines
Sohnes in die Herzen seiner Kin-
der / ohne welchem man nicht Abba
ruffen / noch Jesum einen Herrn
heissen kan; Und wo der Geist Chris-
ti ist / da würcket er auch beyde das
Wollen und Vollbringen: giebt
Zeugnüß unsern Geist / daß wir Got-
tes Kinder sind / und bezeuget es
durch das Leben in dem Geist / und
durch den Trieb des Geistes GDE:
tes Rom. VIII. Wenn jemand / sa-
geich / als einen treuen Diener des
Neuen Testaments / nicht des Buchs
stabs / sondern des Geistes / sich
aufführet / und seine Zuhörer hierin /
nehmlich wie nöthig es sey / im Geist
zu wandeln / seinen Wandel im Him-
mel zu führen / unterweiset / so gleich
heißt es / der Mensch ist nicht richtig
er fordert unmögliche Dinge / und
A 7 muß

muß nicht nur in den Predigten /
sondern auch in öffentlichen Schrif-
ten erhalten bey diejenigen /
welche den Geist nicht haben / und
daher auch nicht wissen / was es ist /
des Geistes theilhaftig seyn. Und
scheinet / daß wir zu unsern Zeiten
an solchen Predigern oder viel-
mehr Monstris keinen Mangel ha-
ben.

O meine Freunde ! wenn ihr //
wie ich hoffe / des Heiligen Geistes
wirklich theilhaftig seyd / so bitte
ich euch umb der Tröstung des Heil-
Geistes / und des Vergnügens wil-
len / so ihr albereit bey Ihme em-
pfunden oder noch empfinden wer-
det : wendet euch doch zum Gebet
und Seuffzen / daß die Predigstühle
von dergleichen eitelen Menschen
und leidigen Wäschern (die / wie als
ihr Thun ausweist / fleischlich und
ohne Geist sind) mögen leer werden ;
ruffet zudem / der die Fülle des Geis-
tes

ste
di
G
re
an
eu
gle
zu
feh
da
zei

de
Se
dig
un
in d
nich
in
nich
son
wir
G
gese

Fest ist / daß er die Leuthe / die auff
die Predigstühle treten / mit seinen
Geist erfülle / ohne welchen sonst der
rechte Gottesdienst zur Welt hin-
aus geprediget wird. Ich möchte
euch gerne die Freude gönnen / der-
gleichen Prediger in großer Anzahl
zusehen / denn unter denen die ich ge-
sehen habe (wie ich denn Gott zu-
danken habe / daß Er mir einige ge-
zeigt) ist ihrer gar wenig zu finden.

In Wahrheit / wenn ich beden-
ke / in welchem elenden Zustand die
Seelen sich befinden / die einen Pres-
diger haben / welcher von den Wegen
und Wirkungen des Heil. Geistes
in der Seel nichts erfahren hat / und
nicht mit dem Apostel 1. Cor. 2, 12. 13.
in Wahrheit sagen kan: wir haben
nicht empfangen den Geist der Welt
sondern den Geist aus Gott / daß
wir wissen können / was uns von
Gott gegeben ist (O dieses ist eine
gesegnete / Erklärung der Heiligen
Schrift /

Schrift / durch welche ein Mensch
ein Prediger wird / der die Seelige
keit / wie sich ziemet / vortragen /
und den Text recht verstehen kan /
denn niemand weiß was in Gott ist
ohne der Geist Gottes) welches
wir auch reden / nicht mit Worten /
welche Menschliche Weißheit lehret
kan ; sondern mit Worten / die der
Heil. Geist lehret / und richten geist-
liche Sachen geistlich. Ich sage /
wenn ich bedencke / was die Seelen /
die unter solchen Predigern / die dem
Heil. Geist nicht haben / stehen / vor
Schaden leiden / so wollte ich / wo
es nur nicht unmöglich siele / durch
viele Seen und Länder reisen / Pre-
diger zuhören / deren Predigten nicht
in Worten Menschlicher Weißheit /
sondern in Beweisung des Geistes
und der Krafft geschehen / und indem
sie von Göttlichen Dingen reden /
durch den Geist Gottes bewogen
werden. Denn solche Prediger
sind

fin
die
zu
in
der
G
ih
un
sel
Al
er
H
che
lich
Ep
re
dag
üb
Kr
der
St
in
To
wer

sind am tüchtigsten/ den Geist denen/
die da hören / durch ihren Dienst mit
zutheilen. Denn dieses suchen sie/
in ihren Predigten und bitten / daß
der Gdt unsers HErrn Jesu
Christi / der Vater der Herrlichkeit
ihnen gebe den Geist der Weißheit
und der Offenbarung zu seiner
selbst. Erkenntniß / und erleuchtete
Augen des Verständnisses / daß sie
erkennen mögen / welche da sey die
Hoffnung ihres Berufs / und wel-
cher sey der Reichthum seines herr-
lichen Erbes an seinen Heiligen.
Eph. 1. (welches gewißlich nicht leer
Gedanken sind / wie er deswegen
dazu setzt) und welche da sey die
überschwengliche Größe seiner
Kraft an uns / die wir glauben / nach
der Wirkung seiner mächtigen
Stärke / welche Er gewürcket hat /
in Christo / da er Ihm von den
Toten auferwecket hat. Und
wenn ich denn so glücklich wäre / mit
ihnen

ihnen an dem einen guten / welches
alles andere Gute in sich fasset / nem-
lich dem Heiligen Geist / den der Va-
ter giebt / allen denen / die ihn dar-
umb bitten / Theil zu haben / wollte
ich davor halten / daß ich viel gewons-
nen / und meine Sache im guten
Stand gebracht ; es sollte mir dies-
ses Trosts genug seyn / vor alle die
Beschwerlichkeiten / die ich auff sol-
cher Reise ausstehen müssen / und
großer Überschuß über alle Unkosten //
die ich angewendet.

Und wenn ich also / was ich ge-
sucht / auch gefunden / wollte ich vor
ein geringes achten / ein Spott und
Sprichwort zu werden / derer / die
sich (zugleich aber auch der Teuffel /
denn es ist ihm ein angenehm. Dpff-
er) erfreuen / ihre Schande zu offen-
bahren / wenn sie andere zu schanden
zu machen / und mit dem Finger zu
zeigen suchen / ja durch öffentliche
Schriften / als nährische und unbe-
sonn-

son
un
rit
un
the
gr
fie
m
gef
Re
G
ma
Be
tes
tra
ben
m
re
den
ben
vol
haf
und

sonnene (wiewohl ihre Gottesfurcht
und heiliger Eiffer besseres Lob me-
ritirte) ausruffen / die durch reysen
und besuchen sonderbahren Vor-
theil zu erhalten meinen / und ein
größer Maaß des Geistes / damit
sie in den Begenden des HErrn lauffen
mögen / zuerlangen suchen. O! ein
gesegneter Zweck / und unbetrüglich
Kennzeichen des inwohnenden Heil.
Geistes / so geistlich werden / daß
man auch auff Reisen und im
Besuchen gutes zuthun und gu-
tes zu genießen suchet; dahin
trachten / daß man allenthal-
ben in dem allerheiligsten Glauben
mbae erbauet werden / und / da ande-
re beym Besuchen voll Weins wer-
den / woraus ein unordentliches Le-
ben folget / sich bearbeiten / daß man
voll Geistes werde.

Aber es scheint / daß diese bos-
haftige Spötter bey ihren Reisen
und Besuchen einen ganz andern
Zweck

Zweck haben / als sich zuerbauen.
Sollte nicht wol auch nur ein einfäl-
tiger Mann solchen / die da Meister
seyn wollen / darthun können / daß
wo dieser Zweck nicht beobachtet
wird / man zugleich auch des Wegs
im Himmel zukommen fehle? Oder
halten sie es vor Thorheit / umb den
Himmel bekümmert seyn? Oder
haben sie durch ihre Weißheit einen
Weg gefunden / darauff man ohne
einige Sorge in Himmel kommen
kan? wollen sie in die Gesellschaft
der Obersten treten / von welchen
der Apostel saget / daß sie durch
ihre Weißheit GOTT nicht er-
kannt. Ich will gerne als ein sol-
cher Narr leben und sterben / wel-
chem CHRISTUS allein die
Weißheit ist / und der die Unter-
weisung des heiligen Geistes
täglich von nöthen hat / und zu ihnen
als die einen andern Geist haben /
auch davor wollten angesehen seyn /
nicht

nich
den
spo
cken
den
den
in d
getu
hen
nich
sen
Er
ihre
spo
un
flu
Ze
kön
bet
ne
her
ber
me

nicht kommen. Denn wie man an
den Leuthen / welche von ihnen ver-
spottet werden / Augenscheinlich mer-
cken kan / daß sie durch den inwohn-
den Geist getrieben werden / so wer-
den sie von dem Geist / der sein Werck
in den Kindern des Unglaubens hat /
getrieben / welches man gar wohl se-
hen kan : Denn sie / diejenige / die es
nicht auff ein bloßes Wünschen las-
sen ankommen / sondern mit allen
Ernst sich dahin bestreben / wie sie
ihren Zweck erreichen mögen / ver-
spotten / und auslachen.

Wöchte aber nicht ein armer
unwissender Mensch diese weise und
fluge Leuthe fragen : Ob wohl der
Teuffel selbst etwas bößhafteriger
könne vornehmen / wenn ihm erlau-
bet wäre / menschliche Gestalt anzu-
nehmen / und die Welt zu durchzie-
hen ? wollen sie vielleicht alles selb-
ber thun / und dem Teuffel nichts
mehr übrig lassen ? Oder wissen sie
nicht /

nicht / daß ein Mensch dem Teuffel
in keinem Stücke könne ähnlicher
werden / als hierinnen? Christus
sagte: ihr seyd aus dem Vater/dem
Teuffel / denn nach seinen Wercken
thut ihr. Gewißlich ein solcher
Mensch ist des Teuffels eigener
Sohn/ er hat ihn nach seinem Bild
gezeuget / und seinen Geist mitge-
theilet. Er ist der Satanischen
Natur theilhaftig / in dem er die
Herrlichkeit des Volckes Gottes
schändet.

Beliebte Freunde! traget die-
se Schande willig / und haltet sie vor
eure Crone/ und wie der Geist / der
diese Leuthe treibet / sie nach seinem
Sinn verändert/ so bemühet euch/wie
ihr in das Bild Christi möget ver-
ändert werden / von einer Klarheit
zu der andern / als vom Geist des
Herrn. Wollé sie ihrem Vater gleich
werden/ so suchet ihr euren himmli-
schen Vater gleich zu werden. Kan
ih?

ihn
ther
niß
Gei
euch
treu
We

freu
rer e
tes e
anfr
bau
wer
in d
bläff
ge /
und
Nor
Sud
Gar
rhen
sie k
men/

ihnen ihr Verhalten zu einer Ver-
sicherung der kräftigen Verdam-
niß dienen/ so bestrebet euch den H.
Geist/ das Pfand eures Erbes / bey
euch zu behalten/ brauchet den Dienst
treuer Lehrer / und haltet sie ihres
Werkes halben in Ehren.

Wir gehen weiter fort : Wenn
treue Knechte Gottes ihre Zuhö-
rer ermahnen / das Angesicht Got-
tes ernstlich zu suchen : wenn sie sie
anfrischen / sich untereinander zuer-
bauen / damit sie immer eyfriger
werden / in dem der Heilige Geist sie
in dergleichen Übungen öfters an-
bläset (O! wie oft haben Glaubig-
er / wenn sie zusammen geweinet
und gebethet / empfunden / wie der
Nordwind auffgestanden / und der
Südwind kommen / durch ihren
Garten gewehet / und ihre Myr-
ren flissend gemacht ? Wie oft sind
sie kalt und dürre zusammen kom-
men / nachmals aber entzündet und
bes

befeuchtet worden / daß sie einem
gewässerten Garten gegleichen / in-
dem der zu ihnen kam / den sie such-
ten / und seiner lieblichen Früchte
genießen wollte) wenn / sage ich /
ein Prediger / der aus der Er-
fahrung hat / was diese heilige
Übungen ihm für Nutzen ge-
schafft bey seinen Zuhörern / als
umb deren Erbauung willen er alles
thut / sich auff solche Art in der
Gottseligkeit zu üben / anhält / so sind
also bald Prediger da / die ihnen
widersprechen / gerade / als wären sie
des Teuffels Abgesandte und Agen-
ten / die nichts mehr fürchteten / als
daß das Volk in der Gnade und Er-
känntniß Christi ihres Herrn
wachsen möchte ; sie setzen sich mit
aller Macht wider sie / verspotten
solche Übungen / und verfolgen den
Prediger so wohl als das Volk / wel-
ches solche Übungen ins Werk brin-
gen wollte : kommen einige zusam-
men

men
zu
ten
men
pred
GD
sche
sehe
(wol
Tros
and
solch
mit
ten
met
hen
den
mel
Ob
gen
deln
Über
ven
Spö

men / sich untereinander zu trösten /
 zuermuntern und zur Liebe und gu-
 ten Wercken anzufrischen / so kom-
 men andere (die das Evangelium
 predigen / und also diejenige / die
 Gott suchen mehr und mehr anfri-
 schen sollten) auch zusammen /
 setzen sich mit dem größtem Ernst
 (woher aber solcher Eyffer / der die
 Frommen hindert / komme / laß ich
 andere urtheilen) wieder die / die
 solches thun / und an statt / daß sie
 mit ihnen seuffzen und bethen soll-
 ten / wie es treuen Lehrern zukom-
 met / sollen sie wohl klagen / auffhe-
 zen / und solche nicht bey GOTT /
 denn dergleichen finden in dem Him-
 mel nicht statt / sondern bey der
 Obrigkeit anbringen / sie verklas-
 sen als Leuthe / die unordentl. wan-
 deln / und Conventiculn halten.
 Aber was thäten sie in solchen Con-
 venticuln / was bringen solche
 Spötter vor / sie haben gewiß zus-
 am-

sammen über die Bosheit ihres
Herzens geweinet? Dieses sollten
sie wohl noch vertragen können/ und
in ihren Klagen davon stillschwei-
gen/ ja sich auch wohl gar gefallen
lassen. Aber dieß war die grosse
Sünde / sie legten sich wieder die
grosse Dianam auff. Wisset ihr
wohl/ was dieses war? sie machten
aus den privat-Häusern Kirchen /
in welchen sie Gott anbetheten/ und
daher wäre zu befürchten/ es möch-
ten diese Seuthe / (wovor diese Pres-
diger sonderl. besorget) die Welt
ganz umbkehren.

Ich erinnere mich / was ein
gottseeliger Mann in einer Zusam-
menkunft über die Worte des
Herrn Christi Matth. V. 6. vor-
brachte: Seelig sind / die da hun-
gern und dursten nach der Gerech-
tigkeit / denn sie sollen satt werden.
»Wie/ sagte Er: thut ein Prediger
uns

unr
See
und
gest
und
Mei
wied
len u
durch
und
Seel
sättig
Wie
stet/
in de
Fürd
recht
Weg
stärck
nige
aber
Wie
Ist
den?

unrecht / wenn er den Weg der „
 Seeligkeit zeigt ; ist es unrecht „
 und kan es wohl von der Obrigkeit „
 gestrafft werden / wenn ein Lehrer „
 und Botschaffter Christi seines „
 Meisters und HErrns Predigten „
 wiederhohlet / und an statt des eite „
 len und vergeblichen Eyffers / wo „
 durch die Gottlosigkeit nur mehr „
 und mehr zunimbt / den armen „
 Seelen zeigt / wie sie können ge „
 sättiget und erhalten werden? „
 Wie! werden die Wächter entrü „
 stet / daß solche hungerige Seelen „
 in der Stadt gefunden werden? „
 Fürchten sie / daß die nach der Ge „
 rechtigkeit hungern / etwa in den „
 Wegen des HErrn möchten ge „
 stärket werden? Das muß das ei „
 nige seyn / woran sie sich stossen / „
 aber sie sagen: es ist Unordnung „
 Wie? ist es nicht nach der Mode? „
 Ist es ungewöhnliche Sache wor „
 den? D. es ist zubejammern / daß „
 L 2 der

„der Weg zum Himmel eine so gar
 „ungewöhnliche Sache ist. Sie
 „sollten helfen / daß es eine ge-
 „wöhnliche Sache würde / aber sie
 „werden es wohl bleiben lassen :
 „Denn wenn ihre Töchter und an-
 „dere Jungfern zum Weinen und
 „Bethen gebracht würden / so wür-
 „den ihre schwarze Pflastergen von
 „dem Angesicht fallen und ihnen der
 „Hoffart vergehen / dazu jene so
 „wenig Lust haben / es anzubrin-
 „gen / als diese / es zu unterlassen.
 „Aber ich will sagen / daß die Un-
 „ordnung vielleicht darinnen stehet :
 „es ist eine grosse Stadt darinnen
 „sie wohnen / und ist vielleicht eine
 „Universität drinnen / da schickt
 „sichs mit solchen Dingen nicht.
 „Denn die Studiosi Theologiae, die
 „solchen sich zu widersehen angefüh-
 „ret werden / sehen dieses als eine
 „abermüthige Sache an / als eine
 „Sache / die nicht erträglich ist / in-
 dem

de
 da
 an
 sic
 an
 ist
 na
 hi
 Si
 de
 zu
 klä
 sie
 P
 Ei
 un
 die
 W
 ver
 dig
 hat
 chen
 die

dem man dadurch auff andere Ge-
 danken gebracht wird; Man muß,
 auff die künfftige Welt denken/
 sich erkennen lernen / und viel Zeit,
 auff das ewige wenden. Dieses
 ist die große Sünde/darüber sie bey-
 nahe ruffen / creühiget ihn! creü-
 higet ihn! Wo sie aber mit ihren
 Klagen nichts mehr ausrichten /
 denn daß dem Prediger an statt der,
 Zusammenkunft einen Text zu er-
 klären aufgeleget wird / sollten,
 sie wohl wünschen / daß solche
 Prediger mit den Zuhörern in die
 Enge gebracht würden/ in welcher
 unser Heyland sich befand / als er
 diese Predigt that / nembl. in die
 Wüste. „

Werden denn sonst keine Con-
 venticul gehalten/worüber ein Pres-
 diger bey der Obrigkeit zu klagen
 hat/ als diese / wodurch die schwä-
 chen Hände/ und müden Knie derer/
 die in den Wegen der Gottserligkeit
 L 3 fast

fast müde und krafftloß worden/
auffgerichtet und gestärcket werden?
Sind nur diese Zusammenkünfte
unerträglich/ in welchen vorerwehnte
te Versöhnen auff die Hülffe des
Herrn/ der Himmel/ und Erden
gemacht hat/ gewiesen werden/ daß
sie Krafft bekommen/ auffzustiegen
wie die Adler/ zu lauffen/ daß sie
nicht müde/ und zugehen/ daß sie
nicht matt werden? ist dieß das ei-
nige/ davon man nicht reden darff?
ist dieß allein unordentl. und verbo-
then/ einige Stunden dazu anzuwenden?
sind diese Zusammenkünfte
einigen Predigern unerträglich?
Haben die Wächter Zion sonst
nichts zuthun als zuschlagen und zu
verwunden/ und den Schleier des
nen zunehmen/ die Christum von
ganken Herzen suchen/ die zusam-
men kommen/ den zu suchen/ dessen
Abwesenheit sie nicht ertragen kön-
nen: durch welche sie bey halben
Sonn

Go
Fre
rigk

Ala
Fom
Fun
ang
ich
eine
wor
sam
der
sag
win
lau
fun
Lien
Ca
sich
zu
der
me
se

Sonnen : Schein der weltlichen
Freude/ mit einer Nacht der Trau-
rigkeit überfallen werden.

Gewiß / es sollte wohl diese
Klage nimmer an das Tages Licht
kommen seyn/ wenn alle Zusammen-
kunft als Werke der Finsterniß
angesehen worden. Denn so viel
ich urtheilen kan / ist diese Klage in
einem solchen Conventicul gemacht
worden / da die Persohnen / die zu-
sammen waren / an der Kranckheit
derjenigen gelegen / die ehemahls
sagten: Lassen wir diesen gehen / so
wird die ganze Welt ihm nach-
lauffen : es war eine Zusammen-
kunft / von welcher man / ohne die
Liebe zu fräncken / sagen kan / daß
Satan / der die Brüder verklaget /
sich glückl geschähet / mit darunter
zu seyn/ ja wohl gar der Praesident
der der Vorsitzer derer/ die sich zusam-
men gefunden/ solche Klage auffzu-
setzen gewesen. Er sollte es unbil-
lig

lig geachtet haben / zu solcher Zeit
abwesend zuseyn / oder nachlässig
solches zu befördern. Denn er träget
allzeit die Fahne / wenn der Krieg
wider das Weib Apoc. 12. und ihre
Nachkommen / die die Geboth Got-
tes und das Zeugniß Jesu halten /
soll angefangen werden. O! neh-
met dieses zu Herzen / ermuntert
euch zum Gebeth / und erbauet euch
untereinander / denn es scheint / daß
Satan selbst die Prediger wider die-
se Zusammenkünfte zustreiten / an-
hehet. Werdet ihr eyffrig bethen /
so werdet ihr eure Verfolger entwe-
der auff einen andern Sinn / oder
aus den Predigstuhl bringen / und
solchergestalt die Kirche von ihren
größten Feinden erlösen.

Wenn man bedencket / wie
elend es mit der Kirche Christi stes-
het / wann man mit Ernst erweget
und betrachtet / was es für Leuthe
sind / und wie ihr Wandel beschaffen /
die

die
Se
de /
Ch
nur
le v
son
bey
Sch
sten
Gd
sch
und
We
ma
Ma
Gu
ist
wir
Er
tan
nied
hau
Dw

die andere unterweisen / und die
 Seelen bewahren sollen / man wür-
 de / wo ein heiliger Eyffer für die
 Ehre Gottes vorhanden / ihn nicht
 nur ansehn / daß er die Predigstüh-
 le von dergleichen Leuthen saubern /
 sondern auch mit blutigen Thränen
 bey Ihm anhalten / daß er die hohen
 Schulen / seiner Kirchen zum Bes-
 sten / reinigen wollte. Verachtung
 Göttlicher Majestät / stolz / Ge-
 schwätz von seinen Eigenschafften /
 und Zancken von seinen Heiligen
 Wesen wird darinnen verstattet ;
 man disputiret von seiner herrlichen
 Majestät pro & contra und es wird
 Gut geheissen. Wie langmüthig
 ist unser Gott / da Er so gereizet
 wird ! Welch Wunder ist es / daß
 Er sein Wesen wieder solche Dispu-
 tanten nicht beweiset / und sie dar-
 nieder schlägt / besonders / da sie be-
 haupten / es sey nöthig / solches in
 Zweifel zu ziehen. Es ist dieß ge-
 L 5 wiß

wiß ein Hochmuth/ womit sie es dem
Teuffel selbst zuvor thun. Wie
viel sollte Er darumb geben / daß er/
wenn es auch nur einige Stunden
seyn sollten/daran zweiffeln könte. Er
glaubet und erzittert. Aber unse-
re Academici erzittern nicht und stel-
len fest/ daß man glauben / zugleich
aber auch zweiffeln und darüber
streiten müsse.

Wenn ich den Stolz / der bey
den meisten Studenten zu finden/
bedencke / und forsche / woher doch
solcher entspringet / so halte ich / daß
er sonst nirgend herkomme / als daß
ihnen vergünnet wird/ von GOTT/
dessen Nahme mit aller Ehrerbie-
thung zu nennen ist/so frech zu reden.
Daher kommt es / daß die hohe
Schulen eine rechte Pest der Kir-
chen werden / daß junge Leuthe so
unheilig und gottloß werden / daß
ein Mensch / der vor die Ehre GOTT-
es eyffert / und die Erde voll von
Erz

Erkä-
te / a-
sen /
seine
sis T
sie w
te P
gerin
auff
solch

wart
des
Got
dring
daß
komm
len n
Leut
habe
Frei
welch
habe
Siel

Erkenntniß des HErrn sehen möch-
te / auch sein Brodt zu essen verges-
sen / und den HErrn ansehen sollte /
seine Kirche vor dergleichen Studio-
sis Theologia zu bewahren. Denn
sie werden andern Leuthen eine rech-
te Pest / und ist Christus bey einem
geringen Mann wohl eher / denn
auff der Cangel und in den Häusern
solcher Leuthe zu finden.

Soll man wohl von ihnen er-
warten können / daß sie den Zweck
des Evangelii beobachten / auff die
Gottseeligkeit bey den Zuhörern
dringen / und nichts mehr suchen / als
daß sie einen jeden Menschen voll-
kommen in Christo Jesu darstel-
len mögen? Sehen sie wohl aus als
Leuthe / die ihr Leben nicht lieb ha-
ben / damit sie ihren Lauff mit
Freuden vollenden / und das Amt
welches sie vom HErrn empfangen
haben / freulich ausrichten mögen?
Siehet man an ihnen / daß Christus
sich

sich ihnen geoffenbahret hat / und
 daß sie das Wort / daß Christus
 in die Welt kommen / die Sünder see-
 lig zu machen / theuer und werth ach-
 ten? Sollten sie nicht / da sie noch
 auff Universitäten sich befinden / und
 die verfluchten Vorurtheile von der
 Unmöglichkeit eines unbefleckten
 Gottesdienstes einsaugen / albereit
 so wandeln? Sollen diejenige Vor-
 bilder der Heerde / in Heiligkeit
 und Gottesfurcht werden / welche
 alles / was dem gemeinem Lauff
 übertrifft / vor aberwichtig und thörs-
 lich halten? Ist solches nicht be-
 kandt? Lieget solche Meinung nicht
 in Schrifften jederman vor Augen?
 Ist euch nicht bekandt N. N. ? Wenn
 nun solche verfluchte Dinge denen
 Studiosis Theologiae von denen / die
 Meister in Israel seyn wollen / ange-
 priesen werden / was will es endlich
 mit der Kirche Gottes vor ein En-
 de gewinnen? Sollte man derglei-
 chen

chen Leuthe vor Diener Christi halten/ da doch der Apostel saget: man soll das Evangelium getreuen Leuthe anvertrauen / die tüchtig sind/ auch andere zulehren? Kan man sich wol einbilden/ daß sie gesunde Lehre führen/ und sich als Vorbilde in guten Wercken darstellen sollen? Der Feigen-Baum soll wol ehe Oliven/ und ein Brunn zugleich süß und sauer Wasser hervor bringen/ ehe dergleichen Versohnen sich als treue Diener Christi beweisen solten.

Menschen / die nach der Zukunft des Reiches unsers Heilandes verlangen/ müssen dannenhero billig klagen/ daß heut zu Tage ein Priester zu werden nichts mehr erfordert wird: denn nur einige Gründe wissen/ die wohl meistens der wahren Gottseeligkeit zuwider sind/ als v. g. wie sie behaupten mögen/ daß der Sabbath nicht zu heiligen (unter dem Schein Christlichen

L 7

cher

cher Freyheit / da es augenscheinlich
zu sehen / wie sie noch selber Knechte
des Verderbens sind) daß es nicht
nöthig / ja eigensinn sey / einen
heiligen und unsträfflichen Wandel
führen wollen 2c. Und diese wer-
den vor allen andern befördert; hin-
gegen andere / die einen heiligen Eys-
fer vor die Ehre Gottes haben / vors-
bey gegangen.

Dieß sind also die größten
Hindernüsse / die bey dem Werke
des Herrn zu finden / und treuen
Lehrern den Muth nehmen / in ihren
Aemtern eysfrig zu seyn. Ich habe
solche angeführet / euch zu ermuntern
mit allem Ernst und Fleiß / ihnen
beyzustehen und sie zu stärken / da-
mit sie unter der schweren Last / die
sie drückt / nicht unterliegen mögen.

Und damit komme ich (4) noch
auff eine Pflicht / die ihr im Ansehen
eurer Prediger zubeobachten habt /
ihnen

ih
W
be
ist
D
de
w
B
de
de
fin
fo
da
un
un
au
sol
wi
de
ter
er
H
H
se

ihnen zu helfen / und sie zu dem
Werck / wozu sie beruffen und gese-
het sind / tüchtig zu machen. Die
ist: daß ihr oft und viel vor sie betet.
Denn mit den treuen Hirten / die in
der Krafft des HErrn stehen / und
weyde / hat es allenthalben eine solche
Bewandtniß / daß sie / da ihre Fein-
de überall zunehmen / und ihnen wi-
derstand thun / auch wenn sie still
sind / dennoch einem jeden zuruffen /
kommt helfft uns! unterstützet uns /
daß wir nicht fallen / daß die Last
uns nicht unterdrücke: kommt helfft
uns durch euer Gebeth diese Last
auff denjenigen legen / der mächtig ist
solche zutragen. Sehet ihr nicht /
wie sie mit Hindernüssen und Fein-
den / die ihnen zu stark sind / zu strei-
ten haben? Sollen wir uns nicht
ermuntern / den Nahmen des
HErrn anzurufen / daß Er ihnen
Hülffe sende / sie errette / und erweis-
se / wie Er Lust zu ihnen habe / daß
Er

Er ihnen beyſtehe / und aus den vielen Waſſern / die ſie erſäuffen wollen / heraus ziehe? Sollt ihr da der Feind ſein Heyl verſucht / euch nicht bemühen / mit Kämpffen und Ringen ihnen Hülffe zu verſchaffen / wo durch ſie geſchickt werden alles zu thun und zu leyden / damit man ſehen wie ſie / da ſie ſchwach / doch frantz ſeyn.

Sehet ihr nicht / wie ihre Feinde den Bogen ſpannen und ziehlen / ſolche auffrichtige Seelen zu ſchieſſen? Sehet ihr nicht / die Pfeile der Läſterung aus dem Munde der wütenden Feinde fliegen? Sehet ihr nicht / wie viel Pfeile von den Predigſtühlen auff ſie geſchoſſen werden? Sollt ihr denn nicht bitten / daß der Bogen dieſer boßhaften Schützen unbrauchbar werde / und in ihren Händen durch die Hand des Mächtigen in Jacob möge verändert werden. Da der Apoſtel
vor

vor
ſah
zug
Sa
ſtet
Phi
den
ſie
Kn
daß
den
pre
den
win
nich
wo
an
lin
Ge
des
wil
Ge
die
ihr

vor das Evangelium stritte / und
 sahe wie von dem Predigstuhl ihm
 zugesetzt ward / (denn dieß ist des
 Satans beste Batterie mit) so trö-
 stet er sich / daß durch das Gebet der
 Philipper ihm soll geholffen wer-
 den ; Und da Er gewahr wird / wie
 sie seinetwegen vor Gott auff den
 Knien liegen / wird Er versichert/
 daß er nicht werde zuschanden wer-
 den: Lasset sie / saget Er / aus Hass
 predigen / und suchen meinen Ban-
 den eine Trübsahl zu zurichten / es
 wird vergeblich seyn / sie sollen mich
 nicht aus meinem Stand predigen/
 wo ihr nur mit Bethen und Flehen
 anhaltet: Ich weiß / daß es mir ge-
 lingenet zur Seeligkeit / durch euer
 Gebeth und durch Handreichung
 des Geistes IESU Christi. Er
 will sagen: Wo ihr mir den heiligen
 Geist ausbittet / so ist's mit denen/
 die mein Unglück suchen / aus / und
 ihr Geschick ist vernagelt. Auf sol-
 che

Die Arth kan man ihr Geschütz wie-
der sie selbst gebrauchen / und ist öf-
ters geschehen / daß ihre Schwerder
in ihre eigene Seele gegangen / und
ihr Bogen zerbrochen worden.

Wenn ihr sehet / wie eure arme
Lehrer geruffen werden / schwere
Sachen anzugreifen / und wie der
Feind wider sie annahet / so nabet
mit euren Herzen zu Gott / der vers-
prochen hat / sich derer / die Feuer
auff seinem Altar anzünden / nicht
nur anzunehmen / sondern auch die
Lenden derer / die wider sie streiten /
zuzerschlagen / daß sie ferner nichts
aufrichten können. Mercket ihr /
daß ihre Krafft unter der Last fast
dahin ist / und sie für Müdigkeit die
Fahne sincken lassen ; greiffet zum
Gebeth und ruffet zu dem / der das
Gebeth erhöret / damit sie neue
Krafft erlangen. Schicket so gleich
in den Himmel / suchet Hülffe dar-
selbst / bittet den HErrn / daß Er den
Schild

Sch
nem
Gel
den
seine
den
Hän
ren /
Sch
mah
eine
sah
was
den
daß
seine
sond
wie
wir
sen /
be /
then
höre

Schild und Helm ergreiffe / und sei-
nem Knechten helffe. Gebet eure
Gebethe auff die Post / damit sie in
den Himmel vor den kommen / der
seine Hüffe nicht versagen will / der
den Feinden die Speisen aus den
Händen reißen / den Weg versper-
ren / und zu den Seelen führen kan:
Ich bin dein Heyl: Als ~~zu~~ als ehe-
mahls einen mächtigen Teuffel auff
einen von seinen armen Knechten
sah loßgehen / was that er / auff
was Arth halff er Ihm? straffte Er
den Feind / oder erschreckte Er ihn/
daß er sich nicht unterstehen durffte
seinen Knecht anzugehen? Nein;
sondern uns ein Exempel zu geben/
wie wir uns verhalten sollen / wenn
wir sehen / daß einige streiten müs-
sen / greiff Er zum Gebeth: ich has-
se / sagte Er / für euch gebes-
then / daß euer Glaube nicht auff-
höre.

Merz

Mercket ihr / daß ein treuer
 Lehrer (der da nicht schweigen kann/
 dadurch aber in Leib und Lebens/
 Gefahr geräth) als ein guter
 Kriegs-Knecht Christi sich verhält/
 und/ ohne mit Fleisch und Blut sich
 zubesprechen/ oder auff den Löwen/
 der auff dem Wege lauret/acht zuha-
 ben/ bey allem Widerstand sich ent-
 schließet/ entweder das Leben zulaß-
 sen/ oder den Sieg davon zufragen/
 ja durch das Sterben den Sieg zu
 erhalten/ und/ wenn einige seiner na-
 hesten und liebsten Freunde das
 Feuer seines Eyffers durch ihre Thra-
 nen suchen auszulöschen und durch
 ihr anhalten den Göttl. Eyffer bey
 ihm hindern wollen / sich mit den
 Worten des Apostels von sie reiſet/
 was macht ihr / daß ihr weinet und
 brechet mir mein Herz: denn ich bin
 bereit nicht allein mich binden zu laß-
 sen/ sondern auch zu ſie beh/ umb des
 Nahmens willen des HERRN JE-
 su;

ſu;
 nend
 verlo
 ſten
 und
 de;
 er v
 daß
 wie
 auch
 daß
 des
 rück
 mer
 umb
 GE
 Kn
 Na
 Kla
 Ha
 ſter
 Ge
 eud

fu; Er auch von seinen wohlmeis-
nenden / doch schwachen Brüdern
verlassen wird / (wie es seinem Obers-
ten ergieng / der von allen verlassen
und von Petro gar verleügnert wur-
de; auch dem Apostel Paulo / der / als
er vorgestellet ward / klagen mußte /
daß ihme niemand beygestanden /
wie es denn dergleichen fast immer
auch von den eifrigsten geschieht /
daß sie / wenn man an die Tiefsen
des Jordans kommt / ihren Fuß zu-
rückziehen) wenn / sage ich / ihr dieses
merckt / so lasset es an eurem Gebeth
ums Hülffe nicht ermangeln / ruffet
GOTT an / daß er solchem treuen
Knechte beystehen / und aus dem
Rachen des Löwen / aus den
Klauen des Bären / und aus der
Hand des unbeschnittenen Philis-
ters erretten wolle; spricht zu ihm:
Gehet hin / der HERR sey mit
euch.

Gehet ihr / daß seine Solda-
ten

ten den Muth sincken lassen / und sei-
ne Knechte schwach werden / so fan-
get an zu Fasten und zu bethen / hal-
tet euch rechtschaffen vor GOTT /
damit ihr durch Weinen und Flehen
ihn überwinden möget. Sind ih-
rer (wie es leyder heute zu tage ist)
wenig / und können der grossen Men-
ge ihrer Feinde nicht Widerstand
thun / so richtet eure Augen auff den
Allmächtigen / der sie mit Krafft an-
thun / und den Jordan / wenn die
Füße seiner Priester / die die Buns-
des-Lade tragen / an das Uffer treta-
ten / zertheilen / ja gar verschaffen
kan / daß sie nur stehen / und sehen
das Heyl / so ihnen wiederfähret /
und vor Ihm gegen ihre Feinde ei-
nen Altar auffrichten und darauff
schreiben können: Jehova nissi, der
HErr ist mein Panier.

Müssen eure arme Josua mit
Leuthen / die den Amalekitern glei-
chen / im Thal streiten / so gehet mit
Mos

Mos
Hän
Hert
Han
kom
niede
ihrer
het i
Ch
als
sind
chen
des
seine
sie a
werd
de si
den
sie a
Mit
ihre
aus
ihre
seine

Mose lauff den Berg / hebet eure
Hände/ und mit den Händen eure
Herzen gen Himmel / damit die
Hand des HERRN ihnen zu Hülffe
komme. Werden eure Hände aber
niederfincken/ so werden sie auch vor
ihren Feinden fliehen müssen. Se-
het ihr nicht/wie die wenige Diener
Christi allenthalben mit Feinden
als Bienen-Schwärmen umgeben
sind / wie sie geschändet und gestor-
ben werden? Werdet ihr den Geist
des Gebets nicht dämpffen; sondern
seinen Nahmen anrufen/ so werden
sie als Feuer in Dornen gedämpffet
werden. Sehet ihr nicht wie die Fein-
de sie fällen wollen? O so ruffet
denn Gott umb Krafft an/wodurch
sie allein können errettet werden.
Mit einem Worte: mercket ihr/wie
ihre Feinde die Hände wider sie
ausstrecken / sie zu quälen/ so streckt
ihr eure Hände aus zu dem / der aus
seiner heiligen Wohnung hören/helf-
fen/

fen/ und sie zuschanden machen / euch
aber trösten kan / daß ihr singen mö-
get: die rechte Hand des HErrn ist
erhöhet/ die rechte Hand des HErrn
behält den Sieg / ich werde nicht
sterben/ sondern leben und des HErrn
Werck verkündigen.

Wenn ihr nun vor eure Lehrer
bethet/ daß sie an dem Tage des strei-
tes nicht unterliegen / so müßet ihr
auch bitten / daß sie mögen geschickt
seyn. Wenn sie auff dem Predig-
stuhl erscheinen/ recht mit euren See-
len umbzugehen; machet ihr ihrent
wegen wenige Worte vor Gdt/ so
wird Gdt auch wenige Worte
durch sie zu euch machen; und wöllet
ihr das Siegel ihres Ambtes / daß
sie Mitarbeiter Gdtes sind / in eu-
ren Seelen haben / so helffet mit eu-
rem Gebeth/ daß Gdt seinen Sees-
gen zu ihrer Arbeit gebe / und also
was sie in Schwachheit predigen/
euch ein Geruch des Lebens zum Le-
ben

ben werde. Solche Predigten/ ob
 sie schon von Welt-Weisen verachtet
 würden/ können alle Hören/ die sich
 wider das Erkenntniß Gottes les-
 gen/ unter den Gehorsam Christi
 gefangen legen. Denn es gefället
 Ihm durch thörichte Predigt seelig
 zu machen die daran glauben. Thut
 ihr aber eüern Mund nicht auff im
 Gebeth/ daß ihre Zunge ein Griffel
 eines guten Schreibers werde/ das
 jenige / was er von dem Könige der
 Ehren bedacht / eüch so vorzubrin-
 gen / daß / wenn sie von dergleichen
 Dingen reden und die Schrift öff-
 nen/ euer Herz im Leibe brenne / so
 wird es gewiß nicht gut ablauffen.
 Verlangt ihr / daß er von der Sees-
 ligkeit so rede/ daß euer Herz gerüh-
 ret werde; wünschet ihr / daß Er
 eüch die grosse Herrlichkeit des un-
 sichtbaren Gottes so vorstelle/ daß
 eure Herzen entzündet werden/ so
 bringet ihn mit zusammen gesetztem
 M Ges

Gebeth vor Gottes Angesicht:
Bittet / daß Gott ihm eingebe/
was er reden soll. Wollt ihr bewo-
gen werden euren Wandel in dem
Himmel zu führen / so laßet eure
Hergen im Gebeth bewegt werden/
daß Gott Ihm gebe die Hoheit des
Evangelii zu offenbahren: begehret
ihr durch solche Offenbahrung ent-
zündet zu werden / daß ihr möget
jauchzen vor Freuden über seiner
Gegenwart / so bittet / daß Er seine
Priester mit Kleidern des Heyls an-
thue.

Mercket ihr nicht / daß die meis-
ten / die andere befeuchten sollten/
selbst dürre / und die andere lebendig
machen wollen / selbst todt sind. Ih-
re eigene Seelen sind mager/darumb
können sie die eurigen nicht mit gute
sättigen; sie haben die Schellen und
Granat-Aepffel nicht / darumb kön-
nen sie nicht ermuntern; sie wissen
nicht / was es ist / die Tröstungen
Gottes

Ges-
nen
len
den
fla-
ten
bet-
fin-
St
rei-
pre-
sti-
nich
red-
kau-
den
nen
ihr
gen
ein-
ode
wer
den
ihr

Gottes empfinden / darumb könn-
 en sie mit niedergeschlagenen Sec-
 len nicht umbgehen; sie können an-
 dere nicht bestraffen / weil der Uns-
 flath darüber sie andere straffen soll-
 ten / an ihren eigenen Kleidern flez-
 bet. Sie sollten viel reich machen /
 sind aber selbst arm / sonderl. in den
 Stücken / in welchen sie euch sollten
 reich machen / sie wissen nicht / wie sie
 predigen / oder den Reichthum Chris-
 ti recht vorstellen sollen / sie wissen
 nicht / wie sie euch ratthen oder über-
 reden sollen / Gold von Ihme zu
 kauffen / damit ihr möchtet reich wer-
 den. Bittet denn / daß Gott ih-
 nen seinen Geist mittheile / so ferne
 ihr wollt / daß Seelen durch sie
 gewonnen werden. Erbittet ihnen
 eine Bibliothec aus dem Himmel /
 oder daß sie in den Himmel gelassen
 werden: es wird ihnen dieses besser
 denn viel Bibliotheken seyn. Denn
 ihre Angesichter werden dadurch ei-
 nen

nen Glanz überkommen / als die
Angesichter derer/ die G^ott gesehen
haben. Sehet daß ihr ihnen das
Buch des Herzens ausbittet/da der
Geist G^ottes in ihnen wohnet/und
durch sie redet / sehet eure Gebethe
zusammen / traget sie mit euren Ar-
men vor den Thron G^ottes / daß
sie Ihn erkennen und also von Ihme
zu euch reden lernen.

Nach einer der G^ott nicht gese-
hen hat/ kan sein H. Wort auch nicht
recht erklären und vortragen. Wie
wenig kan einer/ wie es seyn soll/von
G^ott reden/ der nicht mit dem Apo-
stel sagen kan / daß der G^ott / der
das Licht aus der Finsterniß hervor-
leuchten lassen / einen hellen Schein
in sein Herz gegeben / daß durch ihn
entstehe die Erleuchtung von der
Erkenntniß der Klarheit G^ottes
in dem Angesichte I^hesu C^hristi.
Stehet wohl zu glauben / daß durch
ihren Dienst das Licht des herrlichen
Evangelii

Evangelii
hen
eig
sie
und
stan
wa
wa
Leh
G
stärk
hab
der
viel
ge
Fle
sol
nen
Aca
wir
W
lön
gef
Eud

Evangelii Christi in euren! Herzen
 scheinen soll / da Satan ihre
 eigene Augen verblendet hat / daß
 sie solch helles Licht nicht sehen /
 und nicht sagen können / daß sie Ver-
 stand überkommen / zu kennen den
 wahrhaftigen / und zu seyn in dem
 wahrhaftigen ? Betet daß eure
 Lehrer eine andere Erkenntnis von
 Gott erlangen / denn nur das buch-
 stäbliche / oder / daß sie von hirsagen
 haben : Solch Erkenntnis ist von
 dergleichen vortrefflichen Dingen
 viel zu gering ; es ist nicht die seeli-
 ge Erkenntnis Christi Jesu. Denn
 Fleisch und Blut offenbaret ihnen
 solches. Wer Ihn recht will ken-
 nen lernen / muß in der himmlischen
 Academie erzogen seyn / alsdenn
 wird er seine Predigten mit den
 Worten des Apostels also anfangen
 können : was wir gehöret / was wir
 gesehen haben / das verkündigen wir
 euch / daß auch ihr Gemeinschaft
 mit

mit uns habet / und unsere Gemein-
schafft sey mit dem Vater und mit
seinem Sohne Christo Jesu. Wollt
ihr euch gerne geholffen wissen / und
die Abgötter aus euren Herzen
ausstossen / so betet vor euren Lehrer
daß er ein solcher möge seyn / der mit
seinem Haupte an der Brust seines
Meisters liege so wird er gewiß die
Seelen seiner Zuhörer fangen / er
wird ein Menschen / Fischer seyn.
Betet nicht nur allein / daß Gott
Gnade gebe / das Evangelium recht
vorzutragen / sondern erinnert euch
auch der Worte des Apostels / wenn
er saget : helffet mir kämpffen im Ge-
bet vor Gott. Gehet einige Zeit
in der Wochen aus / damit eure Leh-
rer an des Herrn Tag im Geist seyn
mögen / insonderheit betet vor die-
nige / welche durch ihr Exempel euch
ermuntern euch unter einander zu er-
bauen. Betet / sage ich / insonders
heit vor dergleichen Lehrer / damit
man

ma
ter
tum
wie
Be
zuf
sche
Hä
fig
sen/
wie
rich
ihr
hör
Es
le
Gel
hab
cken
gro
doch
verf
lig
und

man sehen könne/ was vor ein Unterscheid sey/ zwischen ihrer Verwaltung des Ampts/ da man mercket/ wie Gott eure Gebete/ die ihr im Verborgenen thut/ ihnen öffentlich zustatten kommen lässet: und zwischen der Bedienung derer/ die eure Hände schwach und euren Geist laszig machen/ und daher/ allein gelassen/ in allen Thun zuerkennen geben/ wie sie durch eigene Krafft alles verrichten/ und den Geist/ den sie durch ihr verkehrt Geschwätze bey den Zuhörern dämpffen/ von sich stoßen. Es lässet sich nicht thun/ daß man alle Stücke anführe/ die ihr bey dem Gebet vor eure Lehrer zubemercken habt/ nur diß einige will ich gedencken/ daß ihr vor allen Dingen mit großem Ernst zu beten habt/ daß sie doch ihre eigene Predigten mögen verstehen lernen/ und die große Seligkeit/ welche sie nach ihrem Ampt und Beruff vorzutragen haben/ an dem

ein
mit
sollt
und
hen
hrer
mit
nes
die
/ er
eyn.
Gtt
echt
euch
enn
Ges
Zeit
Lehr
eynt
ejes
uch
ers
vera
mit
an

dern vorstellen mögen / daß man
 spühren könne / wie sie derselben all-
 bereit theilhaftig worden. O wie
 übel läset sich von dem Glauben an
 Christum predigen hören / wenn
 der Prediger Christum selbst noch
 nicht in seinem Herzen wohnend
 hat / und den Geist noch nicht em-
 pfangen / daß er glaubet und darumb
 redet. Wie viel Lehrer giebt es / die
 vor hochgelehrte Doctores Theo-
 logia gehalten werden / auff hohen
 Schulen lehren / und wegen ihrer
 Gaben als die klügsten in der Welt
 angesehen sind / die dehnnoch in Wahr-
 heit die größten Idioten sind / und
 nicht wissen von demjenigen / daß sie
 zu wissen meinen. Ihre Erkantniß
 wenn man am glimpflichsten davon
 reden will / ob sie schon Leiter der
 Blinden und ein Licht derer / die in
 der Finsterniß sind / seyn wollen) ist
 nur ein Schein der wahren Erkant-
 niß / ein Schatten / Werck / da nichts
 das

daß
 es
 ihn
 ihr
 der
 sie
 Si
 Na
 sein
 vie
 du
 daß
 hab
 sie
 nen
 fin
 Ge
 selb
 Th
 ists
 soll
 daß
 alle
 sen

dahinter/ ein zwiefach Nichts/indem
es scheinet etwas zu seyn. Sie sind
ihnen selbst so unbekand/ daß sie auch
ihren Nahmen nicht kennen/ und in
dem Himmel so unbewandert/ daß
sie Gottes Nahmen nicht wissen;
Sie können nicht sagen/ welcher der
Nahme Gottes/ und der Nahme
seines Sohnes/ ob sie schon noch so
viel davon schwätzen. Denn wo sie
durch ihren Wandel nicht darthun/
daß sie einen Abscheu an sich selber
haben/ und durch ihn bezeigen/ daß
sie Gott lieben/ geben sie zuerken-
nen/ daß sie nur Thiere vor Gott
sind/ und keinen Verstand haben.
Gewiß ein Mann/ der weder sich
selbst noch Gott erkennet/ ist ein
Thor und rechter Idiot. Denn wie
ist's möglich/ daß ein Mensch Gott
soll erkennen/ und sein Herz nicht;
daß er nicht soll entzündet werden/
allenthalben von sich mercken zu las-
sen/ wie er nach dem ewigen Gut als
M 5 lein

lein trachte? Soll es wohl möglich
seyn/ daß ein Mensch sein eigen Herz
erkennen kan/ und doch keinen Abs
scheu an sich selber haben; Ich bin
arm und elend/ wird ein solcher
der Gdt und sich erkennet/ in sei
nem Herzen sagen/ und ein solcher
Mensch (ob er schon zu einfältig schei
net mit andern im disputiren viel
Wesens zumachen) ist warlich ein
Englischer Lehrer/ er ist ein großer
Mann.

Ein solcher ist geschickt andere
von Gdt zu unterweisen/ indem er
von Gdt selber unterwiesen wor
den. Aber wer kan das wissen/ oder
verstehen? Man muß zuvor bey
Jesu gewesen seyn/ wenn man die
ses verstehen will. Jesus allein ist
es/ der auch einem einfältigen seine
Lehre zu verstehen gebe kan. Niemand
hat Gdt iemals gesehen/ der einge
bohrne Sohn Gdtes/ der in des
Vaters Schoß ist/ hat es ihm offen
bah

ba
rer
nu
ja
G
üb
E
de
öff
vor
hat
de/
sieh
Zu
un
Na
geo
Ge
ndt
unt
Ge
anf
sch
wen

bahret. Gewißlich / wenn ein Leh-
rer glaubte / daß ein G^ott sey / oder
nur ein wenig erfahren / was Er sey /
ja nur wüßte / wie die Erkenntniß
Gottes allen menschlichen Verstand
übertrifft / mit welcher Furcht und
Ehrerbietung solte Er an ihn geden-
cken / oder von ihm reden? Er wird
öfters bey sich gedenccken / wie soll ich
von dem reden / der nicht vonnöthen
hat / daß man ihm sage / was ich res-
de / der meine Gedanken von ferne
siehet / und die Worte auff meiner
Zunge erkennet? Er wird / wenn Er
unümbgänglich von seinem heiligen
Nahmen / der auch auff's herrlichste
geoffenbahret / dennoch ein grosses
Geheimniß ist / reden soll / vor höchst-
nöthig achten mit Elisa zu sagen:
unterweise mich / was ich reden soll.
Seine Lippen werden beben / wenn er
anfängt von diesem heiligen und er-
schrecklichen Nahmen zu reden / und /
wenn er solches öffentlich thun muß /
M 6
wird

wird er mit seinen Flügeln sein Angesicht decken / wenn er ausruffet: Heilig/heilig/heilig ist der HErr der Allmächtige!

Ihr solltet nicht aus Haß/sondern aus Liebe (das unbegreifliche Majestätische Wesen Gottes zu erkennen) ihnen wünschen/das/ehesie auff den Predigstuhl gehen/ sie zuvor in der Gnade Gottes entzündet werden/auff das sie mit brennender Hitze auff dem Predigstuhl zu euch reden mögen. O! welch fleischl. und kalte Worte führen die Leute öffters von Gott? ihre Herzen breimen nicht: Man spühret in ihrem Busen nichts vom göttlichen Feuer/darumb fährt keine göttliche Flamme aus ihrem Munde/die Herzen der Zuhörer zu erwärmen / oder anzuzünden. Man sollte billig erschrecken/ wenn sie so frech von Gott reden/und erstaunen / wenn sie so unbekümmert auff den Predigstuhl gehen. Fürwahr das

das
Pr
tar
cker
mer
soll
ten
auf
den
ben
und
nen
hab
sag
JE
Zuh
lege
nich

wen
and
ben
das
Der

das Volk ist elend daran / das einen
Prediger hat / der / wenn er zum Al-
tar nahet / nicht dergleichen Gedan-
cken bey sich führet; wo gehe ich ar-
mer sterblicher Mensch hin? Vor wen
soll ich treten? Was soll ich verrich-
ten? Soll ich von Gott reden? soll ich
auff seinem Altar das Feuer anzün-
den? Aber sie können noch Zeit ha-
ben / an andere Dinge zgedencken /
und geben mit ihrem Stolz zu erken-
nen / daß sie Gott nicht vor Augen
haben / und nicht verstehen / was sie
sagen oder sehen. Sie reden so von
Jesu / daß sie an statt / ihn bey den
Zuhörern bekand zu machen / an Tag
legen / daß Er sich ihren Seelen noch
nicht geoffenbahret.

Noch eins ist / welches ihr noth-
wendig beobachten müßet / wo ihr
anders Nutzen von den Lehrern ha-
ben wollt / nemlich ihr müßet beten /
daß sie Männer des Gebets werden.
Denn die auff ihre Predigt kniend
ge-

ge-

gedencken / die werden solche am besten vorbringen ; und fromme Lehrer können bey ihrem beten mercken / wie ihre Predigt werde abgehen: Es ist ihnen solches / wie das Uberschwämmen des Nili; sie können das bey abnehmen / was sie vor Herzen zu hoffen haben. Aber weh dem Lehrer / der zwar von Gott und seiner Seeligkeit mit vielen Worten ohne Mühe reden kan / aber zu Gott mit brennenden Herzen zuvor nicht gebetet. Erbittet euren Lehrern Gebete aus dem Himmel / damit ihr durch ihr predigen möcht himmlisch gesinnet werden. Ihr könnet so denn der Mühe / Predigten vor Ihn auszubitten / überhoben seyn. Denn ist sein Herz im Gebet zu Gott entzündet / so werden die Worte / wenn er von Gott reden soll / auch nicht zurück bleiben. Denn er hat das Buch seines Herzens / und der Geist Gottes ermun-

muntert ihn / den Nahmen des
HErrn anzuruffen. Der aber solch
Buch nicht hat / kan versichert seyn/
daß ihme Iesus auch die Bibel
nicht in seine Hand gegeben / zu pre-
digen. Ich muß abbrechen / und sa-
ge nochmahls / entweder betet / daß
eüre Lehrer / zu beten anfangen / ja
daß sie in dem Himmel wandeln /
oder es wird nicht viel mangeln / daß
er euch nicht in die Hölle predige.

Wenn ihr nun dieses alles ges-
than / wenn ihr habt helfen pflanzen
und begiessen / so sehet auff den / der
eüre dürre Beine kan lebendig ma-
chen / damit ihr grünen und blühen
möget. Suchet den Thau seiner
Gnaden / und den Einfluß seiner
Krafft. Achtet seine Ordnung
nicht gering: wartet auff dem Kö-
nig in seinen Höffen / biß er euch in
seine Kammer führe. Lasset euch
durch den unordentlichen Wandel
eurer Lehrer (es ist billig zu beweiz-
nen/

nen/ daß diejenige/ deren Speise es
seyn sollte/ zusehen/ wie die Seelen
der Menschen erhalten und durch
das Evangelium selig werden mö-
gen/ selbst eine Pest solches geseeg-
neten Fortgangs sind) nicht hin-
dern in Göttlicher Ordnung eurer
Seelen Bestes zu erwarten. Denn
sie haben ihre Macht nicht von Men-
schen sondern von Gott / und müs-
sen dannenhero allezeit hoch geachtet
und herzlich geliebet werden. Laß
set das Wort des Lebens euch alles
zeit ein freudenreiches Wort seyn/
höret dasselbe/ und wartet auff dem
der das Leben des Worts ist / und
durch das Wort kräftig würcket /
so wird es euren Seelen ein Wort
des Lebens! werden / ob schon ders-
jenige/ welcher es verkündiget/ seine
Mängel hat ; haltet das Wort/ daß
Jesus Christus kommen ist in die
Welt/ die Sünder selig zu machen/
theuer und werth.

Ein

Ein jedes Wort / so der Herr
vom Himmel gesandt / soll mit groß-
ser Ehrerbietung und Demuth von
den armen sterblichen Menschen an-
genommen werden. Das Wort /
so spricht der Herr / soll unsere
Seele zur größten Andacht und Auf-
mercken bringen. Wenn aber noch
dazu kommet / daß eure Gemein-
schaft mit Gott / der Quelle alles
Guten und aller Freuden / der Zweck
solches Worts ist / mit was vor Freu-
den und jauchzen eures Herzens
sollt ihr solches nicht annehmen?
Wird etwas gesaget / so spricht: re-
de Herr / denn dein Knecht höret/
und hanget mit Lust und Andacht
an seinen Lippen / denn seine Lust ist/
euch seine Zuhörer seelig zumachen.
Wenn wir die Predigten als
eine Botschaft vom Himmel wür-
den allezeit annehmen / es würde un-
beschreiblicher Nutz daher entstehen;
denn daß wir so todt und träge sind
sol-

solches anzuhören / hat keine andere
Ursach/ als daß wir nur auff die ar-
me Creaturen/ die zu uns reden/ fals-
len. Der Lehrer gedendet nicht an sei-
nen Meister / sondern redet als von
sich selber / und wir gedenden nicht
an die Göttliche Ordnung. Wir
nehmen es nicht an / als Gottes/
sondern Menschen Wort / finden
deswegen keine Krafft davon / und
kommen also nur zu unsern Schaden
zusammen.

Wenn so wohl wir / als sie be-
denken würden / wie alles / was sie
vorzutragen haben/ göttliche Dinge
seyn / mit was vor Lauterkeit als
aus Gott/vor Gott und in Chri-
sto würden sie reden? Und mit was
Andacht / umb nicht Verächter er-
funden zuwerden/ würden wir zu hö-
ren? Eglon, ein Heyde/ wurde/ als
Chud zu ihm sagte / Er hätte Got-
tes Wort an ihm/ durch sein Gewis-
sen bewogen aufzustehen / und mit
Uns

Andacht und Ehrerbietung zu zuhö-
ren/da es doch nicht ein Wort des
Friedens war. Wie vielmehr soll-
ten wir die Kräfte unserer Seelen
zusammen bringen/ zu hören/ was
der HErr redet/ besonders/ daß Er
Friede zusaget seinem Volck/ und
uns zur Seeligkeit dadurch zubrin-
gen suchet. Er zeigt uns den Weg
des Lebens/ den neuen und lebendis-
gen Weg/ der in das inwendige hin-
eingeht/ da alle Hindernisse durch
den Heyland der Welt weggeräu-
met/ und in das Grab geworffen
worden.

Doch sind wir nicht allein ver-
bunden mit Ehrerbiethung und De-
muth zu hören/ wenn Gott redet/
sondern auch das Wort mit größter
Begierde anzunehmen/ wenn nur
die Lippen von den Worten des Le-
bens trieffen. Es wäre freylich ei-
ne gesegnete Sache/ wenn diejenige/
so

so von dergleichen Dingen reden sol-
 len / zuvor hören / und von Gott
 empfangen / was sie in seinem Na-
 men vorbringen sollen / damit ihre
 Predigten nichts anders / als eine
 Abschrift desienigen / das in ihre
 Seele gegraben worden / wären ; wird
 aber dieses nicht / wie es seyn sollte /
 beobachtet / so bleibet doch das Umbe-
 und die Sache / die zuverkündigen
 ist / ungeändert : predigen sie dan-
 nenhero den Weg des Lebens nicht
 aus Erfahrung / so lasset doch euren
 eigenen Vorthail nicht fahren : neh-
 met es an / als eine Sache / die ohne
 allen Zweifel von Gott gekommen /
 wodurch Er euch ruffet / zu ihm zu
 kommen / und seiner Seeligkeit zu
 genießen. Nehmet die Sache / umb
 ihr selbst willen an / als eine Sache /
 durch welche euch der Himmel ge-
 schendet / die Gemeinschaft mit
 Gott gereicht / und die Krafft sol-
 des anzunehmen gegeben wird :
 Neh-

Nehmet es an um̃b deswillen/der es
also geredet hat/und befohlen / euch
solches zu verkündigen/ da ihr von
dem Weg des Lebens abgewichen
waret: Nehmet es an um̃b deswillen/
der das Leben und unvergäng-
liches Wesen an das Licht gebracht /
das ist / um̃b des Vaters und des
Sohnes willen / zu dessen Ge-
meinschaft ihr beruffen
seyd.

☞ N D ☞



Handwritten text in a medieval script, likely Gothic or similar, covering the majority of the page. The text is arranged in several lines, though it is significantly faded and difficult to decipher. The ink is a light brown or tan color, and the parchment itself is aged and discolored.



Handwritten text on the adjacent page, visible on the right edge of the image. It continues the script from the main page, though it is partially cut off.